

# Volksstimme

## Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Otto Karren, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanzenh. & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Anzeigenpreise: Die 10 Spalten 27 mm breite Nonpareilzeile 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pfg., Vereinskalender 50 Pfg., die 10 Spalten 20 mm breite Nonpareilzeile 1.50 Mark. — Abdruck nicht vertoren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Druckpreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pfg., Sonntags 20 Pfg. — Text 88 1/2% Ausschlag. Für Platzvorrat keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Magdeburg, Dienstag den 13. Dezember 1927

38. Jahrgang

Nr. 291

## Mordprozeß Arensdorf

### Großer Andrang des Publikums

Frankfurt a. d. O., 12. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Prozeß gegen die beiden Landwirte Paul und August Schmelzer, Vater und Sohn, aus Arensdorf wegen der Tötung der beiden Reichsbannerleute Karl Tietze und Richard Wollank begann heute unter überaus starker Anteilnahme des Publikums und unter ganz ungewöhnlichen Vorsichtsmaßnahmen.

Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlung gegen 11 Uhr mit einer kurzen Ansprache. Er führte u. a. aus: Dieser Prozeß spielt sich auf politischem Hintergrund ab. In diesem Saal ist jedoch kein Platz für Politik. Wir wollen hier die Wahrheit ermitteln, und dazu gehören sämtliche Erwägungen. Ich möchte alle Beteiligten des Prozesses dringend ermahnen, von allen Zusammenstößen abzugehen, da diese uns bei der Erforschung der Wahrheit nur hindern würden. Hier in diesem Saale soll nicht entschieden werden ob Stahlhelm oder Reichsbanner. Nehmen Sie an, daß zwei Kurvereine in einer Stadt vorhanden sind, und man hat in diesen beiden Vereinen eine andre Ansicht über sportliche Dinge, wenn es dann einmal einen Zusammenstoß zwischen den Mitgliedern gibt, so ist das auch keine sportliche Angelegenheit. Ueber den Parteien steht der Staatsbürger und seine Pflicht.

In ähnlicher Weise ermahnte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Nothe, auch die Vertreter der Presse, nur objektiv über den Prozeß zu berichten. Er teilte schließlich mit, daß für die Verhandlung vorläufig vier Tage angelegt sind.

Es wird sodann in die

### Vernehmung der Angeklagten

eingetreten. Der Vater Paul Schmelzer ist 54 Jahr alt und besitzt ein über 200 Morgen großes Bauerngut in Arensdorf. Sein Sohn ist der älteste von sechs Kindern und steht im 28. Lebensjahr. Sowohl der Vater wie der Sohn sind wegen Körperverletzung mit Geldstrafen verurteilt. Der Angeklagte August Schmelzer gibt folgende Darstellung der Vorgänge des 25. Juni: Bei Einbruch der Dämmerung fuhr ein Auto mit Reichsbannerleuten an unserm Hause vorbei. Die Reichsbannerleute schrien. Der Angeklagte glaubte, daß er bedroht und beschimpft wurde. Er hat dann gesehen, daß neben dem Lastauto ein Ortseinsbewohner von Arensdorf auf seinem Rade fuhr und daß dieser von Reichsbannerleuten zu Boden geworfen wurde. Daraufhin sei er herbeigeeilt und habe dem Ueberfallenen helfen wollen, worauf er einen Schlag auf den Kopf und einen auf den Rücken bekommen habe. Nun ist der Angeklagte nach Hause gelaufen und hat einen Säbel geholt. Dieser Säbel wurde ihm jedoch von den Reichsbannerleuten weggenommen. Er lief erneut nach Hause und holte jetzt ein Gewehr, das dort in der Ecke stand.

Vorsitzender: „Sie sind also in das Haus gelaufen mit der Absicht, das Gewehr zu holen?“

Angeklagter: „Sowohl, ich ging hinein und holte das Gewehr. Dabei mußte ich den Schranke aufbrechen, weil er verschlossen war.“

Auf Befragen gibt der Angeklagte weiter an, daß er gedacht habe, es seien kleine Schrotpatronen in dem Gewehr. Daß es mit Rehpfeilen geladen war, will er nicht getruht haben.

Die Vernehmung dauert an. —

## Der Sprung an die Gurgel

Die Weimarer Verfassung der deutschen Republik hat die Souveränität des Volkes stabilisiert. Das souveräne Volk überträgt seine Hoheitsrechte in freier Wahl auf das Parlament. Dem gesetzgebenden Organ der Demokratie sind keine Grenzen gezogen. Es greift ein, wo es nötig erscheint. Auch in den Arbeitsprozeß, auch in das Privat-eigentum.

Die Beherrscher der Produktionsmittel werden dadurch im Gebrauch ihrer Macht eingeeignet. Sie empfinden die Beschränkung als unerträglich. Zwischen sich und „ihre“ Arbeiter darf sich kein Staatsorgan schieben. Die Ordnung des Arbeitsprozesses unterliegt lediglich ihrer Bestimmung. Der freie Markt gehört allein der freien Privatwirtschaft. Bahn frei für die Unternehmer!

Im Bunde mit der Großindustrie und der Großfinanz reitet der „demokratische“ Reichsbankpräsident Schacht seine Attacke gegen die wirtschaftliche Regsamkeit der deutschen Städte. Die kraftvollen Ansätze der Gemeinwirtschaft zum Nutzen der Kommunen und ihrer Bewohner werden durch Kreditperre unterbunden. Die „kalte Sozialisierung“ soll mit Stiel und Wurzel ausgerodet werden. Auch die kommunale Bahn frei für die privaten Unternehmer!

Die schwere Industrie setzt ihre Lanze aus anderer Richtung in Bewegung gegen dasselbe Ziel. In ihre Betriebsführung hat keine fremde Macht dreinzureden. Fremd ist auch die Macht des eignen Staates, dem sie selber angehören. Arbeitszeit, Arbeitsweise wie Lohnhöhe bestimmen die Unternehmer, niemand sonst. Jede staatliche Einmischung wird als unerhörte Umarmung empfunden, die mit allen Mitteln abgewehrt und für alle Zukunft ausgemerzt werden muß.

Die Herrscher der Eisenindustrie erheben sich zur Rebellion gegen den souveränen Willen des Volkes. Sie legen ihre Betriebe still und werfen eine halbe Million Arbeiter auf die Straße, wenn ihrer Imperatorenlaune nicht willfährig wird: kein Achtstundentag, keine Schlichtungsordnung, kein Eingriff des Staates! Bahn frei für die Konzernvikaren des Eisens und Stahls! Und wenn darüber das ganze Wirtschaftsgefüge gesprengt werden sollte.

Die Kriegserklärung der Stahlfürsten wirkt wie ein Donner Schlag in tiefster Stelle. Die Öffentlichkeit horcht überrascht auf, das Parlament kommt in Bewegung, die Regierung in schwere Bedrängnis. Hier das Einzelgebot von wenigen Wirtschaftsmagnaten, dort die Exekutive von vierzig Millionen Wählern — die Lage sind allzu ungleich, als daß man zweifeln könnte, wer den Sieg erringt in der Zeit des allgemeinen Wahlrechts.

Die Stahlfürsten sind keine Dummköpfe. Ebenso wenig weltfremde Träumer. Sie wissen genau, was sie wollen; sie wissen genau, wie ihr Schlag auf die Massen wirkt, wie er sie aufreizt zur empörenden Gegenwehr. Die Empörer wollen die Empörung des Volkes. Sie stellen sie als gegebene Größe in ihre Rechnung ein.

Die Machthaber der Eisenindustrie reichen die Bruderhand den politischen Gewaltentekern. Es ist kein Zufall, daß zu gleicher Stunde die deutschen nationalen Monarchisten ihre Reformpläne für die „Ausgestaltung“ der Republik publizieren: der Reichspräsident als vorläufig ungekrönter Monarch, der die Regierung ernannt und das Parlament ausschaltet, der das Reich beherrscht und Preußen mit, die ehemalige konervative Domäne.

Es ist kein Zufall, daß der Stahlhelm dieses Programm ergänzt: eine schwere Batterie mit scharfer Munition vor dem Reichstag und die freundliche Aufforderung an die Volksvertreter: hinaus mit euch, marsch nach Hause, oder wir knallen los! Es ist kein Zufall, daß der Rimonadenfabrikant Seidte in Magdeburg seine Namensliste fertig in der Tasche bereit hält für den Fall, daß der hochberehrte Generalfeldmarschall mitten in der Aktion die Augen schließen sollte.

Sie alle sind einig, die Stahlhelmsführer, die deutschnationalen Butschisten, die stählernen Diktatoren. Ob sie im Lager der Volkspartei, der Monarchisten oder des Zentrums stehen — sie gehen Schulter an Schulter vor. Und sie haben seit langem für eine gewaltige Kriegskasse gesorgt. Das internationale Stahlkartell hat per Tonne einen Dollar zurückgelegt. Die feiernden Eigentherrscher werden für den Ausfall der Produktion entschädigt; sie verlieren nichts, sie gewinnen höchstens. In Reserve bleiben die Grubenherren, die Monat für Monat 15 Millionen Mark aufspeichern und die Umlage nötigenfalls glatt verdoppeln. Macht 360 Millionen im Jahre. Die Grubenbesitzer schlagen los, sowie die Kriegslage es möglich erscheinen läßt.

Auf der Seite der wirtschaftlichen wie politischen Monarchisten daher eine gewaltige konzentrierte Macht. Auf der

## Die Ratstagung geschlossen

### Keine Salamis-Untersuchung

Z. U. Genf, 12. Dezember. Die Tagung des Völkerbundsrats wurde heute vormittag geschlossen, nachdem der Rat zuletzt noch die Salamis-Affäre und die weitere Behandlung der Westerpflanzenfrage beraten sowie ein Schreiben des Präsidenten des Finanzkomitees und einen Bericht über die griechisch-bulgarische Flüchtlingsfürsorge angenommen hatte.

In der Salamis-Affäre nahm der Rat unter Zustimmung des Vertreters Griechenlands einstimmig den Bericht des Juristenkomitees an. Das Gutachten stellt ausdrücklich fest, daß der Artikel 11 des deutschen Waffenausfuhrgesetzes vom 27. Juni 1927 keine Verletzung der von Deutschland übernommenen internationalen Verpflichtungen bedeute. Es liege für den Rat keine Veranlassung vor, die im Artikel 31 des Versailler Vertrags vorgesehene Untersuchung einzuleiten.

Die gegenwärtige Ratstagung wurde darauf vom Präsidenten für geschlossen erklärt. —

### Halbe Verständigung in Genf

Am Sonnabend ist es im Völkerbundsrat in Genf in den späten Abendstunden nach mühevollen Verhandlungen endlich gelungen, eine gewisse Verständigung hinsichtlich des litauisch-polnischen Konflikts zu erreichen. Abends um 10 1/2 Uhr trat der Rat zusammen, um eine Entschlieung anzunehmen, die inhaltlich darauf hinausläuft, den Weg zur direkten Verhandlung über die Wiederaufnahme der direkten Beziehungen zwischen Polen und Litauen zu eröffnen. Der Kriegszustand wird als unvereinbar mit den Grundzügen des Völkerbundes erklärt, dafür behält sich Litauen seine Rechtsansprüche auf Wilna vor.

Den Bericht über den Gang der Verhandlungen erstattete der Holländer Beolart. Er stellte vor allem fest, daß der polnische Außenminister die Unabhängigkeit und den Besitzstand Litauens in allen Verhandlungen immer wieder anerkannt habe und jeden Gedanken einer Einmischung in die innere Verhältnisse Litauens wiederholt von sich wies. Andererseits habe Waldemar das Bedürfnis Litauens nach einem Einvernehmen mit Polen betont und versichert, daß der Begriff „Kriegszustand“ lediglich das Nichtbestehen normaler Beziehungen bedeute, aber jeden Konflikt ausschließe. Die litauischen Minderheiten würden nach dem Völkerbundsverfahren behandelt werden. Eine Kontrollkommission erscheine nicht notwendig. Der Berichterstatter schloß seine Ausführungen mit einem Danke für Jaleski und Waldemar.

Der polnische Außenminister ergriff daraufhin ebenfalls das Wort, um seinerseits dem Berichterstatter, dem Räte, dem Sekretariat und schließlich unter allgemeiner Bewegung auch noch Waldemar seinen Dank auszusprechen. Waldemar wiederum schloß sich dem Danke von Jaleski an und sprach einige freundliche Worte an die Adresse Polens. Die Erzielung der Einigung sei nur ein erster Schritt. Er hoffe aber, daß die Fortsetzung leichter sein würde als der Anfang. Als dann der Vorsitzende die Sitzung gegen 11 Uhr abends nach 20 Minuten langer Dauer schloß, atmete alles erleichtert auf.

Am Sonntag empfingen Waldemar und Jaleski die Vertreter der Presse, um die Entschlieung des Völkerbundsrats zu erläutern. Der Pole bezeichnete das Ergebnis als einen großen Erfolg für beide Teile und darüber hinaus für ganz Osteuropa. Praktisch würde in dem Verhältnis der beiden Länder zueinander bis auf weiteres allerdings nichts geändert. Immerhin würde die Aufnahme der direkten Verhandlungen bereits am Sonntag durch eine Aussprache Jaleskis mit Waldemar eingeleitet. Es wurde vereinbart, daß Waldemar noch in diesem Monat seine Vorschläge über die Wiederaufnahme der Beziehungen unterbreite, dann sollen voraussichtlich im Januar in Lettland mündlich Verhandlungen geführt werden. Wenn es dabei zu Störungen kommen sollte, ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Berichterstatter des Völkerbundes zur Vermittlung angerufen wird.

Am Montag befaßt sich der Völkerbundsrat noch mit der Salamis-Angelegenheit und den Streit um die Westplatte.

### Abchiedsbefuche und Abreise

Der französische Außenminister Briand hat dem deutschen Außenminister Stresemann am Sonntag einen mehr als einständigen Abschiedsbefuch gemacht. Im Verlauf der Unterhaltung wurden mehrere Deutschland und Frankreich besonders angehende Fragen behandelt.

Chamberlain hatte sich am Sonntag bei Briand zum gemeinsamen Frühstück eingefunden. Die Pariser Presse erblickt darin die Vorbereitung zu einer spätern Begegnung zwischen Mussolini und Briand. Man ist sich aber gleichzeitig klar darüber, daß diese Begegnung noch einer längern Vorbereitungszeit bedarf.

Nach der bereits gestern erfolgten Abreise von Nilsudski und Waldemar werden im Verlauf des heutigen Montags sämtliche Delegationen ebenfalls Genf verlassen. Die deutsche Delegation fährt Montag abend 6 Uhr ab und trifft Dienstag nachmittag wieder in Berlin ein. —

Seite der Demokratie Zersplitterung und sogar Gegnerschaft. Wie die Schakale auf dem Schlachtfeld schleichend in der Nacht der Unwissenheit die Komunisten umher und arbeiten den Zwingherren des Geldsacks bewußt und unbewußt in die schmutzigen Hände. Sie sind die Hoffnung der kriegführenden Volksberächter. Die kapitalistischen Imperatoren probozieren, die kommunistischen Agenten sollen die Gegenempörung aufpeitschen zu Unruhen, Zusammenrottungen, Revolten der Massen. Die Ordnung ist gelöst, der Bürgerkrieg entfesselt, die Unbeteiligten flüchten erschreckt unter die Fittiche der Kapitalisten, die Demokratie liegt gefesselt und besiegt am Boden.

Mit diesem blutigen Gange der Konterrevolution haben alle Butschisten bislang gerechnet. Niemals zuvor aber ist der Angriff zur tumultuösen Auslösung der Gegenwehr auf so breiter Basis eingeleitet worden. Man denke: eine halbe Million Arbeiter auf die Straße geworfen! In offener Auflehnung gegen die demokratische Staatsgewalt, aus reiner Selbstherrschervöllerei! Das muß Explosionen geben, wenn die Kommunisten dienstwillig die Zündschnüre legen. Und dann gibt es keine Reichstagswahlen mehr. Vor der Vergeltung des Volkes sind die Sieger im Staatsstreich gefichert.

Das ist die Rechnung, das ist der Plan, das der Aufmarsch, die Taktik und die Strategie. Eine Gegenrevolution auf breiter Grundlage, mit gefüllter Kriegskasse, von gewaltigen Ausmaßen, mit festgeschlossenen Rader.

Die kapitalistischen Bestien springen an die Gurgel des Staates, an die Kehle der Demokratie. Arbeiter aller Richtungen, laßt euch nicht probozieren, steht einig zu Sauf: schlagt sie nieder!

## Letzte Umstellungsfristen?

Mit begreiflicher Spannung erwartet die breite Öffentlichkeit die Entscheidung des Reichsarbeitsministers über die Durchführung der Arbeitszeitverordnung für die Großindustrie vom Juli dieses Jahres. Schon melden aus dem westlichen Industriegebiet sogar bürgerliche Blätter, daß die Bevölkerung mit wachsendem Unmut die lässige Haltung der Reichsregierung gegenüber dem Ernst des Konflikts kritisiert. Das ist nur allzu verständlich; denn bei den Schwerindustriellen, die mit der Stilllegungsandrohung nicht nur die Arbeitererschaft, sondern auch Regierung und Staat herausgefordert haben, handelt es sich nicht um Meier, Müller oder Schulze, sondern um eine Industriebranche, die schon von jeher nicht nur die Dinge in der Wirtschaft, sondern auch in der Politik zu beeinflussen und zu bestimmen bestrebt war. Wird der Reichsarbeitsminister nun gegenüber den Industrieherrzögen zu Kreuzen kriechen oder nicht? Das ist die Frage des Augenblicks.

Wohin geht die Reise, Herr Reichsarbeitsminister? Voraussichtlich wird er die Räder, die er jeherzeit in der Arbeitszeitverordnung für die Stahl- und Stahlwerke bestehen ließ, d. h. die Ausnahmemöglichkeiten für das Inkrafttreten der Verordnung benutzen, um sich einen Ausweg aus der komplizierten Situation zu bahnen. Man wird den Schwerindustriellen für verschiedene Betriebe und Bezirke eine letzte Frist, eine Galgenfrist, gewähren. Die Fortumkehrung dieser Galgenfrist kann natürlich nicht wieder allgemein und unbestimmt gehalten sein, wie der Abfall der Arbeitszeitverordnung für die Holz- und Stahlwerke über die Möglichkeiten zur Vermeidung ihres Inkrafttretens, sondern es dürfen verschiedene Betriebe und Bezirke ganz bestimmte letzte Fristen vorgeschrieben werden, innerhalb deren, alles in allem, im Laufe eines Jahres die Gesamtumstellung der Schwerindustrie auf das Dreischichtensystem erfolgen muß.

Grundsätzlich wird natürlich das Reichsarbeitsministerium an seiner Verordnung festhalten. Das fällt ihm un-

so leichter, als jetzt die Schwerindustrie durch die Bank — jenseit erst noch Herr Krupp von Hohen-Salbach — erklärt, daß sie bereit sei, den Achtstundentag im Laufe der nächsten Jahre einzuführen. Für die Gewährung einer letzten Galgenfrist rechnet dann die Regierung allem Anschein nach mit einem Entgegenkommen der Unternehmer in der Lohnfrage.

Es sollen also, wie es scheint, zum definitiv letztenmal sogenannte Umstellungsfristen bewilligt werden, nach deren Ablauf schließlich überall in der Schwerindustrie binnen Jahresfrist das Dreischichtensystem durchgeführt wäre. Danach wäre der Reichsarbeitsminister bereit, den Schwerindustriellen in weitem Umfang entgegenzukommen; denn daß, wie die Schwerindustriellen es wünschen, noch eine Gesamtfrist von drei Jahren nicht bewilligt werden kann, ohne im Schwerkraftgebiet einen Volkssturm zu entfesseln, liegt auf der Hand.

Wozu die Neigung zu solchem Entgegenkommen? Es kommt jetzt darauf an, wer die stärksten Nerven hat: die Eisenindustriellen oder der Reichsarbeitsminister? Die starken Leute in der Schwerindustrie sind zurzeit trotz ihrer zur Schau getragenen Provokationspolitik in der Stilllegungsfrage einem vermittelnden Eingreifen der Berliner Stellen, wie bürgerliche Blätter hervorheben, durchaus nicht abgeneigt. Vielleicht haben die umfangreichen Vorarbeiten, die im westlichen Industriegebiet bereits von den Behörden und vor allem von den Arbeitsämtern mit Rücksicht auf die Stilllegungsandrohung getroffen werden müssen, die besonnenen Elemente des Schwerindustriellen Unternehmertums etwas nachdenklich gemacht. Den Anfang der Stilllegung kennen die Herren. Ob sie aber am Ende die Dinge nach meistern werden können?

Die Schwerindustriellen können hundertmal zu ihrer Entschuldigung anführen, sie seien infolge der vorgeschriebenen Vierwöchensfrist gezwungen gewesen, am 1. Dezember, also noch vor den Verhandlungen, die Stilllegung anzumelden, da sie ja sonst am 1. Januar die Stilllegung nicht durchführen könnten — die Öffentlichkeit wird trotzdem die Stilllegungsandrohung als eine ganz unnötige Herausforderung der Arbeitererschaft betrachten müssen. Ebenso sind die Zwangsmaßnahmen zur Unterschreitung von Reberjen, wonach die Arbeiter nach dem 1. Januar zu den alten Bedingungen weiterzuarbeiten bereit sein würden, eine unnötige neue Provokation, denn die Unternehmer müssen wissen, daß ein verbindlich erklärter Schiedspruch, zu welchem es allem Anschein nach kommen wird, neue Arbeitsbedingungen an die Stelle der alten setzen wird. Wozu also erst Reberje?

Angeichts der völlig unnötigen, deshalb aber um so giftiger und auch politisch bedeutameren Herausforderungen der Schwerindustriellen muß es eine Regierung, der noch etwas an der Stärkung der Staatsautorität gegenüber den Industrieherrzögen liegt, als ihre heiligste Pflicht betrachten, hart zu bleiben und nicht nachzugeben. Eine Regierung, die noch nicht von allen guten Geistern verlassen ist, muß erkennen, daß es beim Konflikt in der Schwerindustrie um mehr geht als um Arbeitszeit und Lohn. Setzen sich die Industrieherrzöge durch oder der Staat? Feudale oder soziale Politik? Diese Frage stellt schließlich bei dem Konflikt in der Schwerindustrie mit zur Entscheidung.

## Auf Dienstag vertagt

Die Verhandlungen der am Sonntag im Konflikt in der Schwerindustrie gebildeten Schlichtungskammer wurden sofort aufgenommen. Der Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Dr. Jötten, erklärte, daß er gewillt sei, die Schlichtungsverhandlungen zu vertagen, bis die Entscheidung des Reichsarbeitsministers über die Durchführung der Arbeitszeitverordnung vom 16. Juli 1927 vorliege. Da auch die Unternehmer der gleichen Auffassung waren, wurden die Schlichtungsverhandlungen zur Ver-

legung des Konflikts in der Eisen- und Stahlindustrie ergebnislos abgebrochen und nur Verhandlungen zur Verkürzung der Arbeitszeit in der weiterverarbeitenden Industrie und zur Regelung des allgemeinen Lohnausgleichs geführt.

Auch in diesen beiden Fragen konnte keine Annäherung der beiderseitigen Forderungen erreicht werden. Eine Ueber-einstimmung war nur insoweit zu erzielen, als man sich auf die Einsetzung von zwei Unterkommissionen einigte, die die Berechnung der Affordlöbne sowie die Stafflung der Lehrlingslöhne ermitteln und für sie eine andere Regelung vorschlagen sollen. Die Schlichtungsverhandlungen selbst sollen am 13. Dezember in Düsseldorf fortgesetzt werden.

## Durchlöcherung der Dreischichtenverordnung?

Wie die „B.Z.“ erfährt, wird Reichsarbeitsminister Brauns auf das Schreiben der Industriellen der Eisenindustrie, worin er darum ersucht wird, seine sogenannte Dreischichtenverordnung, die am 1. Januar in Kraft treten soll, vorläufig aussetzen, wahrscheinlich noch heute einen schriftlichen Bescheid geben.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird die Antwort davon ausgehen, daß die Arbeitszeitverordnung gesetzlich am 1. Januar in Kraft treten müsse, wobei allerdings auch innerhalb des Gesetzes die Möglichkeit bestehe, in besonderen Fällen die Inkraftsetzung erst später wirksam werden zu lassen.

Diese „besonderen Fälle“ kennt man von der Arbeitszeitverordnung her. Sie liegen für die Unternehmer in jedem einzelnen Falle vor, und würden praktisch von der Dreischichtenverordnung recht wenig übriglassen.

## Durchpeitschungsbestrebungen

Die Absicht des Bürgerblocks, in den letzten Monaten des der Auflösung zutreibenden Reichstags möglichst viele Gesetze durchzubrüden, tritt immer stärker hervor. Man fürchtet die veränderte Zusammensetzung des neuen Reichstags. Jetzt verlangt der Reichswirtschaftsminister unter dem Druck der Wirtschaftspartei, daß schleunigst noch das viel umstrittene Schankstättengesetz beraten werde. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss wird deshalb am Dienstag die Beratung beginnen.

Die Bestrebungen des Bürgerblocks gehen ferner dahin, auch das Mietereckgesetz durchzusetzen. Die Regierungsparteien haben bereits am Sonntagabend durchblicken lassen, daß sie unter Aufhebung der Geschäftsordnung des Wohnungsausschusses die Durchberatung des Mietereckgesetzes bis Weihnachten möglichst erzwingen wollen.

## Dauererfahrungen beschlossen

Berlin, 12. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Vorkonferenzrat des Reichstags hielt heute vormittag eine Sitzung ab. Sie war von ungewöhnlich langer Dauer und Lebhaftigkeit. Eine Entscheidung über den Schluß der Sitzungsperiode wurde noch nicht gefällt, sondern lediglich beschlossen, daß bis zum Mittwoch die Beschlusssitzung in zweiter und dritter Lesung unbedingt erledigt werden soll.

Der Mittwoch ist der äußerste Termin, da andernfalls die erhöhten Beamtensgehälter nicht mehr vor Weihnachten zur Auszahlung gelangen können. Um das Pensum zu schaffen, sollen morgen und übermorgen evtl. die Sitzungen bis 10 Uhr abends ausgedehnt werden. Wahrscheinlich werden die Regierungsparteien ihre Absicht durchsetzen, den Reichstag noch Ende dieser Woche in die Ferien zu schicken.

Der Preussische Landtag wird seine letzte Sitzung vor Weihnachten am Sonntagabend abhalten.

## Nachwahlen in Mecklenburg

Am Sonntag fanden in Mecklenburg-Schwerin in zwei Kreisen die Nachwahlen zum Landtag statt. Die Hauptwahlen zum Landtag waren hier wegen gesetzlicher Wahlbeschränkung für ungültig erklärt worden.

In den beiden Bezirken fehlten den Demokraten bisher sechs Stimmen an einem Mandat. Da die demokratischen

## Ein proletarisches Oratorium

Das Kulturblatt Frankfurt a. M. brachte anlässlich der Revolutionstagen die Aufführung eines „Requiem“ heraus. Der Text zu diesem Requiem für den großen Ueber, Sprecher, Sold, Kämpfer und Denker Johann von Goethe, die Kunst von Arthur Hoff.

Das Werk hat tendenziösen Charakter.oller, der Entschlossenheit und Geduld, jenseit eine wirkungsvolle Sprache, der ein jahrelanger mühsamer Kampf und jene revolutionäre Kraft inne-wohnt, die die Persönlichkeit des Volkes von innen ausstreckt. Er schildert das Volk des Reichs, berichtet von der Arbeit, von den verschiedenen Ständen, von den Sorgen der Arbeiter und den schmerzhaften Kämpfen; er erzählt die jenseitige Jugendzeit im proletarischen Hause; er erzählt von den Kämpfen und Gefahren. Ein Requiem für den großen Ueber, Sprecher, Sold, Kämpfer und Denker Johann von Goethe, die Kunst von Arthur Hoff.

Das Requiem ist ein Werk, das die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Revolutionstagen die Aufführung eines „Requiem“ heraus. Der Text zu diesem Requiem für den großen Ueber, Sprecher, Sold, Kämpfer und Denker Johann von Goethe, die Kunst von Arthur Hoff.

Das Requiem ist ein Werk, das die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Revolutionstagen die Aufführung eines „Requiem“ heraus. Der Text zu diesem Requiem für den großen Ueber, Sprecher, Sold, Kämpfer und Denker Johann von Goethe, die Kunst von Arthur Hoff.

## Reichshauswettbewerb Merseburg

Von den 122 eingegangenen Entwürfen wurden vom Preisgericht folgende Preise zuerkannt:

- ein 1. Preis Herrn Professor Schulze (Naumburg) für den Entwurf mit dem Kennwort „Eule“,
- ein 2. Preis Herrn Diplom-Ingenieur Herbert Müller (Merseburg) für den Entwurf mit dem Kennwort „Im Schnittpunkt die Spitze“,
- ein 3. Preis Herrn Architekt Fritz Stendiner (Dresden) für den Entwurf mit dem Kennwort „Königslinger“,
- ein 4. Preis Herrn Architekt Richard Schmieder (Halle) für den Entwurf mit dem Kennwort „Alt-Merseburg“,
- ein 5. Preis Herrn Diplom-Ingenieur Fritz Keller (Magdeburg) für den Entwurf mit dem Kennwort „H.H.“.

Das Preisgericht empfahl die Entwürfe 2221 von Architekt Paul Sachs (Dresden) und 137432 von Architekt Hermann Frede (Halle) zum Ausfall, worüber aber erst vom Reichshauswettbewerb Bescheid gegeben werden muß.

## Kleines Blicke

Man sagt, daß die kleinen Bildchen die großen Probleme ihrer Zeit sind. (Von mir aus mag's stimmen.) Da ist eine merkwürdige: die Prinzen gehen unter die Hochkapler und werden Konfus an, und die Hochkapler gehen unter die Prinzen und werden reich dabei. Ein Prinz von Bourbon ist als Jagdpreller angefahren, großzügig, wie es eben nur Prinzen sind, und nicht Hochkapler sein. Deshalb ist er herein. Sein Reich ist reichlicher Familienfort, der König von Spanien, muß nun die Jagd bezahlen. Eine Hochzeit von Rechnungen führt auf ihn ein. Ein Prinz von Romaniengro jährliche Ehe, was satzungsgemäß seinen Schwager Kaiserin-Margarethen und neue Sorgen bereitet — wenn man nämlich bedenkt, daß dieser Schwager Kaiserin-Margarethen oder nebramäßig (wie man will) König von Italien ist. Harry Dorella aber geht es prima — sein Tuch macht Kasse, und die Preise drückt ihn nach. Harry macht gute Jagden und entwickelt Geschmack. Das gibt zu denken!

Über oder — Berlin hat ein Sanatorium. Sanatorium müssen gut durchdacht und nach gründlicher durchgeprochen werden. Deshalb wird auch nicht gebaut, wenigstens nicht für die hunderttausend Reichsmillionen. Aber — die Fälle mehrere sind — es werden — Paris gebaut! Die größten Vork der Erde. Sie jenseit nur so wie Folge aus dem Hippolyt — mit Groß-jahren als Ritter (Prominentenange 40) Karl von Abend), beschreiben Offizieren als Reichers (ne bedauern die Revolution nicht, denn ein Fortschrittswort ist Gold gegen ein Haupt-

mannsgehalt!), mit der Privat-Jagd eines echten Dollarmilliardärs und neuen Cocktails und Schlager-Drinks. Voraussichtlich werden 1928 aber ganz bestimmt Wohnungen gebaut. Das gibt zu denken!

Oder: Ein Kleinbürger-Vorstadttheater hat „Das Rätsel von Konnersreuth“ dramatisiert. (Soundso viel Affe mit Nord und Lotzschlag, Wallfahrt nach Konnersreuth, Weichtrauch, Orgelsoli, nicht funktionierenden Transparenzen und einem um so besser funktionierenden Wunder, das einem bewährten Theatermaschinenmeister zu verbanen ist. Und außerdem mit einem Welt, in dem die heilige Kell liegt. Das Stück ist ein Schlager. Schon allein deshalb, weil es (ganz nach Belieben) Trauerspiel und Lustspiel zugleich. Die echte Kell ist inzwischen abgemeldet; Konnersreuth wird bald Konkurs anmelden. Aber ein Theaterdirektor macht sein Geschäft. Auch das gibt zu denken!

Und schließlich: Du erhaltst einen Prospekt. (Wie jenseit über eine neue Margarine oder ein neues indisches Verjüngungsmittel oder eine Stuhlgangsmittel in moderner Verpackung. Aber hier bietet man dir „Sunolds Gehirngeschalter und Eden-jäger“ an. Das hört dich, denn du weißt nicht, was das ist und liest weiter. Da erfährst du: es ist eriens ein D. N. G. M. zwotens verführt es durch die Edenjäger und Gehirngeschalter den „Zusammenbruch deines Sarges“, und dritten erfährst du, daß Sunold ein „Pictals-Institut“ ist und Sunold „Vertreter sich erlauben darf, in nächster Zeit bei dir vorzutreten“ ...

Gibt das alles nicht zu denken??? Blickebildchen sind — wie sagt man noch? (Von mir aus mag's stimmen!)

Joseph Maria Frank.

Barbasse als Dramatiker. Henri Barbasse ist damit beschäftigt, im Auftrag eines Moskauer Theaters seinen berühmten Roman „Das Feuer“ zu dramatisieren. Die Premiere des Stückes soll nach in diesem Winter stattfinden.

Die Moskauer „Blanc Bluse“ unter Kontrolle. Die durch ihre Gajpriefreien auch in Deutschland bekannte Moskauer Kleintheater „Die Blauc Bluse“ ist, wie der sowjetische „Kowj Eritel“ mitteilt, auf Veranlassung der Sowjetische für politische Aufklärung unter behördliche Aufsicht gestellt worden. Die Direktoren der „Blauc Bluse“ sowie einer andern proletarischen Kleintheater „Smytscha“ (das heißt „Zusammenkunft“ zwischen Stadt und Land) sind fortan verpflichtet, ihr gesamtes Repertoire der zuständigen amtlichen Prüfung vorzulegen, da sich herausgestellt hat, daß die Bühnen unter der Deckmantel politischer Agitation in manchen fälschlich fragwürdige Darbietungen auf das Niveau der vorrevolutionären Amme-labarett gesunken sind.

Liste einen Zuwachs von 65 Stimmen zu verzeichnen hatte, ist das zweite Mandat jetzt gesichert. Politisch hat das infolgedessen keine Bedeutung, als die Regierung in Zukunft von 52 Sitzen im Landtag über 26 verfügt, während sie bisher immer auf die Unterstützung der einen oder andern Seite bzw. auf Zufallsmehrheiten angewiesen war.

## Hermann Silber Schmidts Nachfolger

Als Nachfolger unseres Hermann Silber Schmidts tritt der bisherige Abgeordnete des Preussischen Landtags Gustav Stollberg (Burg) in den Reichstag ein. Für ihn rückt in den Landtag Parteisekretär Karl Müller (Stendal) nach.

Mit Gustav Stollberg, Tischlermeister in Burg, zieht in den Reichstag ein Genosse von der alten Garde ein. Jahrzehntlang war er in Burg und in den Kreisen Zerichow 1 und 2 der von den Reaktionsären am meisten gehasste und am infamsten verfolgte Führer der Arbeiterschaft. In jungen Jahren, zur Zeit des Sozialistengesetzes, mußte er für seine Idee 3 Jahre im Zuchthaus zubringen. Die Feinde des Sozialismus füllten damit diese knorrige Eiche nicht. Gustav Stollberg ist bis in die heutige Zeit der Führer der Arbeiterschaft im Zerichower Lande, wirkt in Burg als Stadtverordneten-Vorsteher und wurde 1924 in den Preussischen Landtag gewählt. Hermann Silber Schmidts hat in ihm einen durchaus würdigen Nachfolger gefunden.

Karl Müller (Stendal), der in den Landtag nachrückt, hat sich die Sporen ebenfalls in Aufopferung für die Sozialdemokratische Partei verdient. Als Parteisekretär in Mörns im Rheinland schickten ihn die dortigen Parteigenossen in die verfassunggebende preussische Landesversammlung. Seit dem August 1920 ist Karl Müller Parteisekretär für den Unterbezirk Stendal.

## Reichskonferenz des Reichsbanners

Am Sonnabend und Sonntag fand in Magdeburg eine Reichskonferenz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt, an der neben Delegierten aller Gane auch Vertreter der drei republikanischen Parteien teilnahmen.

Der Bundesvorsitzende Göring sprach am Sonnabend über die politische Lage und führte dabei aus: „Die verfahrenen wirtschaftliche und politische Lage verstärkt die innern Spannungen außerordentlich, so daß folgenschwere wirtschaftliche und politische Auseinandersetzungen drohen. Was sich jetzt im Westen abspielt, ist ein Machtkampf zwischen dem Kapital auf der einen und den Hand- und Kopfarbeitern auf der andern Seite. Entscheidend ist nicht die Stilllegungsdrohung, entscheidend ist, wenn Firmen von ihren Arbeitern die Unterschrift unter einen Revers verlangen können, in dem sich die Arbeiter verpflichten müssen, keiner Gewerkschaft mehr anzugehören, und man so versucht, die Arbeiter in die Masse der Unorganisierten und in das Lager der Gelben zu treiben. Wenn die Industriellen im Westen jetzt einen Erfolg erringen, dann wird es für die Arbeiter nur ein Geben: Verzicht auf die Gewerkschaften oder einen Kampf von ungeheuerem Ausmaß, der auch uns als Reichsbanner wegen seiner politischen Folgen nicht gleichgültig sein kann.“

Göring wies dann darauf hin, daß die Gegner der Republik mit ungeheuren Geldmitteln in den Wahlkampf hineingehen würden. Auch die Kommunisten würden, wie die Hamburger Wahlen zeigen, von Moskau reichlich Geld erhalten. Das Reichsbanner dagegen sei nicht mit Glücksgütern gesegnet. Trotzdem aber werde es den Wahlkampf mit aller Schärfe führen und eintreten für den Bestand der republikanischen Parteien, für Parlamentarismus und für Demokratie.

Am Sonntag fand eine eingehende Aussprache statt, die sich auf Grund der Erfahrungen der Wahlen in Hamburg, Gessen usw. mit organisatorischen Fragen befaßte.

## Ausfahrungen in Großwardein

Bei den handlungsreichen Vorgängen in der rumänischen Grenzstadt Großwardein, in der vor einigen Tagen nationalitätlich beherrschte Studenten tolle Pogrome gegen Juden und Ungarn verübten, wurden 120 Personen verletzt. Der Sachschaden wird auf 250 Millionen Lei geschätzt. Selbst rumänische Offiziere wurden von den Studenten angegriffen. Das Leben in Großwardein selbst ist wie ausgestorben. Der Verkehr ruht vollständig.

1500 Studenten wollten auch in Urad Blünderungen veranstalten. Auf dem Bahnhof jedoch zog die ungarische Arbeiterschaft einen Kordon um die Bande und ließ kundtun, daß sie jeden Versuch, in die Stadt einzudringen, zurückweisen würde. Darauf zogen die Studenten ab. In Klausenburg blieb kein einziges Geschäft jüdischer oder ungarischer Kaufleute von den Verwüstungen verschont. Die Verkäufer wurden vermisst, die Warenrollen geraubt, angezündet und auf Stangen durch die Stadt getragen. In Großwardein machten die Studenten selbst vor der Niederlassung einer englischen Fabrik nicht halt, sie rissen die englische Flagge herunter und traten sie in den Schmutz.

Ein Wiener Augenzeuge, der in Großwardein war, erklärt, daß Militär und Gendarmerie den ausdrücklichen Befehl erhalten hätten, gegen die Demonstranten nicht vorzugehen. Die Studenten schoben das Militär einfach zur Seite und drangen in die Geschäfte ein, während auch die Gendarmerie diesem Treiben untätig zusah.

Im Bukarester Senat bezeichneter der Univeritätsprofessor Voila den Unterstaatssekretär im Innenministerium Tardarescu als den Anführer dieser Greuelkaten.

## Freiheitlich gesinnte Studenten

Am Sonnabend und Sonntag fand in Heidelberg der Kartelltag der republikanischen Studenten Deutschlands und Österreichs statt. Vertreten waren sämtliche Universitäten und Hochschulen Deutschlands.

Die Tagung endete mit der Annahme einer Entschließung, in der die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller gleichgesinnten Personen zur Wahrung der Interessen der gesamten republikanischen Studentenschaft gegenüber der Reaktion an den Hochschulen zum Ausdruck gebracht wurde. Im Verlauf der Veranstaltung wurde u. a. mitgeteilt, daß sich außerhalb der parteipolitisch organisierten Studentenschaft bereits Vertreter von 18 Studentengruppen zum deutschen Republikanischen Studentenbund zusammengeschlossen haben.

In Verbindung mit der Kartelltagung der republikanischen Studenten fand eine Tagung des Verbandes der sozialistischen Studenten statt. Erschienen waren 35 Vertreter, die 2981 eingeschriebene Mitglieder vertreten. Der bisherige Vor-

sitzende der sozialistischen Studentenschaft, Dr. Friedländer, wurde wiedergewählt.

Die Konferenz nahm schließlich zu dem preussischen Studentenkonflikt eine Entschließung an, in der das energische Vorgehen des preussischen Landtags und vor allem der sozialdemokratischen Landtagsfraktion begrüßt wird. Dem Vorstand der Deutschen Studentenschaft wird der Vorwurf gemacht, daß er durch seine reaktionäre antisemitische Einstellung den Gedanken der studentischen Selbstverwaltung sehr geschädigt hat. Dadurch sei auch der Beweis erbracht, daß es für die sozialistischen Studenten außerhalb Preußens unmöglich sei, in der derzeitigen Deutschen Studentenschaft mitzuarbeiten.

## Das Gespenst Groß-Preußen

In einer großen Versammlung der Bayerischen Volkspartei in Regensburg, in der sich der bayerische Ministerpräsident Held über die politische Lage äußerte, gab er zu erkennen, daß die Bayerische Volkspartei den kommenden Wahlkampf unter der Losung der Erhaltung der Eigenstaatlichkeit Bayerns zu führen gedenkt.

Bemerkenswert war allerdings die Mäßigung, mit der Dr. Held diesmal die bayerischen Belange vertrat. Der bayerische Löwe, den er in die politische Manege ritt, trug offensichtlich beschnittene Branten und zeigte weniger Lust zur Aggressivität als das Streben, seine gefährdete Haut zu retten. In seiner Ablehnung des Einheitsstaates ließ Dr. Held das Gespenst Groß-Preußen jenseits der Mainlinie einem Zusammenschluß Süddeutschlands begegnen würde.

Aus den weiteren Ausführungen Helds war die Schärfe bemerkenswert, mit der er sich mit den einst von der Bayerischen Volkspartei so verhassten Vaterländischen auseinandersetzte, während er gegenüber den Sozialdemokraten eine auffallende Mäßigung an den Tag legte, was allerdings um so weniger zu falschen Schlüssen verleiten sollte, als Held betonte, daß die Antwort auf die Frage, mit welcher Art Partei die Bayerische Volkspartei, die auf positiv christlichem Standpunkt steht, sich koalieren könne, nicht schwer sei.

Dies läßt im Zusammenhang mit seinen übrigen Ausführungen nicht erkennen, daß Helds Sympathie für seine deutschnationalen Koalitionsgenossen schon gänzlich erloschen ist.

## Zurück zur Sozialdemokratie

In Wernigerode a. S. sind drei kommunistische Stadtverordnete zur Sozialdemokratie übergetreten. In einer Erklärung begründen sie ihren Austritt aus der K. P. D. damit, daß in dieser Partei kein Platz für Leute ist, die den Interessen der gesamten Arbeiterschaft den Vorrang vor den reinen Parteinteressen einräumen.

Die Wernigeröder Stadtverordneten-Versammlung setzt sich jetzt aus 16 bürgerlichen und 11 sozialdemokratischen Vertretern zusammen; das 28. Mandat bleibt unbesetzt, weil kein kommunistischer Kandidat sich dem Befehl seiner Partei gebeugt und das Amt niedergelegt hat, um sich erst dann der Sozialdemokratie anzuschließen. Ein Nachfolger kommt für ihn nicht in Frage, da die Wahlliste der Kommunisten keine andern Namen aufweist.

## Ohne Exzellenz

Eine Haupt- und Staatsaktion hatten die Deutschnationalen daraus gemacht, daß die preussische Regierung es gewagt habe, dienstliche Briefe an den Admiral von Schröder zu schreiben, ohne ihn darin mit Exzellenz anzureden. Eine Anfrage im Landtag war die Folge. Ein Herr Rittershaus, der sich zum parlamentarischen Anwalt der getränkten Admiralsehre gemacht hatte, stellte dabei sogar die Behauptung auf, v. Schröder habe auf Grund der republikanischen Verfassung das Recht, den Titel Exzellenz zu beanspruchen!

Die Antwort des preussischen Innenministers auf diese Anfrage ist kurz und bündig. Sie stellt fest, daß der Titel Exzellenz einem Beamten nur das Recht gebe, diese Bezeichnung zu führen, einen Rechtsanspruch darauf, daß er mit diesem Titel angeredet werden müsse, habe ihm nicht einmal die alte kaiserliche Verfassung gegeben. Daher könne von einer Verletzung des Artikels 129, der von den wohlverdienten Rechten der Beamten handelt, keinesfalls die Rede sein.

Eine derartige Erwiderung haben die Deutschnationalen sicherlich nicht erwartet. Aber schließlich blamiert sich jeder so gut er kann. In dieser Beziehung scheinen die Deutschnationalen ein geradezu unerlöschliches Bedürfnis zu haben.

## Was England lebhaft interessiert

In London, 12. Dezember. Das Unterhaus und das Oberhaus werden sich in dieser Woche mit den letzten entscheidenden Maßnahmen für die Einführung des neuen Gebetbuchs in Großbritannien beschäftigen. Seit Beendigung des Krieges hat kein Gesetzgebungsakt in der Öffentlichkeit so starkes Interesse und gleichzeitig so starke Opposition gefunden wie diese Vorlage.

Die Vorbereitungsarbeiten für die Abänderung des Buches gehen Jahrzehnte zurück. In der Debatte im Oberhaus wird der Erzbischof von Canterbury in der Entschließung das revidierte Gebetbuch dem König zur Annahme empfehlen. In der Debatte nehmen nach dem Erzbischof mehr als zwei Duzend prominenter Mitglieder des Hauses teil.

Das Unterhaus hat wegen Arbeitsüberlastung nur einen Tag für die Debatte zur Verfügung. Die Zustimmungsentschließung wird durch den Ersten Lord der Admiralität, Bridgman, begründet.

## Annahme des französischen Budgets

Paris, 12. Dezember. Die französische Kammer hat gestern vor- und nachmittags und auch noch einen Teil der vergangenen Nacht, und zwar bis nach 1 Uhr, getagt. Sie hat mit 405 gegen 125 (Kommunisten und Sozialisten) Stimmen das Gesamtbudget für 1928 verabschiedet. Die Einnahmen stellen sich danach auf 42 567 853 176 Frank, die Ausgaben auf 42 515 114 127 Frank, so daß das Budget mit einem Ueberschuß von 52 739 049 Frank abschließt.

Zur Verlesung der gestrigen Beratung mußte der Ministerpräsident verschiedentlich die Vertrauensfrage gegen Währungsanträge, besonders der Kommunisten, stellen. Insgesamt sind, wie der Kammerpräsident mitteilte, im Verlauf der Beratung des Budgets 2500 Interventionen zu verzeichnen gewesen. Die Kammer hat sich auf Dienstag vertagt.

## Notizen

**Reubell-Debatte im Landtag.** Der preussische Ministerpräsident wird — wie wir erfahren — im Verlauf der bevorstehenden Landtagsdebatte über den preussischen Etat u. a. auf die Antwort des Reichsministers auf die preussische Beschwerde zu dem Telegramm des Reichsinnenministers v. Reubell an die Deutsche Studentenschaft Stellung nehmen. Außerdem dürfte er sich mit den andern noch schwebenden Konflikten zwischen dem Reich und Preußen befassen.

**Ausführungsbestimmungen zum Polizeibeamtengesetz.** Die Ausführungsbestimmungen zu dem preussischen Polizeibeamtengesetz sind jetzt dem preussischen Staatsrat zugegangen. Sie regeln insbesondere die Abgrenzung der Befugnisse von Staat und Gemeinden bei der Befugung kommunaler Polizeibeamtstellen. Weiter enthalten sie die Auseinandersetzung mit dem Verordnungsamtverhältnis; ferner werden die Höchstaltersgrenzen für Polizeioffiziere festgesetzt und die Dienstbefugnisse gegen Schutzpolizei- und Landjägerbeamte von den höheren Behörden auf die örtlichen Instanzen und auf die unmittelbaren Vorgesetzten übertragen. Endlich ist auch die Frage der Beamten-Ausschlüsse positiv geregelt, da das Beamtenvertretungsgesetz vom Reich noch immer nicht verabschiedet worden ist.

**Ende des Eisenbahnerstreiks im Saargebiet.** Die gestern abgehaltene Eisenbahnerversammlung hat dem Vorschlag der Funktionäre zugestimmt und den Vorschlag der Eisenbahndirektion angenommen, nach dem die Arbeit am Montag wieder aufgenommen werden soll, worauf dann über eine Wirtschaftsbefugnisse Verhandlungen eingeleitet werden sollen. Die Forderung der Arbeiter auf eine Stundenzulage von 44 Centimes ist zurückgestellt worden, dagegen hat die Regierung eine solche von 16 Centimes bewilligt.

**Beamtenbesoldungsgesetz.** Der Haushaltsausschuß des Reichstags beendete am Sonnabend die zweite Lesung des Beamtenbesoldungsgesetzes. In einer Entschließung wurde die Reichsregierung ersucht, die überzählten Vorschläge, die auf das Gesetz gewährt wurden, nicht wieder einzuziehen. Am Dienstag soll sich das Plenum mit dem Besoldungsgesetz befassen.

**Albert Thomas im Rheinland.** Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, weilte am Montag zum Besuch christlicher Gewerkschaftsinstanzen in Köln. Am Sonntag begab er sich nach Düsseldorf, wo er im Rahmen einer allgemeinen Kulturveranstaltung der Stadt Düsseldorf über internationale Sozialpolitik und Völkerverständigung sprach. Thomas betonte dabei, daß es schwierig sei, über den Wirtschaftskrieg eine Einigung zwischen den einzelnen Regierungen zu erzielen.

**Der deutsche Gesandte im Haag.** Der neue deutsche Gesandte im Haag, Graf Beth-Burke, ein Schwiegersohn des früheren Reichsministers Bethmann-Hollweg, wird im Laufe dieses Monats sein Amt antreten.

**Wieder ein Freispruch.** Vor dem Wiener Geschworenengericht stand am Sonnabend ein Kellner, der am 15. Juli den Brand im Justizpalast angelegt haben sollte. Außerdem ist er der Sachbeschädigung beschuldigt, weil er im Justizpalast die Fenster und Einrichtungsgegenstände zertrümmert haben soll. Der Angeklagte bestritt entschieden eine Brandstiftung, gab aber zu, aus Unernunft in der allgemeinen Erregung im Justizpalast einige Fenster zertrümmert zu haben. Die Geschwornen erkannten die Frage auf Brandstiftung einstimmig und die auf Sachbeschädigung mit 11 gegen 1 Stimme, so daß der Angeklagte freigesprochen werden mußte.

**Austritt der finnischen Regierung.** Die nur aus Sozialdemokraten bestehende finnische Minderheitsregierung Tanner ist am Freitag zurückgetreten, da sie bei der Haushaltsberatung in zwei entscheidenden Fragen in der Minderheit blieb. Es handelt sich dabei um die Senkung der Einfuhrzölle auf Roggen zur Verbilligung des Brotes und die Verdopplung der Einkommensteuer bzw. die Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums.

**Leitung der chinesischen Nationalarmee.** Wie aus China gemeldet wird, hat General Dschankaisch, der vor einigen Monaten von seinem Posten als Oberkommandierender der chinesischen Nationalarmee zurückgetreten war, kürzlich das Oberkommando über die vereinigte nationalchinesische Armee übernommen.

**Neue Niederlage mexikanischer Rebellen.** Einer Agenturmeldung aus Mexiko zufolge, fand am Sonntag zwischen den mexikanischen Bundesstruppen und 600 Rebellen in der Gegend von Nochilain ein mehrstündiger Kampf statt. Die Aufständischen wurden zurückgeschlagen und ließen etwa 100 Tote und Verwundete zurück.

**Spionageaffäre in Stockholm.** In Stockholm ist eine Spionageaffäre aufgedeckt worden, an der eine ganze Reihe von russischen Kommunisten beteiligt sind. Der Standort zieht nach den Meldungen der schwedischen Presse immer weitere Kreise. Dieser Tage hat sich bei der Polizei ein junger Mann gemeldet, der in der russischen Gesandtschaft angestellt war und anzeigte, daß ihm nahegelegt worden sei, sich mit dem untern geordneten Personal anderer Gesandtschaften in Verbindung zu setzen, um auf diesem Wege die Korrespondenzen dieser diplomatischen Institute mit ihren Regierungen zu erhalten. Die schwedische Presse fordert ein scharfes Vorgehen der Polizei.

## Depeschen

### Unterfahle bei den Metallindustriellen

Wb. Frankfurt a. M., 12. Dezember. Der Geschäftsführer des Frankfurter Metallindustriellenverbandes, Ingenieur Fuchs, wurde wegen umfangreicher Unterschlagungen verhaftet. Der Verband soll um 100 000 Mark geschädigt worden sein.

### Bier Kinder ertrunken

Wb. Gajelünne bei Osnabrück, 12. Dezbr. Die vier im Alter von 4 bis 13 Jahren stehenden Kinder des Arbeiters Wiggendorfer fuhrten am Sonntag vormittag mit einem kleinen Leiterwagen über die leichte Eisbede eines Gafeloffs und brachen ein. Ehe Hilfe zur Stelle war, ertranken alle vier Kinder.

### Berwegener Raub im Berliner Zoo

Wb. Berlin, 12. Dezember. Ein dreifacher Raubüberfall wurde mit großem Erfolg in der vergangenen Nacht in dem Delonomiegebäude des Zoologischen Gartens verübt. Drei Räuber überfielen mit erhobener Waffe gegen 2 1/2 Uhr den Kassierer Heinrich Raffin und erbeuteten nicht weniger als 30 000 Mark. Der Kassierer hatte nach Schluß des Geschäftes die Kassen und andres Personal entlobt und mit ihnen abgerechnet. Dann sah er am Tisch, um die ganzen Aufrechnungen fertigzustellen. In dem Gedächtnis lagen die Einnahmen vom Sonnabend abend und vom Sonntagsgeschäft. Ein Wächter, der auf dem Delonomiehof eine Uhr zu stehen hatte, hatte dieses nach 2 1/2 Uhr bemerkt und sich auch bei Raffin gemeldet. Etwa 5 Minuten später ging plötzlich die Tür des Kassierens auf. Drei Männer, zwei mit schwarzen Halbmasken, einer unmaskiert, traten herein. Einer der Maskierten, ein großer, starker Kerl, sprang sofort auf den Kassierer zu hielt ihm einen Revolver vor den Kopf. Die beiden andern holten alles Geld aus dem Gedächtnis. Unter wiederholten Drohungen verschwanden die Räuber, ohne Zweifel über die Vätersteintürde, in den Tiergarten hinein.

**LON CHANEY**  
**BRAND™ OSTEN**

Der Film der 1000 Sensationen  
**Lon Chaney**  
der Meister der Maske, gibt wiederum eine ausgezeichnete Darstellung des verbrecherischen Titelhelden.

Ab Mittwoch: **Walhalla-Lichtspiele**  
Dienstag zum letzten Male  
**Henny Porten in Die große Pause**

**UNSERE EINHEITSPREIS-ABTEILUNGEN**

bringen Waren aus fast allen Lägern unseres Hauses zu

**24 Pf. 48 Pf. 95 Pf.**

Diese Einheitspreisartikel werden bei der Verkäuferin bezahlt und die Waren sofort verabfolgt.

Extranege zu Kasse und Paktisch fallen bei diesen Einkäufen weg.

**BARAUSCH**

**KL**  
**Kammerlichtspiele**

Dienstag 4 Uhr  
**Premiere**

**Grete Mosheim**  
der neue große deutsche Filmstar  
Anton Pointner, Paul Wegener  
S. v. Zwardowski, Adele Sandrod  
Olga Engl, Jakob Tiedtke  
in  
**Arme kleine Sif**

**Pianos**  
nur Qualitätsinstr.  
50 Mark monatlich  
Flügel- u. Klavier-  
Magazin  
Staatbürgerpl. 1

**Möbel**  
Wir haben unsere  
ca. 200 Zimmer-  
einrichtungen  
in guten Qualitäten  
zu den niedrig-  
sten Preisen  
anzubieten u. bitten  
um rege Besichtig-  
ung u. Lieferung in eigener  
Auto überall hin  
**Barusch, Mook & Co.**  
Magdeburg  
Alter Markt  
am Rathaus

Ein Abenteuerfilm aus zwei Erzählungen nach dem  
jensationellen Roman **Sif, das Weib, das den  
Nord beging** von Ned-Kallegoren

Im Mittelpunkt der ausgegliederten Darstellung steht  
Grete Mosheim als das geheime, jähwiegend-unschuldige  
Weib, rührend in ihrer ihrer duldben Liebe, er-  
greifend in ihrer Gewissensnot, hinterher in ihrem  
berührenden Glück.

Der Film der höchsten Realität:  
**Bett und Sofa**

Ein unpolitisches, naturistisches Gemälde aus dem  
heutigen England

Die Geschichte einer dritten Liebe  
Ein Weib ohne Fiktion, oder auch ohne Brüderie,  
ohne Verhüllung, aber auch ohne Heuchelei; ohne  
Ehre aber auch ohne Scham! Keine Anflüchtungs-  
arbeit für Dichtung und Ummantelung, keine Dichtung  
für Reize und Heberreize; kein Weib für Satie und  
Heberreize — sondern ein Weib für einfache,  
jähwiegend natürliche Menschen, für Menschen der mo-  
dernen Zeit, für freie Menschen mit geistigen Frei-  
heiten und klaren Sinnen, aus unserer Zeit für  
Menschen unserer Zeit!

Unser Publikum  
wird ein doppeltes Erlebnis haben!

**Film**  
Das Theater  
der internat. Großfilme

Ein unbeschreiblicher Erfolg!  
Das Publikum juchzt  
vor Freude!

**Miß Arizona**  
ist die schönste und beste Bühnenschauspielerin,  
die Magdeburg gesehen hat.

Wir zeigen wir  
den aufsehenerregenden Großfilm  
**Bigamie**  
Sind Doppeltöter immer ein Verbrechen?  
Gauspieldirektor  
Maria Jacobini Heinrich George  
Anita Dorris Theodor Loos Ernst Verhees  
Sesselführung 4 Uhr

**STADTTHEATER**  
Dienstag, 3. Dezbr., 19.30 — 22.00 — 1. Abend  
**TIEFLAND**  
Oper v. E. d'Albert  
Mittwoch, 14. Dezember, 15 Uhr  
Weihnachts-Kindervorstellung  
**PETERCHENS MONDFAHRT**  
abends 19.30 — Sondervorstellung für den  
Bühnenvolksbund  
**DON GIOVANNI (DON JUAN)**  
**PETERCHENS MONDFAHRT**  
Weihnachts-Kindervorstellung  
Nächste Aufführungen: Mittwoch,  
14. Sonntag, 17., Sonntag, 18.,  
und Freitag, 23. Dezember Anfang  
15 Uhr.

**WILHELM-THEATER**  
Offene Vorstellungen zu kleiner Preisen  
(von 0.35 bis 2.50 Mk.) Anfang 20 Uhr  
Sonntag, 17., Sonntag, 18. Dezember 1927  
Reichsdeutsche Uraufführung  
**WEIZEN**  
Am rikan. Schauspiel aus dem Farmerleben  
v. E. L. L. L.  
Dienstag, 13. Dezember 20 Uhr  
Vorst. f. d. B. nonvolksbund. (C) Glaube u. Heimat

**DEULIG PALAST**  
Die führende Filmbühne!

Nur noch bis Donnerstag  
Ueber unser Doppelprogramm amüsert  
man sich glänzend, denn zwei Stunden  
lang kommen unsere Besucher aus dem  
Lachen nicht heraus.

**Die selige Exzellenz**  
mit  
**Olga Tschechowa**  
**Willi Fritsch**  
Hans Junkermann, Lydia Pot-  
china, Max Gülstorff, E. A. Licho  
Nach dem gleichnamigen Lustspiel von  
Presber und Stein  
Ein fröhlicher Film von alten Exzellenzen,  
junger Liebe, falschen Memoiren und  
einem scharmanten jungen Fürsten  
oder ?  
Wie eine schöne junge Frau regiert,  
wenn sie will!  
Ferner:  
Ein ausserordentlicher Genuß die elegante,  
entzückende **Florence Vidor** in der  
reizenden Detektivkomödie:

**Die Notehe**  
Nach einem Schwank  
von F. de Gressac und F. de Croisset  
Beginn wochentags 4 Uhr  
Demnächst  
das neue Murnau-Filmwunder:  
**Sonnenaufgang**  
Eine Film-Offenbarung

**Unsre hohe Auflage**  
zwingt uns, mit dem Druck der Zeitung  
rechtzeitig zu beginnen. Anzeigen für die  
laufende Nummer können daher nur noch bis  
**10 Uhr**  
angenommen werden. Die Texte für größere  
Ankündigungen bitten wir um einen Tag  
vor Erscheinen einzureichen.

Es liegt im Interesse der geschätzten Inserenten, die Anzeigen  
so früh wie möglich anzugeben, da hierdurch eine Gewähr  
für sorgfältige und sachgemäße Ausführung gegeben ist.

**Verlag Volksstimme** Anzeigen-Abteilung  
Fernsprecher 6264/67

**Stiefhals Lichtspiele**  
Stiller Eintritt im Circus  
1 und 2 Uhr  
nur 50 Pfennig  
Havere Seinerer und Begehrert von  
einem jungen herrlichen Programm  
**Heber alles die Liebe**  
und Neugierdeins Stuart Webbs  
Man es einem jeden an-mündigen, bestreibe  
zu befristigen geht jeder Besucher heute  
Montag bis zum Sonntag 10 Uhr  
nur 50 Pfennig  
in den Circus-Lichtspiele

**Ganze Bibliotheken**  
Der erstverordnungsbedingten  
Buchhandlung Volksstimme.

**Zentral-Theater**  
DIREKTION: WALTER STEINERT

Heute Dienstag  
und morgen Mittwoch  
**Zwei Vorstellungen**  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Letztes Gastspiel**  
der  
**Original-Liliputaner**  
in  
**Sneewittchen**  
und die sieben Zwerge  
Das Märchen wird von  
**25 wirklichen Zwergen**  
gespielt  
Abends 8 Uhr  
Franz Le. des Meisterwerk  
Der  
**Zarewitsch**  
Der größte Operettenerfolg  
der letzten Jahre!

**Mäntel**  
Loden-, Gemen-, Herbst- u. Wintermäntel,  
Anzüge f. Sport, Straße u. Abend, Damen-  
Mäntel, Schube und Stiefel liefern wir  
**5 Tage zur Probe**  
u. bedingungslos Rücksendungsrecht. —  
geg. bez. Waschzahlungen v. G.M. 2.00 an  
liberierter Prospekt mit Preis gratis u. frei  
Walker u. Gartz, Berlin S 42, Postfach 2824

# Magdeburger Angelegenheiten

## Silberner Sonntag

Das Geschäft steht im Zeichen der Weihnachtszeit. Was sonst an Sonntagen verboten ist, vor Weihnachten wird es erlaubt: die Läden dürfen geöffnet werden. Der silberne Sonntag brachte nun auch Massensturm auf die Geschäftshäuser. Aus Magdeburg und aus der Umgebung waren die Käufer in Scharen gekommen. Die Mittagszüge, die von allen Richtungen auf Magdeburg zustrebten, waren überfüllt und schütteten ihre Menschenlast in die Straßen unserer Stadt aus.

In diesen wogte es am Nachmittag denn auch auf und ab, vor allem in der Innenstadt, so daß der Zweck der Uebung, Belebung des Weihnachtsgeistes, erreicht sein dürfte.

Der ganze weihnachtliche „Zauber“ um die geschäftliche Seite dieses Festes gehört nun einmal zum Althergebrachten. Tannen- zweige kommen zwischen Mettwürste und Dessertbänen, „Friede auf Erden“-Plakate zwischen Stiefelwäpfe und Busenadeln, bunte Engeln zwischen Hofenträger und Nachhemden „prima Qualität“.

Die Spielwarenläden, die Kerzen- und Lebkuchengeschäfte sind natürlich von oben bis unten à la Weihnachten dekoriert — aber selbst der Klempnerladen und der Büchsenverkauf strahlt im tannengrünen, engelstirnverschwebten Weihnachtsgewand. Mächtige Transperente verkünden, welche Schuhe, welchen Photoapparat, welche Zigarren du kaufen sollst.

Selbst das arme Viehzeug ist in den Dienst der Weihnachtszelle gestellt. Im Fleischerladen hält ein mächtiges Weihnachtsschwein einen verzederten Tannenzapfen im Maul. Im Wildbretladen sind die Hasenleichen mit roten Bändchen und Zinnengrün dekoriert. Am Geflügelband hängen die Gänse in einer Reihe an einer langengeschmückten Stange. Der Schnabel oben ist durch einen kräftigen Nagel durchbohrt, der Hals ist umgepfligt. An seinem unteren Ende hängt der künstlich aufgetriebene spidele Leib. Die Bänder sehen wie bei Kommerzienräten nach wachwärts, prall und rund. Der Sturz steht wie das Heck eines Torpedobootes nach hinten heraus.

Über den zwanzig Gänseleichen aber hängt das Plakat: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Und viele Menschen laufen, kaufen ein, solange der Vorrat im Portemonnaie reicht. Andere müssen sich satt sehen; nur schauen, immer nur schauen können sie, weil ihnen zum Kauf das Nötigste fehlt. Arbeitslose müssen vergrämt am Schönsten vorbeigehen. Arme müssen rechnen und überlegen, was sie kaufen, wieviel, oder besser wie wenig. Ihnen ruht der ganze „Weihnachtsgauber“ und der silberne Sonntag nicht, bei ihnen bleibt's alltäglich, auch in den schönsten Festestagen. —

## Die Stadthallenorgel

Bei der Erbauung der Stadthalle wurde der Beschluß gefaßt, sie mit einer großen Konzertorgel auszustatten. Im Rahmen einer Besprechungsversammlung machte Stadtbaurat G d e r i k nähere Angaben über den Einbau der Orgel in der Stadthalle. Bei der Bedeutung, die die Stadthalle seit ihrer Fertigstellung für das Magdeburger Musikleben gewonnen hat, hat man sich dafür entschieden, eine spezielle Konzertorgel, die allen Ansprüchen genügt, zu beschaffen. Von den eingereichten Angeboten der drei bedeutendsten Orgelbauanstalten, den Firmen Walkers (Ludwigsburg), Sauer (Frankfurt a. d. O.) und Hammer (Hannover), hat man sich unter Berücksichtigung der Vorschläge des für diesen Zweck gewonnenen Sachverständigen Organisten S c h a g entschieden, den Auftrag der Firma Sauer (Frankfurt a. d. O.) zu erteilen. Ausschlaggebend für die Disposition des Orgelwerks waren die räumlichen Bedingungen der Stadthalle. Bei einem Raume von 28 000 Kubikmeter mußte das Werk über mindestens 80 bis 90 klingende Stimmen verfügen. Ein derartiges Werk genügt aber noch nicht allen künstlerischen Anforderungen. Demzufolge entschloß man sich dem Hauptwerk der Orgel, das über 86 Stimmen verfügt, noch ein Fernwerk anzuschließen, so daß man ein Gesamtwerk von 131 Stimmen auf diese Weise erzielt. Die Orgel wird vier Manuale haben, von denen drei für das Hauptwerk bestimmt sind, das vierte für das Fernwerk.

Im übrigen werden beim Einbau alle technischen Erfindungen der Neuzeit dem Werke nutzbar gemacht. Der Spieltisch wird versenkbar in der Mitte des Podiums aufgestellt werden mit der Front zum Dirigenten und zum Publikum. Das Werk selbst wird auf elektro-pneumatischem Weg angetrieben. Die Stadthallenorgel wird in sich bei dem geringsten Aufwand an Mitteln die höchste Leistungsfähigkeit vereinigen und in ihren Einrichtungen das modernste Werk Deutschlands werden.

Es war ursprünglich beabsichtigt, den Orgelbau in zwei Bauabschnitten vorzunehmen. Zunächst sollte das Hauptwerk mit 86 Registern errichtet werden, während das Fernwerk erst später eingebaut werden sollte. Dieser Erweiterungsplan, der allerdings etwas kostspieliger würde, war ohne Umbau von vornherein durch günstige Dispositionen sichergestellt. Unter Berücksichtigung des Erfolges, den die Stadthalle als Konzertsaal aufzuweisen hat, entschloß sich der Stadthallen Ausschuß und der Magistrat, das ge-

# Der neue chirurgische Pavillon

Aufgabe der Gemeinde ist es, für das Wohl und die Gesundheit ihrer Bürger zu sorgen. Die Städte bauen Sportplätze und Schwimmanlagen, legen in das Häusermeer Grünflächen und Kinderspielplätze. Da wird manchmal tief in den Stadtfäden gegriffen; die Gegner der Kommunen sehen die Zahlen und sprechen abfällig oder in Unkenntnis von Zugausgaben; der Reichsbankpräsident Schacht droffelt die Auslandskredite für die Gemeinden und nimmt ihnen dadurch die Möglichkeit, vorbeugende Gesundheitspflege zu treiben, das höchste Gut eines jeden Volkes, seine Gesundheit, zu pflegen. Gesundheitspflege durch Sportplatzbauten und ähnliche Anlagen ist kein Luxus, ist nicht unproduktiv. Eine Gemeindeaufgabe ist es auch, den Erkrankten ihre Gesundheit wiederzugeben durch Krankenhausanlagen, die dem modernen Stand der Hygiene und Medizin entsprechen. Magdeburg hat in jeder Beziehung in der vorbeugenden Gesundheitspflege und in der Krankenpflege sein möglichstes getan.

Vor etwa 2 Jahren wurde am Nordrand des weiten Geländes um die Krankenanstalt Sudenburg der erste Spatenstich gemacht zu dem schmunzel überdachten Gebäude, das der 1. Trakt des chirurgischen Pavillons ist. Am Sonnabend morgen wurde der Pavillon eingeweiht. Damit ist der Anfang gemacht zu der lange gewünschten chirurgischen Anstalt. Nun ist es nicht so, daß die Krankenanstalt Sudenburg bisher ein Torso gewesen, nur eine Notabteilung für die Chirurgie enthalten hätte, der sogar wichtige Hilfs- und Heilmittel, zum Beispiel auch Röntgenapparate, gefehlt hätten. Das stimmt nicht. Im Sudenburger Krankenhaus haben seit dem Jahre 1896 vollwertige innere und chirurgische Kliniken bestanden; im Jahre 1906 ist eine Frauenklinik hinzugekommen. Endlich ist auch eine Abteilung für Nervenkrankheiten und für Augen- und Ohrenkrankheiten vorhanden, so daß also fast alle wichtigen medizinischen Disziplinen vertreten sind. Sie waren bisher in Räumen untergebracht, die unzureichend in Anlage und Ausstattung waren. Die Organisationspläne hatten daher in erster Linie den Zweck, die vorhandenen Kliniken zu modernisieren. Später sollen andere Kliniken, die jetzt dem Krankenhaus Altstadt angegliedert und dort ebenfalls nicht in ausreichender Weise untergebracht sind, auf dem großen Gelände des Arznenhauses Sudenburg neugebaut werden. In Frage kommt hier in allererster Linie die Hautklinik und später auch die Kinderklinik. Wenn diese beiden Kliniken noch aus dem Verband des Krankenhauses Altstadt herausgenommen und in Sudenburg untergebracht sind, so wird dadurch das enggebaute, eingeschachtelte Krankenhaus Altstadt entlastet. Es wird dann eine hinreichend große innere und chirurgische Klinik aufschütten können, so daß die Vorteile, die die zentrale Lage des Krankenhauses Altstadt bietet, voll ausgenutzt werden können. Von diesem großen Generalprojekt ist nur ein kleiner Teil, nämlich ein Trakt des chirurgischen Neubaus bei der Krankenanstalt Sudenburg vollendet.

Dieser Bau ist anders organisiert als sämtliche vorhandenen Krankenhausbauten in Magdeburg. Die Längsachse erstreckt sich von Osten nach Westen, so daß je eine breite Front nach Süden und nach Norden entsteht. Im Süden sind die Krankenräume untergebracht, um den großen Heilfaktoren der Sonne und der Luft einen möglichst ungehinderten Zutritt

zu den Krankenräumen zu gewähren; die wissenschaftlichen und die Nebenräume (Wadezimmer, Küche, Verbandzimmer und dergleichen) sind nach Norden angeordnet. Diese Neuorganisation ist ein Ergebnis der ärztlichen Erfahrung. In dem alten chirurgischen Pavillon ist die Beobachtung gemacht worden, daß in der kalten Jahreszeit bei westlichen Winden nicht immer eine hinreichende Temperatur für Wadezimmer, Verbandzimmer usw. erzielt wird, so daß diese Einrichtungen nicht voll ausgenutzt werden konnten. Ferner ist der Heilwert der Sonne, des Lichtes und der Luft nicht bloß für die chirurgische Tuberkulose, sondern auch für Verwundungen und chirurgische Erkrankungen von großer Bedeutung.

Der fertige Trakt enthält folgende Abteilungen: Für Kranke ist das 1. und 2. Stockwerk bestimmt; das Erdgeschoss nimmt die technischen Einrichtungen auf und außerdem einen Hörsaal, der mit seinem unteren Teil in das Kellergeschoss hineinragt. Im Kellergeschoss sind für den klinischen Betrieb die nötigen Aufbewahrungsräume, Sterilisation von Verbandstoffen, Verbandstofflager, Schleißraum, Wasch- und Trocknenraum für chirurgische Wäsche, ein Medizinalmechanikum mit Heißluftbädern und endlich Frühstücks- und Ankleideräume für das Personal und einige Schlafräume für unverheiratete Pfleger vorhanden. Im 2. Obergeschoss sind außer den Räumen für die Kranken noch einige Räume für Ärzte und Schwestern. So wohnen also in dem Pavillon auch die für eine plötzliche nächtliche Operation notwendigen Personen.

Nach dem ursprünglichen Plane sollten noch zwei Trakte gebaut werden, um den Rest der chirurgischen Klinik aufzunehmen; dafür sollte das ganze 2. Obergeschoss dieses Traktes und ein Teil des 1. Obergeschosses für Wohnungen von Schwestern, Ärzten und Pflegern bestimmt sein. Der Bau zum mindesten noch eines weiteren Traktes ist unbedingt nötig, um den Rest der chirurgischen Klinik aufzunehmen und damit die Bewirtschaftung und die ärztliche Behandlung der ganzen chirurgischen Klinik einheitlich zu gestalten.

Die Verbindung der beiden Trakte soll ein gedeckter Gang herbeiführen, der in der Mittelachse die Gebäude miteinander verbindet. Wenn die Fortsetzung dieses Baues möglich ist, wird davon abhängen, ob man den Städten ihr Selbstverwaltungsrecht zugesteht oder nicht; denn die Städte stehen auf dem Standpunkt, daß zu den produktiven Aus- und Aufgaben nicht nur ihre verbenden Werke gehören, sondern daß Schulen, Sport- und gesundheitliche Einrichtungen und das Krankenhauswesen eminent produktive Einrichtungen sind, die das Wichtigste, das wir haben, und das allein den Wiedereraufstieg Deutschlands herbeiführen kann, wiederherstellen, nämlich die Gesundheit und die Bildung der Menschen.

Das Außenbild ist freundlich: rote weißgeputzte Mauerwände. Die Anlage ist instruktiv und überichtlich. Der Bau ist ein Skelettbau aus Eisenbeton. Durch einen Aufzug wird der Pavillon in zwei Teile geschnitten. Alle bautechnischen Errungenschaften sind angewandt. Der Entwurf stammt von Stadtbaurat G d e r i k. Er hat sich damit ein weiteres Denkmal für sein Können gesetzt und die Stadt Magdeburg einen neuen Beweis erbracht, daß sie um das Wohl ihrer Bürger bemüht ist.

jamte Werk bereits bis Ende März 1928 fertigzustellen. Die Kosten für den ersten Bauabschnitt betragen 80 000 Mark, während der zweite Bauabschnitt, also der Einbau des Fernwerks einschließlich der erforderlichen Auarbeiten 40 000 Mark erfordert. Der Gesamtaufwand beträgt demnach 120 000 Mark. Um die Orgel zu einem Kollektivbesitz der Bürgerschaft zu machen, hat sich der Magistrat entschlossen, die Mittel durch eine Bürgeropferliste ganz oder teilweise aufzubringen. Demzufolge wird demnach ein Aufruf ergehen, der von den breitesten Kreisen musikverständiger Bürger Magdeburgs getragen werden wird. Der Magistratsbeschuß wird den Stadtverordneten zur Genehmigung vorgelegt werden und es ist zu hoffen, daß die Probe, die mit dem Aufruf unternommen wird, den Beweis erbringt, daß die Magdeburger Bürger zu Opfern bereit sind. —

## Westarp gegen den „Absolutismus“

Graf Westarp, der Parteivorstand der Deutschnationalen, sprach am Sonnabend in Freddrichs Festhällen über gewesene und kommende Dinge. Er machte seine Magdeburger Parteifreunde darauf aufmerksam, daß es keinen Zweck hätte, sich zu verhehlen, daß man bei den letzten Wahlen mächtige Schlappen bekommen habe. Große Schwierigkeiten seien innerhalb der Koalitionsparteien zu überwinden, aber er hoffe, der Reichstag werde doch erst in einem Jahre aufgelöst werden (die Deutschnationalen haben begrifflicherweise keinen Grund, sich nach Neuwahlen zu sehnen), denn noch sehr viel Arbeit müsse geleistet werden von diesem Reichstag, da ja kein Mensch wisse, ob für die Deutschnationalen im nächsten Reichstag die Verhältnisse noch gleich günstig liegen. Er jagte das nicht so unbestimmt, der Herr Graf, aber doch dem Sinne nach. Ganz besonders am Herzen liegt den Deutschnationalen das Reichsschulgesez.

Bei der Verteidigung dieser Mißgeburt leitete sich der korrupte Herr eine Verrenkung, um die ihn jeder Schlangengymnast beneiden kann. Er jagte ungefähr: Nach dem neuen Reichsschulgesez ist allen Eltern das Recht gegeben, ihre Kinder so erziehen zu lassen, wie sie wollen. Es ist also das demokratische Gesez, das sich denken läßt. Aber gerade die Anhänger der Demokratie, die Sozialdemokraten, wehren sich dagegen.

Also ausgerechnet die ärgsten Feinde der Demokratie, die Deutschnationalen, verteidigen ein demokratisches Gesez gegen die Sozialdemokraten? Daß dieses Gesez gerade darum bekämpft wird, weil es eine Vergewaltigung der Mehrheit des Volkes bringen wird, weil es den religiösen Schulunterricht zur Regel machen will und jeden einzelnen, der damit nicht einverstanden ist, zwingt, erst eine Erklärung abzugeben und umständliche Forderungen zu stellen, das verschwiegen natürlich der Herr Graf.

Die betramten Kleinrentner, die durch den großen Aufwertungsbeitrag der Deutschnationalen an den Velleißlab kamen, wurden mit dem Gemeinplatz abgepreist, daß wir alle in Deutschland total betramt sind. Nicht nur die Kleinrentner, auch die großen Aktionäre seien von der Entwertung betroffen worden; denn viele Aktien würden zusammengelegt. Im übrigen aber versprechen die Deutschnationalen nach wie vor alles, damit ihnen bei der Wahl die Kleinrentner auch diesmal ihre Stimme geben. Nach der Wahl schmückt man dann vermutlich den Verkauensmann der betragenen Sparer wieder raus aus der Fraktion und überläßt es den Sozialdemokraten, ihm einen Sitz in der betreffenden Kommission abzutreten.

Gegen den Parlamentarismus sind die parlamentsfeindlichen ehemaligen Dreiklassenwahlrechtler nicht mehr. Bewahre. Im Gegenteil. Sie fordern sogar die Wehrverbände auf, nun endlich Schluß zu machen mit der Verunglimpfung des Parlamentes und dadurch die Wähler zu begaulen; denn ohne Wähler kommt man nun mal nicht in den Reichstag und ohne Reichstag nicht in die Regierung und ohne in der Regierung zu sein, kann man nun mal nicht in dieser berfluchten neuen Zeit zu den so schwer zu erlangenden Zillen und ähnlichen Dingen kommen. Also nichts gegen das Parlament. Aber...

Dieses Aber war zweifellos das Interessanteste an den Ausführungen des Herrn Grafen. Die ehemaligen Konservativen, diese wütendsten Verteidiger des Absolutismus, diese Herrschlicher der Alleinherrschaft eines überspannten Hohenzollern, der Deutschland in Grund und Boden redete, diese Anhänger des Absolutismus sind jetzt plötzlich wütende Feinde des Absolutismus ge-

Neue Osram-Christbaum-Kerzen  
in anschlussfertigen Ketten.  
Die ideale, gefahrlose  
Christbaumbeleuchtung.

OSRAM

worden. Und wagt ihr, welchen „Absolutismus“ die Dreiklassen-

wahlwähler bedürftigen wollen? Das ist die Reichstags-

Das Klein Deutschland besteht nach Graf Westphal nicht

in der Reichstagswahl, sondern darin, daß der abgeleitete Reichs-

präsident (der Herr Graf) ist, er sei nach wie vor Monarchist

— Was ist ein gutes Handelsjahr — aber so wie die Dinge

nur einmal liegen, müsse man sich vorläufig mit einem Reichs-

präsidenten begnügen. Dieser Reichspräsident muß das Recht

haben, unbefugtem um die Reichspräsidenten im Reichstag,

Minister zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

Wahlen zu ernennen und zu entlassen und die Landespräsidenten

ist. Als erfreulich ist zu bezeichnen, daß mehr und mehr Ver-

einigen sich zu erzieherischer Zusammenarbeit mit der Volkshoch-

In den besonderen Abteilungen der Volkshochschule trat viel

Arbeitsfreudigkeit zutage. Die Volkshochschule pflegte

in regelmäßigen Abendstunden gute Vokal- und in ihrem

kleinen Orchester vollständige Instrumentalmusik. In der

Frauen-Volkshochschule, deren Kernpunkt die Mütter-

schulische Bildung, wurden zwei Arbeitsgemeinschaften von je

monatlicher Dauer mit je 30 Frauen durchgeführt. Die Wirt-

schaftsschule, die sich aus der Betriebskassenschule entwickel-

hat, erörterte in zehn Arbeitsgemeinschaften Fragen des Arbeits-

rechts, des Arbeitsbuches u. a.

Die Volkshochschule für Leibesübungen er-

freut sich weiter wachsenden Zuspruchs. Sie veranstaltete 81 Lehr-

gänge mit 1393 Teilnehmern. Neben praktischen Kursen wurden

auch theoretische gehalten. Neben Einzelvorträgen, in denen

führende Männer der Kunst, Wissenschaft und Technik das Inter-

der dargebotenen Quartettstücke. Dann spielte das Robin-Quar-

tett mit großer Eingabe das Streichquartett in Es-Dur von

Dittersdorf, ein feines, im Aufbau leicht verständliches Musikstück.

Darauf folgten Variationen von Gagny aus klassischem Beispiel

der Variationsform. Den Schluß bildeten fünf deutsche Lieder

des 16jährigen Schubert, entzückend, leicht beschwingene Stücke,

die für Kinder besonders geeignet sind. Das Konzert zeigte, daß

auch die absolute Musik, wenn sie in rechter Weise und in künst-

licher Vollendung den Schülern gelehrt wird, diese sehr wohl

zu verstehen vermag. Die Kinderchor (8. und 9. Schuljahr), die

die Aula der Luisenschule bis auf den letzten Platz füllte, bewies

durch rauschenden Beifall, mehr aber noch durch gespannte Auf-

merksamkeit, ihre Dankbarkeit für das Gebotene. —

Entlassung eines Beamten wegen Beschimpfung eines

Ministers. Ein Beamter hatte in einem Lokal einen Staatsminister

in größlicher Weise und in so lautem Tone beschimpft, daß es

### Zweierlei Maß bei der Arbeitslosenunterstützung

Einen unbegreiflichen Fehlgriff, den sich der Verwal-

tungsrat der Reichsanstalt für Arbeitslosen-

Unterstützung zu schulden kommen ließ, stellt die Ver-

längerung der Winterzeit für Saisonarbeiter dar.

Der Verwaltungsrat hat die Winterzeit für Arbeitslose neu

regelt, und zwar hat er bis zum 31. März 1923 grundsätzlich die

bisherigen Winterzeiten aufrechterhalten. Diese Winterzeiten be-

### Sozialdemokratische Partei

Beitritt zum 8. im Mittwochabend 8 Uhr Frauenversammlung im

„Berkener“. Alle müssen erscheinen. —

Beitritt zum 8. im Mittwochabend 8 Uhr Funktionärsvorstellung bei

Stoffmeister. —

### Religion und Sozialismus

Religion ist nicht gleichbedeutend mit theoretischen Ansichten

und Kirche. Die Kirchen sind nur die Organisationen bestimmter

Religionsrichtungen. Das gilt für den Katholizismus wie für

den Buddhismus; für die Mohammedaner ebenso wie für die

evangelische Kirche. Religion braucht auch nicht immer Glaube

an Götzenbildern oder an eine Gottheit zu sein; Religion ist für

### Kanalisationsarbeiten in Sudon

Aus Anlaß der Kanalarbeiten in Sudon und der Durch-

föhrung der hiermit verbundenen neuen Straßenzüge sind u. a.

auch Eingriffe in die Kanalbauarbeiten vorzunehmen. Zu

unterzeichnen sind hierbei die Gehsteige östlich und westlich der

### Wer kein Verlangen trägt nach guten Büchern, der schließt sich von des Lebens Quellen aus.

Unser unübertriften reicher Bekände an: Silberbüchern, Münzenbüchern, Jugend-

schriften, Erzählungen, Novellen, Romane, Reisebeschreibungen u. a. Mehr

des Wissens bieten reichliche Quellen. Buchhandlung Volkstimme.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Beitritt zum 8. im Mittwochabend 8 Uhr Frauenversammlung im

„Berkener“. Alle müssen erscheinen. —

# Aus den Gerichtssälen

## Ein falscher Studienassessor

Seit einiger Zeit wirkte an einer höhern Magdeburger Lehranstalt der „Studienassessor“ Kurt Fischer, der sein Amt als Sprachlehrer sehr gewissenhaft und mit Geschick ausübte. Auf Grund guter Zeugnisse war er angestellt worden. Die Regierung hatte ihre Bestätigung davon abhängig gemacht, daß der neue Lehrer Originalzeugnisse vorlegte. Mit diesen Originalzeugnissen hatte er die Bestätigung der Anstaltsleitung nur beglaubigte Abschriften vorgelegt, die von einem Pfarrer unterschrieben und den Stempel eines Pfarramtes trugen. Eines Tages ließ der Lehrer von der Anstalt weg, weil er angeblich die Originalzeugnisse nicht bringen konnte, da er wegen eines Betrugsfalles bereits bestraft gewesen sei. Der Lehrer und Studienassessor wurde sofort entlassen. Er bewarb sich nun um eine Stellung in Glaucha und St. Goarshausen und wurde auch wieder als Studienassessor eingestellt. In seinem Lebenslauf bezeichnete er sich als Reserveoffizier und erklärte das Assessorexamen bestanden zu haben.

In St. Goarshausen wurde Fischer verhaftet, weil er weder Studienassessor noch Reserveoffizier war und von Betrugsgereiten und Schwindel lebte. Seine militärische Laufbahn endete mit Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes wegen Kameradenbetrugs. Von akademischer Bildung im gutbürgerlichen Sinne besaß er nichts. Er war aber ein Mann, der was konnte und dem auch der Leiter der Schule vor Gericht das Zeugnis ausstellte, daß er seinen Aufgaben gewachsen gewesen sei.

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich Fischer wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu verantworten. Es war festgestellt worden, daß sämtliche Papiere gefälscht und Fischer ein vielfach bestrakter Schwindler war, der schon Jahre in Gefängnissen zugebracht hatte. Da aber der Angeklagte in seiner durch Betrug erlangten Stellung Schaden nicht angerichtet hatte, ließ das Gericht trotz der vielen Vorstrafen Milde walten und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. 2 Monate der erstinstanzlichen Untersuchungshaft wurden angerechnet. Bewährungsfrist wurde wegen der Milde der Strafe ausdrücklich abgelehnt.

## Raubüberfall im Klosterberggarten

Ein junger Mensch wollte sich in einem Tanzlokal in der Schönebecker Straße vergnügen. Er setzte sich an einen Tisch zu einer Anzahl junger Burtschen. Da er an den jungen Leuten Gefallen fand, bezahlte er eine Lage nach der andern für sie und zeigte sich auch sonst spendabel. Die Burtschen freuten sich darüber, und vermuteten, der Mann müsse über eine gut gefüllte Börse verfügen. Sie nutzten die Gutmütigkeit des Fremden gehörig aus und beschloßen schließlich auch noch, den Mann in den Klosterberggarten zu locken und ihn dort zu überfallen.

Ein junges Mädchen bekam den Auftrag, mit dem Manne anzubändeln und zu versuchen, mit ihm in den Klosterberggarten zu verschwinden. Der junge Mensch fiel den Lockungen des Mädchens auch zum Opfer. Er setzte sich mit ihm auf eine Bank. Plötzlich erhielt er von hinten einen Schlag über den Kopf, durch den er von der Bank fiel. Er stellte sich bewußtlos und ließ aus Angst geschähen, daß die Burtschen, seine Freunde aus dem Tanzsaal, seine Brieftasche mit 30 Mark Inhalt mitnahmen.

Als die Luft rein war, sah sich der Ueberfallene vorichtig um. Er wurde den Arbeiter Paul Schulze gewahr, von dem er wußte, daß er ihm die Brieftasche weggenommen hatte. Schulze kam auf ihn zu und erklärte, daß er ihm beigegeben hätte. Der Ueberfallene erklärte aber, daß er ja der Schlimmste gewesen sei. Er forderte sein Geld zurück. Schulze wurde ärgerlich und fiel nochmals über den jungen Mann her, so daß er es vorzog, durch die Flucht weitem Gewalttätigkeiten zu entgehen.

Wegen schweren Raubes hatten sich vor dem erweiterten Schöffengericht die 1903 geborenen Arbeiter Paul Schulze, Erich Quenstedt und der 1897 geborene Arbeiter Paul Michel zu verantworten. Die Angeklagten sind zum Teil gefänglich. Wegen der Jugend der Beschuldigten ließ das Gericht weitestgehende Milde walten und beurteilte Schulze und Quenstedt unter Zustimmung mildernder Umstände zu je 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und Michel zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Bei Ablehnung mildernder Umstände wäre die Mindeststrafe 5 Jahre Zuchthaus gewesen.

# Aus der Jugendbewegung

## Schickt eure Kinder zu den Kinderfreunden

Im Frankejugendheim fand ein Schilungsturnus der Helferinnen und Helfer der Kinderfreunde statt, der das Thema „Erziehung der verschiedenen Altersstufen“ behandelte. Einleitend ward die Frage aufgeworfen: Welche Eindrücke hat das kleine Kind von seiner Umwelt, der Wohnung, der Straße usw. und den Erwachsenen in bezug auf sein Können, Wissen und Wollen? Das Kind kommt sich in seiner Umgebung klein und hilflos vor; es hat daher den sehnlichsten Wunsch, groß zu werden, den Erwachsenen gleich zu sein. Es fühlt sich diesen gegenüber minderwertig. Die Erwachsenen sollen danach trachten, das Minderwertigkeitsgefühl bei den Kindern zu beseitigen oder nicht aufkommen zu lassen. Wohlhabende Eltern können für ihre Kinder Räume mit Hausrat einrichten, die der Größe des Kindes angepaßt sind. Da sie mit dieser Einrichtung unumschränkt walten und schalten können, kann kein Minderwertigkeitsgefühl aufkommen. Arme Eltern können sich so etwas nicht leisten, aber einzelne Möbelstücke, wie Fußbank, Stuhl, Tisch, viellecht selbst gefertigt, leisten dem Kinde wertvolle Dienste. Vor allen Dingen aber sollte geeignetes Spielzeug vorhanden sein. Wieviel wird heute noch in dieser Beziehung gesündigt! Alle Eltern sollten sich merken: je einfacher ein Spielzeug ist, desto besser ist es! Eine einfache Holzpuppe, bemalt, filifiziert, mit nur einem Gewand, ist wertvoller als eine Anziehpuppe, wohl gar mit Stimme und ganzer Ausstattung.

Von großem erzieherischem Werte für das spielende Kind ist auch der Sandberg. Er ist ein Platz, an dem das Kind nach seinem Willen formen und gestalten, seine Ueberlegenheit erweisen kann. In Amerika hat man dies schon viel früher erkannt als bei uns. In der Stadt fehlen noch viele, viele Sandspielplätze. Durch schlechte Vorbilder, wie beispielsweise elterlicher Streit im Weisheit der Kinder, kritische Betrachtungen über die Nachbarn und gedankenlosem Reden, nehmen die Kinder leicht Gewohnheiten an, die fest haften und dem Solidaritätsempfinden und Gemeinschaftsgefühl entgegen wirken. Das Elternhaus ist meist der Schauplatz des nackten Existenzkampfes und daher nicht geeignet, das Gemeinschaftsgefühl zu ermeden. Hier hat die Arbeit in den Kinderfreundegruppen einzusetzen, um den in dem Kinde schlummernden Gemeinschaftssinn zu wecken und zu pflegen durch Spiel und Zusammenleben. Die Kinderfreundearbeit widet sich nicht immer im Einverständnis mit den Eltern ab. Die Eltern, oder einer derselben, hindern ihre Kinder, zu den Kinderfreunden zu gehen, teils aus politischen Gründen, teils aus mangelndem Verständnis. Manche Eltern nehmen an dem Zusammensein von Jungen und Mädchen Anstoß und stehen uns aus diesem Grund ablehnend gegenüber, sie kennen nicht den erzieherischen Wert der Kameradschaft.

In den Schulen ist der Unterricht vielfach auf die Nachmittage ausgedehnt. Die Kinder, die so stark beansprucht sind, können nicht mehr zur Gruppe kommen, auch wenn sie es gern möchten. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde hat auf ihrer letzten Tagung beschlossen, für die Kinder im Alter von 10 bis 12 und von 12 bis 14 Jahren besondere Gruppen zu schaffen. Die Gruppe der jüngeren nennen sich Jungfalken, die der älteren Rote Falken. Eine weitere Trennung wird vorläufig nicht möglich sein, weil es an Helfern fehlt. Diesen Mangel zu beseitigen, ist die Aufgabe der allerersten Zeit. Sind genügend Helfer und Helferinnen vorhanden, ist der Weg zur Weiterentwicklung gebet.

Es ergeht daher an alle Sozialisten, denen die Erziehung der proletarischen Jugend zu freien, selbstbewußten Menschen und Kämpfern für den Sozialismus am Herzen liegt, die Unterstützung zur Unterstüzung der Kinderfreundearbeit. Die Zusammenkünfte der Gruppen sind:

Altstadt: Montags und Freitags von 17.15 bis 19.15 Uhr in der weltlichen Schule Kleine Schulstraße 23/25.

Mitte Neustadt: Dienstags und Donnerstags von 17.30 bis 19.30 Uhr in der weltlichen Schule Stendaler Straße 10.

Neue Neustadt: Montags und Donnerstags von 17 bis 19 Uhr in der weltlichen Schule Umfassungstraße.

Buda: Dienstags und Donnerstags von 18 bis 20 Uhr im Frankejugendheim, Zimmer 9.

Eubenburg: Mittwochs von 17 bis 19 Uhr in der weltlichen Schule Braunschweiger Straße 25/28.

Genossinnen und Genossen in der Wilhelmstadt, die zur Bildung einer Gruppe bereit sind, wollen sich mit dem Genossen Friedrich Dölge, Wölpler Straße 18, in Verbindung setzen.

## „Das junge Deutschland“ in Leipzig

Die deutsche Jugend ist in den letzten Jahren in stärkerem Maße als früher in den Vordergründ des Interesses getreten. Trotzdem herrscht in weiten Kreisen noch Unklarheit über die Lage und das Leben unserer Jugend. Wer weiß denn, daß fast die Hälfte der Jugendlichen in den Jugendverbänden aller politischen und weltanschaulichen Richtungen organisiert ist, wer weiß etwas von ihrem sozialen und kulturellen Wollen?

Nun ist die Jugend selbst vor die Deffenbarkeit getreten, um in einer Ausstellung zu zeigen, was sie ist, was sie will und was ihr not tut. Der Plan einer solchen Gesamtdarstellung der deutschen Jugendarbeit ist etwas ganz Neues und Eigenartiges. Die Ausstellung „Das junge Deutschland“, gibt als erste in der Welt einen Querschnitt durch das Leben der jungen Generation eines Volkes.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß das Leben unserer Jugend sehr stark durch ihre Stellung im Wirtschaftsleben bestimmt wird, zeigt der erste Teil der Ausstellung die soziale Lage der Jugend und ihre Auswirkungen auf die körperliche, geistige und sittliche Entwicklung des jungen Menschen.

Dieser Teil der Ausstellung beweist, wie berechtigt die Forderung der Jugendverbände nach einer ausreichenden Freizeit ist, wenn anders sie nicht leiblich, geistig und seelisch verkümmern soll. Die deutschen Jugendverbände begnügen sich aber nicht damit, diese Forderung aufzustellen, sondern sie zeigen im zweiten Teile der Ausstellung, was sie selbst und was die freien und öffentlichen Verbände der Jugendpflege an Einrichtungen für eine nutzbringende Verwendung der Freizeit geschaffen haben. Sie zeigen darüber hinaus, daß sie auch einen Kulturwillen haben, daß sie in Literatur, Musik und Spiel eigene Wege gehen.

Mehr als 100 000 Besucher sind vom 12. August bis 5. Oktober in der Berliner Ausstellung gezählt worden. In allen Kreisen des deutschen Volkes und auch im Ausland hat sie lebhaften Widerhall gefunden. Sie beginnt ihre Wanderung durch Deutschland in Leipzig, wo sie am 7. Januar 1928 im Ringelshaus eröffnet wird. Wenn auch ihr Wesen und ihr Ziel festliegen, so werden ihr jeweils Landschaft und Menschen ein neues besonderes Gepräge geben. Allen inneren Spannungen zum Trost werden die Jugendverbände die Ausstellung zu einer umfassenden Schau der sächsischen Jugend und Jugendarbeit gestalten.

## Das Dezemberheft der „Arbeiter-Jugend“

Das neue Heft der „Arbeiter-Jugend“ beginnt mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf das kommende große Wahljahr 1928. Eugen Prager legt in einem Artikel „In die Irre gegangen“ dar, daß der Selbstmord der beiden jungen Kämpfer Kommunisten, der kürzlich die Deffenbarkeit stark bewegte, seine letzte Ursache in der unrichtigen politischen Arbeit der Kommunisten hat. Dem Weihnachtsfest ist der Sprecher von Erich Grisar „Der Tag des Nichts“ gewidmet. Das Hauptblatt enthält weiter einen Aufsatz von Kurt Schulz über die arbeitende Jugend auf dem Lande.

Die Beilage „Arbeitsgemeinschaft“ ist wieder sehr vielgestaltig. Wir finden: „Einführung in den wissenschaftlichen Sozialismus“ von H. Gerold; „Von der Kultur unserer Vorfahren“ von Effebard; „Darwin und die Lehre von der allmählichen Entwicklung“ von E. M. Joad; „Die biologischen Grundlagen des Denkens“ von M. G. Waage; „Zum Problem des Geldes“, Diskussionsbeitrag; „Was denken wir zu Weihnachten?“

Die Beilage „Kultur und Leben“ beginnt mit einer prächtigen Weihnachtsgeschichte von Karl Danz „Wie das Christkind zu Peter Stoll kam“. Walter Biese feiert einen frisch geschriebenen illustrierten Aufsatz „Zukunft im Riesengebirge“ bei und Peter Seymann bespricht in einem Aufsatz „Der Kampf um die Arbeitsfreude“ die grundlegenden Gedanken aus dem neuen Buch Henrich de Maus. Ferner enthält die Beilage noch mancherlei Interessantes.

Die Zeitschrift ist zu beziehen durch die Post und durch jede Buchhandlung. Das Einzelheft kostet 25 Pf.

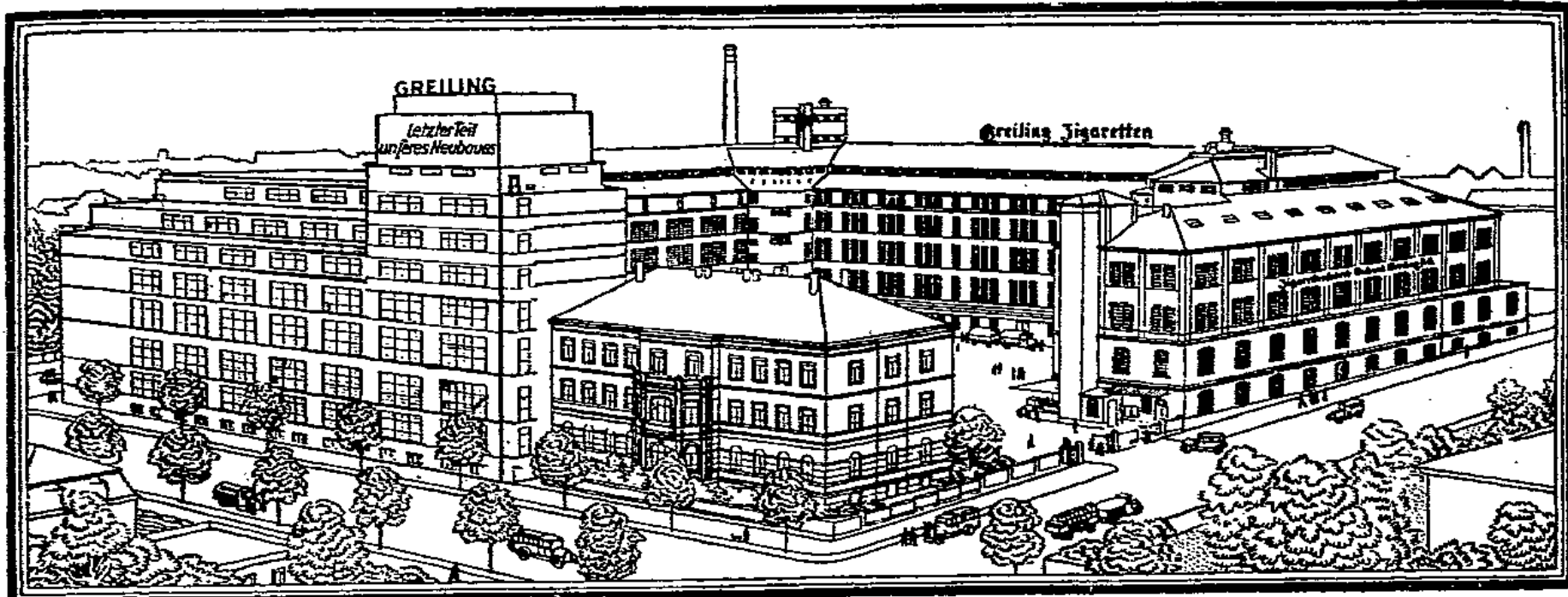
Arbeiterverein Kinderfreunde.

Gruppe Eubenburg. Mittwoch den 14. Dezember, abends 1/8 Uhr, in der Schule Braunschweiger Straße Weihnachtsfeier. Gäste willkommen.



# Über 30000

Arbeiter  
und  
Angestellte  
stellen Greiling Zigaretten  
in höchster Wertarbeit her



Über  
13 000 000  
Greiling Zigaretten  
werden täglich geraucht.

In über  
35 000

besseren Tabakhandlungen sind sie stets zu haben. In etwa ebensoviel sonstigen Verkaufsstellen, wie Gaststätten, Bahnhofswirtschaften, Kolonialwarenhandlungen u.s.w. werden sie vorrätig gehalten. 46 eigene Fabriklager in allen größeren Städten Deutschlands sorgen für schnelle Verteilung, damit der Raucher die Ware frisch erhält. So wird ihre höchste Qualität anerkannt und beliebt, und so schätzt man ihre milde Geschmacksrichtung.

# Greiling-Schwarz-Weiß zu 4/8

Bereinstalender

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Stelle 50 Pfennig, aufgenommen. Reichsbund deutscher Meister, Bezirk Neue Neuhadt...

Auszüge aus dem Handelsregister

Hufhebung von Konkursverfahren. Leo Bollattinger-Gesellschaft, Otto-von-Guerike-Strasse 66...

Wasserstände

Table with columns for location (e.g., Mühlberg, Döben), water level (Höhe), and change (Veränderung).

Wettervorhersage

Luftkälte für Dienstag: ziemlich trübes Wetter, wieder zunehmende Neigung zu Schneefall...

Wintersportwetter aus dem Harz

Table with columns for location (D r i), weather (Wetter), temperature (Temperatur), and other details.

Lindau & Winterfeld G. m. b. H. / Magdeburg. Wir empfehlen unsere reichhaltige Auswahl an Weihnachts-Zigarren...

Große Weihnachts-Ausstellung! Alfred Beckmann. Auf dem Königshof oder Breiter Weg 35, gegenüber Ulrichstr.

Bekanntmachung. Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet am Mittwoch den 14. Dezember, abends 8 Uhr...

Bekanntmachung. Die staatlichen Steuern vom Grundvermögen, Gemeindesteuer und Hauszinssteuer für den Monat Dezember d. J. sind wie folgt zu entrichten:

Rothbücher einjährl. Hausbuch von 2.00 Mark an. Gardelagen. Saphiruhren von 4.00 an...

Nur Columbia, Odeon, Parlophon, Bekaschallplatten, Sprechapparate.

Damen- und Herren-Stoffe für den Weihnachtstisch. Puppe Rathaus-Kolonaden.

Der wahre Jacob 14täglich, 16seitig, reich illustriert 30 Pfennig. Buchhandlung Volksstimme.

Bekanntmachung. Die Abführung der Markanteile neuen Bestandes der Stadt Tangermünde...

Bekanntmachung. Nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften vom 17. bzw. 29. November d. J. soll der Restbestand...

Bekanntmachung. Der Antrag ist unter genauer Angabe des Namens, Standes und der Wohnung des Einsehers bis zum 1. Februar 1928...

Vorsicht nach jeder Krankheit! Es ist bekante Tatsache, daß die Nachwirkungen einer Krankheit oft bedeutenden Schaden bringen...

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht 1927...

Bekanntmachung. Die Abführung der Markanteile neuen Bestandes der Stadt Tangermünde...

Wenig ger. Dürkopp. Tafel-Aepfel. Prima Chaiselongues.

Parlophon-Haus Silbermann. Breiter Weg 10. Eigenes Reparatur-Werkstatt...

Ebers, Burg. Große Kundschaft, billige Preise. Mantel, Kleider, Wäsche.

Allgemeine Ortsrentenkasse für die Stadt Neuhausleben. Zur Wahl der Mitglieder des Ausschusses...

Bekanntmachung. Die Abführung der Markanteile neuen Bestandes der Stadt Tangermünde...

Pfand-Versteigerung. Donnerstag den 15. Dezember, vormitt. 10 Uhr, ans Monat August.

Achtung! Haben Sie Stoff? Von ungebranntem Stoff...

Großer Brandschaden-Kauf. Durch Rauch beschädigte Sachen kommen sehr billig zum Verkauf!

Arbeitsgeber. I. Anstehende Mitglieder: Fabrikdirektor Supperger...

Bekanntmachung. Die Abführung der Markanteile neuen Bestandes der Stadt Tangermünde...

Bekanntmachung. Am Donnerstag den 15. Dezember 1927, von vormittags 9 Uhr an...

Bekanntmachung. Die Abführung der Markanteile neuen Bestandes der Stadt Tangermünde...

Ein tüchtiger erster Geiger. Hermann Müller. Zigaretten preiswert.

Zemlin & Co. Röhrenstraße 33. Bekannte Marken...

Ämliche Bekanntmachungen. Verlängerung der Anmeldung schulpflichtiger Kinder...

Bekanntmachung. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen in Magdeburg hat unter dem 21. November 1927...

Bekanntmachung. Gebt Seitens kein Geld. Besondere Wohlthatigkeits-Richtungen...

Bekanntmachung. Die Abführung der Markanteile neuen Bestandes der Stadt Tangermünde...

Bekanntmachung. Am Freitag den 16. d. M., nachmittags 3 Uhr...

Bekanntmachung. Die Abführung der Markanteile neuen Bestandes der Stadt Tangermünde...

und wegen Seide kommen Sie zu uns. Kracke & Scherschmidt. Deutsches eidenhaus.

Zigaretten preiswert. Hermann Müller. Röhrenstraße 33 Tangermünde.

M. Rainer. Volksbekleidung. Schürzen - Herren- u. Kinder-Konfektion - Trikots.

Bestes u. erstes Spezialhaus für Wäsche - Baumwollwaren. R. Bergner. Hohe 15, Breite Str. 61.



Nachrichten aus der Provinz

Lage der Landwirtschaft im November

Auf Grund der Berichte der preussischen Landwirtschafts-

Ueberbau. Soweit die Feldarbeiten noch im Ruckstand

Vieh- und Viehhaltung. Für gutes Pferde-

Feldgemüse-, Garten- und Weinbau. Die

Fischerei und Leinwandwirtschaft. Die

Betriebsmittel. Die Nachfrage nach Futtermitteln

Landwirtschaftliche Nebengewerbe sind in

Arbeiterverhältnisse. Die Kartoffel- und Rüben-

Sonstiges. Drainage- und Meliorationsarbeiten

Notstände. Die durch Wetterkatastrophen

Schaffung von Mutter- und Lehrgütern

Der preussische Landwirtschaftsminister hat dem

An Veräußerungen im Regierungsbezirk Potsdam

In Erwerbungen führt die Denkschrift

Grundstücklich umfasst der obengenannte

Von der Elbe

Nach den neusten reichsstatistischen Ermittlungen

Ein drahtliches Schlaglicht auf die Wirtschaft

Junglehrernot in der Provinz Sachsen

Diejenigen, die für die Jahre 1927 und 28 einen

Die Gesamtstatistik unterliegt noch der

Im Stichtag der Erhebung, am 15. September

8874 Volksschullehrkräfte gezählt

gegen 9037 im Vorjahre. Auffällig erscheint

Die Zahl der öffentlichen Schuldienst

gegenüber, und zwar 2126 Junglehrer und

Kreis Wanzleben

Kraftwagenverkehr. Von der Reichsbahndirektion

Arbeitslosen- und Krisenfürsorge. Die

Parteierversammlung am Mittwoch den

Gedenkfeier für Hermann Silberjohndt.

Einem würdigen Verlauf nahm die von der

Genosse Thoma eröffnete die

Nach dem Vortrag des Liedes

Nach dem Vortrag des Liedes

Hospitanten, 97 stellunglos, für evangelische

Den Bemühungen des Kultusministers

Im Kuriosum noch zum Schluß: Das

Die Zahl der öffentlichen Schuldienst

Wanzleben

Bildungsabend. Am Sonntagabend

Groß-Ottersleben

Wanzleben

Wolmirsleben

Gommern

Seppern

Inseburg

Hobert

Stadtkreis Burg

Kirchenaustritt

Der Vorsitzende der

Gericht als Güter der Gehehe am wenigsten! Wie wäre es, wenn sich der kirchliche Herr in der betreffenden Abteilung nicht mehr von der Republik, sondern von der Kirche bezahlen ließe? Sollten noch mehr derartige Fälle vorgekommen sein, so bitten wir, sie freitags von 18 bis 20 Uhr im Gewerkschaftshaus zu melden. Der Kirchenausschuß kann jeden Vormittag von 11 bis 13 Uhr (außer Sonntags) erfolgen und ist kostenfrei. Wer mit der Kirche nichts zu tun haben und keine Kirchensteuern bezahlen will, sollte danach handeln.

**Kulturabend der Diefstergesellschaft.** Schon seit Wochen sind die Gedanken vieler Bürger unserer Stadt auf den 14. Dezember gerichtet, denn an diesem Tage findet im „Konzerthaus“ der erste Kulturabend der Diefstergesellschaft statt. Es sei von vornherein darauf hingewiesen, daß diese Veranstaltung keinesfalls mit den üblichen Elternabenden verwechselt werden darf. Den Höhepunkt des Abends bildet die Aufführung des Sprechstückes „Morgenröte“ von Kurt Niemann. In wuchtiger, aufsteigender Art wird hier das Ringen der Menschheit nach Befreiung aus den Ketten der Ironie und der geistigen Sklaverei gezeigt. Über 60 Schulfreunde wirken bei der Aufführung dieses Werkes mit. Da der Besuch des Abends wahrscheinlich sehr groß sein wird, hat sich die Leitung entschlossen, die Veranstaltung auf einem Abend der folgenden Woche zu wiederholen. Gleichzeitig sei auch auf die geplante Verlosung aufmerksam gemacht. Die Schulfreunde werden herzlich gebeten, den Kindern, die mit dem Verkauf der Lose betraut sind, die Arbeit nicht gar zu schwer zu machen. Karten für den Kulturabend sind im Vorverkauf beim Genossen Vecht, Konsumvereinslager Magdeburger Straße, und beim Genossen Rühsecker, Zigarengeschäft, Markt 1, zu haben.

**Parteiverammlung morgen (Dienstag) im Schroders Restaurant.** Redakteur Genosse Höltermann wird einen lehrreichen Vortrag halten. Diese Versammlung muß unbedingt von unsern Mitgliedern besucht werden. Genosse Höltermann erscheint auf ausdrücklichen Wunsch der letzten Versammlung. Beginn 20 Uhr.

Am zweiten Weihnachtstage treffen sich alle Parteigenossen zum geselligen Abend in der „Zentralhalle“.

**Der Ortsauschuss für Jugendbildung** veranstaltet seinen dritten Filmabend. Neben dem Vortrag über die Bedeutung der Braunkohle lief ein Film, der in anschaulicher Weise die Entstehung dieser Kohle zeigte und die schwere Arbeit „unter Tag“. Auch die großen Anlagen zur Gewinnung der Kohle waren zu bestaunen. Der nächste Filmabend findet im Januar statt. Als Thema ist „Der deutsche Sport“ gewählt. Eintrittskarten bei allen Vereinen, deren Jugendgruppen dem Ortsauschuss angeschlos sen sind.

**Kreis Neuhalbensleben Erleben**

**Berufung an die Mütter.** Am Donnerstag nachmittags wurden Anwohner der Poststraße gewahrt, daß aus der Wohnung des Arbeiters J. Brandgeruch kam. Die Wohnungstür mußte durch einen Hochmann geöffnet werden. Die Wohnung war voller Qualm. Beim Ofen aufgehängte Wäsche war in Brand geraten. Wäre das Feuer nicht noch rechtzeitig bemerkt worden, wäre das kleine Kind, das sich in der Wohnung befand, erstickt. Hoffentlich hat es keinen dauernden Schaden erlitten.

**Kreis Wolmirsdorf Osenstedt**

**Der Arbeiter-Gejangverein Freundschaftskreis** veranstaltet auch in diesem Jahre zu Weihnachten einen Gesangs- und Opernabend. Zu wünschen ist, daß auch die älteren Parteigenossen und Einwohner diese Veranstaltung besuchen. Der Dirigent und der Verein sind bestrebt, nur Bestes zu leisten und zu bieten, aber leider ist die Mitgliederzahl, gemessen an der Einwohnerzahl Osenstedts, noch sehr klein. In unserem Orte könnten bei größerer Beteiligung große Chorwerke eingeübt und zum Vortrag gebracht werden. In den Kriegsjahren waren wir stärker, jetzt scheint eine große Lücke zu herrschen. Dem Arbeiter-Gejangverein ist der Auftrieb der Partei mit zu danken. Simein in den Arbeiter-Gejangverein Freundschaftskreis!

**Landarbeiter-Versammlung.**

Die Mitgliederversammlung des Landarbeiterversandes war gut besucht. Der Vorsitzende, Kollege Krennisch, gab die letzte Monatsrechnung bekannt. Die Beitragszahlung ist eine gute. Von den 200 Mitgliedern sind 70 Prozent freigewerkschaftlich organisiert, ein Zeichen, daß eingeschoben wird, daß nur die Organisation der Arbeiter die Vorteile bringt. Vor kurzem sind noch mit 50 Prozent der Landarbeiter freigewerkschaftlich organisiert. Arbeiten wir weiter, bis alle in Reich und Glied stehen! Weiter wurde vom Vorsitzenden bekanntgegeben, daß die „Landpost“ auch für die preislichen Mitglieder bzw. für Arbeitslose obligatorisch bezogen werden muß. Dadurch erhöht sich der wöchentliche Beitrag um 3 Pf.

Die **Wohnungsfragen** bestehen aus Stube, Kammer, Küche, Keller, Boden und Stall und werden bewertet: die Stube mit 30, Küche und Kammer mit je 20, Boden und Keller mit je 8 und der Stall mit 14 Prozent des Mietwertes. Dann wurde die Wohnungsfrage behandelt. Hierbei kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen, an denen sich mehrere Kollegen beteiligten. Es ist eine Kommission eingesetzt worden, bestehend aus sechs Kollegen, die am Dienstag den 13. Dezember um 20 Uhr diese Angelegenheit besprechen wird, um dann der Organisation Bericht zu erstatten.

Wichtige Verhandlungsangelegenheiten waren noch zu erledigen. Ein Kollege, der einige Wochen im Arrestsaalhaus wegen eines bei der Arbeit erlittenen Verstoßes gelegen hat und operiert worden ist, wurde mit 14 Tagen Schonung entlassen. Die Zeit ist abgelaufen; der Saftmarzipan bezugszeit der Kollegen weiter als normal. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Mahlenwiesleben bevorzugte dem Kollegen das Krankengeld, obgleich er erst 5 Wochen Krankengeld bezogen hat. In diesem Falle muß unbedingt Abhilfe geschaffen werden.

Von zwei Kollegen wurde Klage geführt über das „Liebenswürdige“ Verhalten des Sachverwalters Hüller. Einige Kollegen: Er entläßt zwei Arbeiter, die noch nicht lange bei ihm beschäftigt waren. Als Deputat bekommt sie „Kuchen“, die das Recht nicht freigen würde. Wir beschließen vor einiger Zeit von dem Hüller unsere Gesandten Ernst Jakob. Es zum Anfang seines Lebens wurde ihm die trübselige „Magdeburger Lagerzeitung“ vorgesetzt. Sobald der Genosse Jakob gezwungen war, eingewickelt die Arbeit einzustellen. Auch die Zeitung aus Magdeburg verweigert allerdings ganz demot, denn er ist in „Kriegsmanne“-Verkehr. Aber warum ist wieder zu sehen, warum die Unterzahlungen Geld haben. Für Lohnzahlung ist kein Geld da; da wird von höchstem Genossen und Genossinnen gebittet. Genosse Genüthe sprach noch über Organisationsfragen. Er gab einen Ausblick über das Verhältnis zwischen der Partei und der Landarbeiterschaft. Die Landarbeiter müssen sich der Notwendigkeit bewusst sein, die Verhandlungen regelmäßig zu betreiben und an den Verhandlungen der Sozialdemokratischen Partei als Höhe teilzunehmen. Nicht Landarbeiterschaft, Staphen

und „Generalanzeiger“ schaffen Aufklärung, sondern Partei, Gewerkschaft und „Volksstimme“. Landarbeiter und Landarbeiterschaft, befreit euch von eurem Joch, indem ihr Mitglied des Landarbeiterversandes werdet und Beizer der „Volksstimme“.

**Gutenswegen**

**Trauerfeier.** Die Beerdigung des Genossen Wilhelm Strobe findet am Mittwoch den 14. Dezember, 15 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

**Rogätz**

**Vor den Zug gesprungen.** Am Freitag mittag gegen 12 Uhr sprang der Schiffer Hans Sandfurt zwischen den Stationen Rogätzwinkel und Ungern-Rogätz vor einem herandräufenden Personenzug. Sein Fahrrad hatte er im Walde stehenlassen. Der Lokomotivführer sah den Mann und brachte den Zug zum Stehen. Der Lebensmüde wurde unter dem Zuge mit gedrohenem Arm und Wein und mit schweren Kopfverletzungen hervorgeholt und dem Krankenhaus Wolmirsdorf zugeführt.

**Vermisst.** Der knapp 14 Jahre alte Schüler Ernst Behrens verließ am Mittwoch gegen Abend unter Mithahme von etwas Geld heimlich die elterliche Wohnung und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Er ist 1,50 bis 1,55 Meter groß, für sein Alter stramm, bekleidet mit braunem Mantel, brauner Weste, hellroter Schülermütze, trägt eine Uttenmappe bei sich. Vielleicht läuft er in der Umgebung umher. Angaben an die Polizeibehörde Rogätz.

**Kreis Salbe Alten**

**Wegen Urkundenfälschung** hatte sich der Richter J. vor dem Amtsgericht in Schönebeck zu verantworten. J. war arbeitslos. Um in den Genuß der Erwerbslosenunterstützung zu kommen, zeigte er in leichtfertiger Weise den Namen seines Bruders unter den Entlassungsscheinen. Das Gericht ließ seine Entschuldigungsgründe nicht gelten und erkannte auf 2 Wochen Gefängnis, gewährte aber Strafaussetzung auf 2 Jahre.

**Barbs**

**Arbeitsmarkt.** Die Erhöhung der Arbeitsuchendenziffer ist in der Hauptsache auf Entlassungen im Baugewerbe (Aufsicht- und Bauhilfsarbeiter) und in geringerem Maße auf Entlassungen in Ziegeleien und Verlehrsgewerbe (Schiffahrt) zurückzuführen. Für diese Woche ist eine weitere Steigerung des Angebotes durch Entlassungen in Ziegeleien und im Verlehrsgewerbe (Hafen) zu erwarten. Auch das Wasserbauamt Salbe mußte infolge der Witterungsverhältnisse Entlassungen vornehmen. Anforderungen an weiblichen Arbeitskräften liegen von der Landwirtchaft vor und werden durch die verfügbaren Arbeitskräfte reiflos gedeckt werden können. Am Schlusse der Berichtswoche waren vorhanden: 220 Hauptunterstützte, davon 21 in der Kriensfürsorge mit insgesamt 22 Zuschlagsempfangern. An Arbeitsuchenden waren insgesamt 210 (162) männliche und 79 (58) weibliche gemeldet.

**Ein arger Verlust.** Der Schiffer Fr. A. aus Weitenhagen verlor auf dem Wege vom Markt zum Speisestuben in Schönebeck seine Briefstapsche mit 1040 Mark Inhalt und seinem Personalausweis. Hoffentlich ist der Finder ehrlich.

**Die Vorstandswahl der Ortskrankenkasse** findet am Sonntag den 22. Januar 1928, 14 Uhr, im Vereinszimmer des „Rautenkranzes“ statt. Zu wählen sind sechs Versichertenvertreter und sechs Stellvertreter, drei Arbeitgebervertreter und drei Stellvertreter. Die eingehenden Wahlvorschläge liegen nach ihrer Zulassung vom 9. Januar 1928 bis zum Wahltag in den Geschäftsräumen der Kasse zur Einsicht aus.

**Der dritte Elternabend der Volksschule** fand abermals einen vollen Saal. Mehr als 1500 Personen besuchten die Veranstaltung der Schule. Rektor Genosse Karsch sprach Begrüßungsworte für das Lehrerkollegium, Genosse Kersch für den Elternbeirat. Auch finanziell kann die Schule mit den Elternabenden zufrieden sein. Rund 300 Mark stehen für Inventar- und Lehrmittelschwäche zur Verfügung.

**Öffentliche Auslegung.** Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Pferde-, Gjel-, Manjesel-, Maultier-, Rindvieh- und Schafbesitzer für das Jahr 1927 liegt vom 12. bis 25. Dezember während der Dienststunden im Rathhaus, Zimmer 7, öffentlich aus. Anträge auf Verichtigung des Verzeichnisses sind binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist im Magistratsbureau anzubringen.

**Unser Regal.** Der aus Feldquatern errichtete ältere maßige Teil des Regals ist 1848 auf einem Hofe erbaut. Im Jahre 1893 wurde aus Schamottesteinen ein innerer hölzerner Regal angebaut, der über der Sohle eine Deckung besitzt, die das Eindringen des Wassers verhindert. Auf diesem Doppelregal wurde ein Häuschen errichtet, in dem eine Wasserpumpe aufgestellt ist. Der Nullpunkt dieses Regals liegt 47,436 Meter über dem Normal-Nullpunkt zu Berlin. Ein anderer Regal befindet sich am zweiten Pfeiler der Eisenbahnbrücke.

**Durchgehendes Geipann.** In der Schulstraße hielt am Sonntag früh ein Geipann aus Reipen, das eine landwirtschaftliche Maschine annehmen sollte. Zwei knackernde Motorräder brachten die Pferde zum Scheitern, die auf dem Bürgersteig über die Haus- stühle hinwegsprangen, bis sie vor dem Nebelungischen Grundstück von einem beherzten Manne angehalten wurden.

**Später Besuch.** Die Vorkursführer am Sonnabend wurden von den Kindern zwar gern gesehen, die Eltern danken aber für die Belästigungen, die sich jene in den Hausstufen und Wohnungen erlaubten.

**Leise zur Lotterie der Arbeiterwohlfahrt** sind bei der Genossin Krüger zu haben. Die Genossinnen kommen jetzt Montags und Donnerstags zusammen.

**Borne**

**Unbeschiedenheit der Kraftwagenlinie.** Wie uns die Presse- leiter der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, wird auch am Sonntag den 18. Dezember eine Sonderfahrt auf der Kraft- wagenlinie Magdeburg-Borne eingeleit. Abfahrt: Magdeburg Hauptbahnhof ab 19.15 Uhr, Borne an 20.35 Uhr. Rückfahrt: Borne ab 20.40 Uhr, Magdeburg Hauptbahnhof an 22 Uhr.

**Brumbh**

**Die Jagdherren.** Auch in diesem Jahre fand mit der gesamten Mannschaft, unter Leitung des hohen Kommandeurs — der während des Krieges als absolut unerschrocken in der Heimat geblieben — die „Geige Jagd“ statt. Die Jagdgesellschaft ist sich sehr zu freuen: 1. Die Jagdherren selbst (boshafte Brumbher nennen sie „Kamerad mit Glänze“) als die Kasher der Jagd; 2. Die Ehrenreiter — ältere frühere Jagdherren, die keine Plätze mehr tragen können, und 3. die Treiber — das sind Stahl- haken, Landknecht mit 10 bis 20 Morgen Acker, die man bei Wahlen braucht. Eine besondere Rolle für sich bildet noch der Jagdaufscher. Er hat zu allen Veranstaltungen, nur nicht zum Jagdbeginn, Zutritt. Erst wie ein Kaiser stellt man ihn dem Jagdherren vor, um seinen Namen und Namen zu erhalten zu dem Jagdherren.

zählen, damit auch kein Tierlein umkomme, keinem ein Le- geschlehe.

Der Beginn der Jagd wird im Hotel zur Weintraube de Jagdfrühstück abgehalten. Auch die Treiber konnten bis- an der Tafel der Herren teilnehmen. Da sie jedoch anfeinern im vorigen Jahre zuviel geschlachtet hatten, hatte man ihnen diesem Jahre ein besonderes Zimmer angewiesen und hatte ihnen ihr Frühstück zugeteilt. Es ist ja auch nicht nötig, daß der Dien- am Tische seines Herrn mitißt; es genügt vollständig, daß er sein Arbeit tut und seine Stimme bei den Wahlen seinem Gebiete zukommen läßt. Nach Beendigung der Jagd findet im engste- Familientweize bei den Jagdherrn das Jagd diner statt. Hierzu haben nur geladene Gäste Zutritt; die Treiber werden vorher- nach Hause geschickt, denn sie haben ihre Pflicht getan und haben auch ihr lustliches Frühstück, bestehend aus Erbsbrot, Sauren- trout und Hühnerfleisch, noch im Magen. Nachdem dieses Diner- eingenommen ist, finden sich die Jagdherrn wieder im Hotel zu- Weintraube ein, und bei Spiel und Gesang erfolgt gegen 6 Uhr morgens der Abschluß des hohen Tages. Trotzdem die- Polizeistunde in unserm Orte streng durchgeführt wird, macht hier eine rühmliche Ausnahme: „Geschlossene Gesellschaft“.

Auch den übrigen Einwohnern fand ein hoher Genuß bevor- konnten sie doch für „wenig“ Geld einen Gassen erziehen: die- Pfund für nur 1 Mark, während es in der Umgebung für 70 und 80 Pfennig zu haben ist! Die Brumbher Hasen sind auch Aus- lese und extra gefüttert. Und zuletzt soll an dem ganzen Gesche- auch nicht werden. Woher soll denn das Frühstück, das Jagdbine- und so weiter kommen, und die Jagdherrn sind auch nicht so ge- stellt, daß sie für ihren Sport etwas aufwenden können.

**Kreis Salbe**

Den Gasmesser gesperrt hatte das Licht- und Kraftwerk der- Maurer Riß, und seiner Schmiegemutter Sch. weil sie die Gas- rechnung nicht bezahlen konnten. Da aber kaltes Essen auf die- Dauer nicht gut zu verdauen ist, öffneten sie mit einem Werkzeug- den Hauptgashahn. Die Sache wurde entdeckt und kam zur Anzeige- Vor dem Gericht in Schönebeck geben beide Angeklagte die straf- bare Handlung zu, so daß eine Verurteilung erfolgen mußte. Die- Angeklagten haben die Tat in ihrer großen Not begangen. Das- Gericht ließ mildernde Umstände werten und erkannte gegen Riß auf 1 Monat und gegen die alte Frau Sch. auf 1 Woche Gefäng- nis unter Aussetzung der Strafe auf 3 Jahre.

**Unfall.** Der Motorradfahrer R. von hier wollte auf der- Straße Nienburg-Geberth ein Pferd bespannen überholen. Dabei- tadelte er das Pferd, und der Fahrer stürzte so unglücklich- daß er bewegungslos liegen blieb. Er wurde nach Geberth gefahren- wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde.

**Belohnung.** Die Städte-Feuerjüngerei hat 500 Mark Be- lohnung für den aus, der den Urheber des Brandes am 8. De- zember so zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Bestrafung er- folgen kann. Etwaige Angaben bei der Polizeibehörde.

**Bad Salzemand**

Sitzung der Parteifunktionäre am Donnerstag den 15. De- zember, 20 Uhr, im Colles Gesellschaftshaus. Alle Funktionäre- die bei der Werbeweche mitgewirkt haben, müssen erscheinen.

Das neue Sparkassengebäude im früheren Geschäftshaus- der Aukfollfabrik wird bald vollendet sein. Die Umbauten waren- sehr umfangreich. Der große Baum vor dem neu geschaffenen- Eingang ist jetzt beseitigt. Es ist damit zu rechnen, daß der- Einzug in das Gebäude spätestens bis zum 1. Februar erfolgt.

Die Wohnungsnot macht unsern Stadtväten viel Kopf- zerbrechen. Trotz aller Anstrengungen und Bemühungen um ihre- Behebung können die berechtigten Wünsche der Wohnungsuchenden- so gut wie gar nicht berücksichtigt werden. Durch die Forderung der- Mieterschubgesetzgebung ist es wiederholt vorgekommen, daß viele- zwangsweise ausgemietet wurden, und weder Polizei noch Woh- nungsamt wußten, wofür mit diesen Leuten. Für das kommende- Jahr sind die Auskosten für den Bau von neuen Häusern sch- schlecht, da die Hauszinssteuer schon im voraus reiflos vergeben ist- Um aber trotzdem neue Wohnungen schaffen zu können, wird die- Stadt durch die Verhältnisse gezwungen sein, selbst als Bauherr- aufzutreten. Pläne, die noch von Magistrat und Baukommission- bearbeitet werden, denken jedenfalls darauf hin. Es ist beabsich- tigt, ein neues Baugelände zwischen der Gärtnerlei Friede in der- Fegelerde Straße und dem Eisenbahnstamm zu erschließen. Der- Grund und Boden ist Eigentum der Stadt. Der Bauplan sieht die- Errichtung von 88 Einfamilienhäusern vor, von denen zwölf in- Frühjahr 1928 in Angriff genommen werden sollen. Diese Häuser- sind keine Vardan oder sogenannte Wohnhäuser, sondern- maßig gebaut und unterteiltete Wohnhäuser. Jedes Haus enthält- einen Vorgarten von 50 bis 75 Quadratmeter. Es hat den Aus- schein, daß das neue Baugelände eine wirklich ideale Siedlungs- wird. Der Zugang zu den Häusern wird durch eine neu projek- tierte Straße von der Fegelerde Straße längs der Gärtnerlei- Friede erfolgen. Die Errichtung weiterer Häuser zur Behebung- der Wohnungsnot ist aber noch Zukunftsmusik. Allerdings ist neu- zu hoffen, daß im Industrieort in der Sedanstraße einige neue- Wohnungen geschaffen werden können. Einige Baummeister haben- hier von der Stadt Baugelände für 15 Wohnungen erworben. Sie- jetzt ist aber die Finanzierung der Bauten noch nicht sichergestellt.

Glattis. Infolge des feinen anhaltenden Sprühregens un- des Frostes hat sich auf allen Straßen Glattis gebildet. Von der- Hausbesitzern und städtischen Hilfsbedürftigen wird durch Streuen- von Sand und Asche versucht, die verkehrshindernde Glätte zu- beseitigen. Inzwischen sind bereits Unfälle infolge nicht zu- vergehen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auf einen Unfal- land hinweisen, der sehr leicht eintreten konnte. In der- Nr. Tolberg-Straße, Ecke Alleestraße, befindet sich ein Einsteige- schach von alten Wasserleitung, die zur Brauerei Morgenster- führt. Dieser Schacht ist mit einer großen eisernen Platte abge- deckt. Bei Schneefall oder gar Glattis ist diese Platte ein große- Verlehrsbehinderung und eine Gefahr für das Publikum. Die- Unfallschad ließe sich gewiß sehr leicht beseitigen, indem der Schach- mit einer geriffelten Zementplatte abgedeckt würde. Die Straf- hat einen außerordentlich starken Verleht, da sie Zugangsstraße- zum Bahnhof ist. Die Mühsicht auf die Passanten gebietet ein- sofortige Abhilfe dieses Unfallschadens.

**Stattum**

Für ein Glas Cognat 150 Mark Geldstrafe. Der Schloß- Franz R. wollte im Cafe „Deum“ eine Lage Cognat gebe- Er war etwas unvorsichtig und zerbrach ein Glas, wofür er Erfo- in barem Gelde leisten sollte. R. lehnte das ab. Ein Wort ge- nun das andre und schon war eine vorchriftsmäßige Keilerei in- Gänge, in deren Verlauf der Kupfer Gasmanga von R. in- zugeordnet wurde. Der Angeklagte behauptet, in Notwehr ge- handelt zu haben, was ihm aber durch Zeugnisaussagen widerle- wird. Der Staatsanwalt hatte unter Ablehnung mildernder Um- stande 3 Monate 1 Woche Gefängnis beantragt. Das Gericht e- lannie auf 150 Mark Geldstrafe. Eine etwas heure Lage Rogo-

 **Brikett-Zentrale**   
Hauptkontor Staatsbürgerplatz 4  
Telephon 6428-71

**Liefert: Kohlen, Koks, Briketts und Grudekoks stets in hervorragender guter Qualität.**

Der Bund der freien Schulgesellschaften, Ortsgruppe Staßfurt, hielt eine gut besuchte Elternversammlung ab, in der über den am 21. Dezember im „Hoffäger“ stattfindenden Elternabend und die Ausgestaltung der Jugendweihe gesprochen wurde. Es soll versucht werden, in Zusammenarbeit mit den Freidenkern eine würdige Feier zustande zu bringen. —

**Anmeldungen für die weltliche Schule.** Mittwoch den 14. Dezember sind die Schulanfänger beim Rektor Brandt, Sammelschule, Michaelisstraße, angemeldet. Leider stehen noch viele Arbeiter abseits und schicken ihre Kinder in die konfessionellen Schulen. Genossen, werbt für die weltliche Schule! Sorgt dafür, daß kein Arbeiterkind einer konfessionellen Schule zugeführt wird! Klärt Nachbarn und Bekannte auf, die noch nichts von unserer Schule und ihrer Idee wissen! —

**Parteiverammlung.** Der Vorsitzende, Genosse Müller, gedachte des Ablebens des Genossen Silberfeld, der durch seine Tätigkeit auch im Kreise Sathe vielen persönlich bekannt war. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Die Werbung für Partei und Presse hat 53 neue Abonnenten der „Volksstimme“ und 34 Mitglieder der Partei gebracht. Inermüdet muß die Werbung fortgesetzt werden. Ueber die politische Lage und die Wahlen im Jahre 1928 sprach Lehrer Genosse Wischewsky. Dem mit Unrecht angehörigen Vortragsfolge ein Disziplin, in der auch das Verhalten unfreier Gegner im Stadtparlament besprochen wurde. Es äußerten sich hierzu die Genossen Müller, Weichsig, König, Wigorowski, Gille, Möbius und Heinz. Ueber unsere Gegner wird in der nächsten Parteiverammlung im Januar Genosse Gille einen Vortrags halten. Parteigenossen und -genossinnen, erscheint noch zahlreicher als bisher in den Parteiverammlungen! Den Vertrieb des „Volksanbeters“ zum Preise von 20 Pfennig übernehmen die Genossen Geinze, Ziegler und Dietrich. Er gehört in jedes Arbeiterheim. —

**Bei der Viehzählung** am 1. Dezember dieses Jahres wurden gezählt: 250 Pferde einschließlich Fohlen, 84 Maultiere, 3 Esel, 381 Stück Rindvieh, 487 Schafe, 940 Schweine einschließlich Ferkel, 328 Ziegen einschließlich Böcke, 1980 Kaninchen, 9664 Stück Federwild, 46 Wienerstöcke. Die Zahl der Viehhaltungen beträgt 1307.

### Stadtkreis Aschersleben

Ueber die Wohlfahrtsausgaben wird jetzt auf Grund ausführlicher Anordnungen eine statistische Erhebung vorgenommen. Sie erstreckt sich auf die Rechnungsjahre 1926 und 1927. Es kommen in Frage die Ausgaben für die allgemeine Fürsorge, die Kleinrentner-, Sozialrentner- und Kriegsbeschädigtenfürsorge, Tuberkulosefürsorge, Instanzspflege, Zuschüsse zu Armenhäusern, Siechenhäusern, Altersheimen, Kinderheimen, Krankenhäusern, Kinderpflanzungen, Gemeindefürsorge, Säuglingsfürsorge, Krippel-fürsorge, Wächnerinnenfürsorge usw. Die reinen Ausgaben (tatsächliche Ausgaben nach Abzug von etwaigen Erstattungen) für diese Einrichtungen betragen im Rechnungsjahr 1926 in der Stadt Aschersleben 732 442 Mark. Das sind nicht mehr als 10,42 v. H. der Gesamtausgaben der Stadt von rund 7 Millionen Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen damit durchschnittlich 25,74 Mark. Für das Rechnungsjahr 1927 sind für die aufgeführten Zwecke 526 365 Mark in den Haushaltsplan eingestellt. Das ist noch erheblich weniger und würde nur 18,57 Mark auf den Kopf der Bevölkerung betragen. Da auch die Gesamtausgaben des Haushaltsplans niedriger eingestellt sind als sie im vergangenen Jahre waren (rund 5 1/2 Millionen Mark), ist der Vomhundertsatz für die Wohlfahrtsaufwendungen nur auf rund 10 herabgegangen. Wie aber schon die letzten Verhandlungen der Stadtbekanntmachung ergeben haben, reicht der erwähnte Betrag für dieses Jahr für die Wohlfahrtsaufwendungen bei weitem nicht aus.

**Der Schulraum für die Kinder der Volksschule** ist in Aschersleben sehr knapp. Aus diesem Grunde haben sich die städtischen Körperschaften schon wiederholt mit dem Bau einer neuen Volksschule beschäftigt. In den ersten Entwürfen des Haushaltsplans für das jetzt laufende Jahr war sogar ein Ausgabebetrag dafür vorgesehen. Er wurde aber leider wieder abgesetzt, weil der Betrag die Balancierung des Etats erschwerte. Es ist verständlich, daß beim Herannahen nächster Ostern wieder rechtzeitige Feststellungen getroffen werden müssen, ob der Schulraum ausreicht. Das Ergebnis ist, daß die vorhandenen Klassenräume „vorausichtlich hinreichen“ werden. In der Johannes- und Stephanischule wird die Klassenzahl nicht vermehrt werden. In der Luisenschule wird ein Raum mehr gebraucht, doch kann er von der Geübten Mädchenschule abgetrennt werden. Zur Einschulung kommen die Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 30. September 1922 geboren worden sind. Es sind dies (in der Stadt Aschersleben) 736 gemeldet. Davon sind im ersten Lebensjahr 106 gestorben. Diese hohe Säuglingssterblichkeit ist eine Folge der Inflation, also des Krieges und des kapitalistischen Systems. Von den verbleibenden 630 Kindern können noch mehr verstorben sein, wie andererseits durch Zugang die Zahl wieder vermehrt sein kann. Die genaue Übersicht läßt sich erst geben, wenn die Anmeldung der Schulneulinge bewirkt sein wird. Um möglichst bald Klar zu sehen, soll die Anmeldung noch in diesem Jahr ausgeführt und bewirkt werden. Das empfiehlt sich auch deshalb, damit die schulärztliche Untersuchung der Schulneulinge nach Ostern erfolgen kann, um auch ein Bild über die Zahl der aus Gesundheitsgründen zurückzustellenden Kinder zu haben. Die Neuanmeldungen werden im Vergleich zum Vorjahr nur unwesentlich steigen. Dagegen ist die Zahl der Neuaufzunehmenden erheblich größer als die Zahl der aus der Schule zu Entlassenden. Nach diesen Feststellungen wird wohl der Neubau eines Schulhauses abermals vertagt werden. Es muß aber auch daran gedacht werden, daß es aus anderen Gründen doch durchgeführt werden sollte. Um dringendster erfordert ist eine Erweiterung der Luisenschule. Ihre Schulräume sind in mehreren verschiedenen Schulgebäuden untergebracht. Eine Klasse ist bereits im Pflanzzimmer untergebracht, wodurch die Benutzung dieses Zimmers für den naturkundlichen Unterricht fast unmöglich geworden ist. Der Lichtbildwerfer kann bei den knappen Raumverhältnissen nicht mehr verwendet werden. Auch das ehemalige Lehrmittelzimmer der Markgarenschule, das von der Luisenschule mit benützt wird, ist seiner eigentlichen Zweckbestimmung entzogen, aber auch für eine große Klasse nicht verwendbar. —

**Eine Oberrealschule?** Schon seit längeren Jahren sind Bestrebungen vorhanden, die dem Gymnasium angegliederte Realschule zu einer Oberrealschule auszugestalten. Die unteren Klassen des Reformrealgymnasiums sind der Realschule wie die oberen und einheitlich dieselben; die „Gabelung“ tritt nur in den höheren Klassen ein. Dem Beschluß der Ausgestaltung durch den Magistrat ist die Stadtbekanntmachung beigetreten. Diese Zustimmung ist vom Magistrat an die zuständigen Behörden,

das Provinzialschulkollegium in Magdeburg und das Ministerium für Wissenschaft, Volksbildung usw. in Berlin, weitergeleitet worden. Seitdem sind die Verhandlungen hin und her gegangen. Mächtig war eine oberbehördliche Befestigung der Räume des Gymnasiums. Nach dem Ergebnis der Erörterungen wird die Beschaffung wenigstens noch eines Raumes, vielleicht im Dachgeschoss, unerlässlich sein. Es wird aber gesagt, daß bei der Entwicklung des Gymnasiums auch ohne die Oberrealschule die Erweiterung notwendig wird. Die Unkosten der Baumaßnahmen dürften auf keinen Fall rund 6000 bis 10 000 Mark überschreiten. Teilweise werden diese Aufwendungen gedeckt durch eine Erhöhung des Staatszuschusses an das Gymnasium, die im Haushaltsplan nicht vorgesehen ist. In diesem sind als solcher 12 000 Mark eingestellt, während in Wirklichkeit 5000 Mark eingegangen sind. Bei der erwähnten Gelegenheit ist auch das neben dem Gymnasium stehende städtische Gebäude, in dem zurzeit die Säuglingsfürsorge untergebracht ist, mit besprochen worden. Für den Fall einer sehr günstigen Entwicklung der neuen Schule können diese Räume mit genutzt werden, wie sie ja auch früher schon den Unterrichtszielen des Gymnasiums gedient haben. Das Gymnasium hat in den letzten Jahren an Schülern ständig zugenommen (gegenwärtig sind rund 400 vorhanden), während bekanntlich die andern örtlichen Schulen an Schülern verloren haben. —

**Die Eisenbahnüberführung** im Zuge der Staßfurter Höhe bildet sich immer mehr als eine gewaltige Verkehrsbehinderung aus. Wird doch nicht nur der Straßen-, sondern auch der Eisenbahverkehr immer lebhafter, so daß alle Augenblicke die Schranke die Straße absperrt. Es dürfte wohl kaum in einer Stadt von der Größe Aschersleben an einem so verkehrsreichen Punkt eine solche Verkehrsbehinderung vorhanden sein. Wegen der Nähe des Bahnhofes ist aber auch eine Umstellung der Ueberführung schwer möglich. Die Eisenbahnschienen können weder höher noch niedriger gelegt werden, um eine Unterführung oder Ueberbrückung herzustellen. Das richtige wäre eine Verlegung des Bahnhofes nach Osten dergeart, daß auch die Höhe, namentlich die Schnellzüge Güsten-Sanbarleben, durch Aschersleben fahren können, ohne die Lokomotive umzuspannen. Das würde aber rund 4 Millionen Mark kosten. Es bleibt nach allem nur übrig, die jetzige Gedlinger Straße und Staßfurter Höhe als Fahrstraße zu sperren und im Westen oder Osten eine neue Verbindungsstraße zwischen der Johannistorstadt und dem Stadtinnern herzustellen. Da auch diese Regelung (Ueberbrückung) mindestens 1 Million Mark kosten würde, ist zurzeit leider auch an eine solche Lösung nicht zu denken. —

### Öffentliche Volksbücherei Sangermünde

Knabenschule Lindenstraße. Geöffnet Mittwochs 4-6 Uhr

### Aus der Altmart

**Die Winterbekämpfung der Stachmüden** muß auch in diesem Jahre nach der bestehenden Polizeiverordnung wieder durchgeführt werden. Vielfach wird die Bekämpfung mit Mitteln ausgeführt, die ein fideses Abtöten der Insekten nicht bewirken. Auf einer vor kurzem hier abgehaltenen Tagung der Amtsvorsteher des Kreises Gardelegen wurde ein Verfahren der Detmol-Gesellschaft zu Berlin vorgeführt, das eine sichere Bekämpfung der lästigen Mücken gewährleistet. Durchweg sprach man sich auf dieser Tagung dafür aus, die Bekämpfung in diesem Jahre hauptsächlich auszuführen und nicht den Grundbesitzgeheimern zu überlassen. Die Anwendung des Detmol-Verfahrens verursacht nur geringe Kosten, die sich auf etwa 1,50 Mark pro Grundstück belaufen. Die Vertretung der genannten Gesellschaft hat Polizeiwachmeister a. D. Kühne hier übernommen. —

**Die Erwerbslosigkeit steigt.** In der letzten Woche hat sich die Zahl der männlichen Erwerbslosen auf 60 erhöht und die der weiblichen auf 19. Die Gesamtsumme beträgt danach 79 Erwerbslose. —

**Osterburg**  
**Ferkelmarkt.** Angetrieben waren 300 Ferkel und 8 Böcke. Die Preise waren folgende: 6 Wochen alte Ferkel kosteten 5 bis 7 Mark, 6-8 Wochen alte 6 bis 8 Mark, 8-10 Wochen alte 8 bis 10 Mark, 10-12 Wochen alte 10 bis 12 Mark; Böcke wurden das Kilo mit 70 bis 80 Pfennig gehandelt. Der Handel war mittelmächtig; trotzdem wurde der Markt geräumt. —

**Einbruch in eine Marktbude.** Während der Abwesenheit des Ausstellers R. aus Magdeburg schlich sich ein Dieb in die mit einem Plane bedeckte Bude ein und stahl Honigkuchen im Werte von 30 Mark. Er vertauchte die Menge in eine dahende Kiste und hieß auch diese noch mitgehen. —

**Jahrsdiebstahl.** Dem Kaufmann Willi F. von hier wurde sein auf der Straße in der Nähe der Polizeiwache aufgestelltes Fahrrad entwendet. —

**Freidenkerversammlung.** Am Donnerstag hielt der Verein der Freidenker für Feuerbestattung bei Müller seine Mitgliederversammlung ab. Da auch Gäste zugelassen waren, füllten die Räume kaum alle Anwesenden. Als Redner war Genosse Stiller (Magdeburg) erschienen. Sein Vortrag „Sozialismus und Christentum“ fesselte die Zuhörer. Lebhaft und tatkraftig wurde der Vortrag von einigen Genossen kritisiert. Es wurde dann von der Versammlung beschlossen, vierteljährlich 10 Pf. Sozialzuschlag zu erheben. Nachdem noch weitere örtliche Vereinsangelegenheiten erörtert waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Neue Mitglieder wurden aufgenommen. —

**Der Magistrat gibt bekannt,** daß am 13. Dezember die Hebung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Dezember 1927 beginnt. Gleichzeitig wird die Gewerbesteuer für das 3. Vierteljahr 1927 erhoben. —

**Die Polizei** erläßt eine Bekanntmachung, in der darauf hingewiesen wird, daß die Reinigung der Bürgersteige und Hinterhöfe täglich bis 8 Uhr vormittags zu erfolgen hat. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, jeden Reinigungsleistigen, der die Vorschriften nicht befolgt, zur Anzeige zu bringen. —

**Der Ferkelmarkt** war wieder einmal sehr belebt. Angefahren waren insgesamt 511 Stück. Der Handel bringt aber immer noch nicht die erhöhten, von der Landwirtschaft so sehr gewünschten Preise. Es wurden bezahlt für bis 6 Wochen alte Ferkel 4 bis 6 Mark, bis 8 Wochen alte 6 bis 8 Mark, bis 10 Wochen alte 8 bis 10 Mark. Es verblieb Ueberhand. Interessant war es zu sehen, wie eine Bauerfrau die Häupter ihrer

Lieben auf dem Wagen zählen wollte. O Schred, es war eins mehr, als sie mitgebracht hatte. Argentin Wigbold hatte einen Ueberfüllen behalten und ihn dieser Frau mit auf den Wagen gesetzt. —

**Der nächste Kreistag** des Kreises Salzwechel findet am Dienstag den 20. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Kreisständesaal, Bahnhofstraße 6, statt. U. a. Wahl eines Amtsvorstehers für den Bezirk Lagenberg, Wahl von Schiedsmännern, Erlass einer neuen Jagdfeuerordnung, Verkauf von mehreren Grundstücken, Beteiligung des Kreises am Bau mehrerer Grundstücke, Beteiligung des Kreises am Bau einer Kleinbahn von Mühe nach Immelath, Heranziehung der Gemeinden und Güter des Kreises Salzwechel zu den Unterhaltungskosten der Kreisstraßen. —

**Der Verein für Säuglingspflege** hielt am Freitag eine Sitzung ab. Es wurde u. a. beschlossen, daß in der Zeit vom 26. Januar bis 6. Februar eine Sammlung für Stadt und Kreis Salzwechel stattfinden soll. Die Sammlung soll zur Errichtung eines Säuglingsheims dienen. An der Sammlung nehmen die Arbeiter-Samariter und die Arbeiterwohlfahrt teil. —

**Generalversammlung der Arbeiter-Samariter.** Am Sonntag den 11. Dezember hielt die Arbeiter-Samariterkolonne ihre Generalversammlung ab. Sie war leider nicht stark besucht. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls schritt man zur Vorstandswahl. Zum 1. Vorsitzenden wurde Genosse Wilhelm Blo me jun., zum technischen Leiter und damit auch zum 2. Vorsitzenden Genosse Karl Puhner, zum Kassierer Genosse Emil Gottwald, zum Schriftführer Genosse Otto Bernhardt und zum Materialverwalter Genosse Paul Hehlert gewählt. Zu Redatoren wählte man die Genossin Wolter und die Genossen Wilhelm Blo me jun. und Große. Zum Stellvertreter des technischen Leiters wurde die Genossin Kohr gewählt. —

**Stadtbekanntmachung** am Dienstag den 13. Dezember, 20 Uhr, im Saale des Rathhauses. —

**Leberegelsteuere.** Es wird bekanntgegeben: Vom Kreisaustrich Osterburg werden bis auf weiteres rückwirkend vom 1. Oktober 1927 zur Bekämpfung der Leberegelsteuere und der Lungenschwärmer Beißfliegen in Höhe von 8 Mark je Kopf behandelten Gschwies (Rindvieh und Pferde) gezahlt, wenn 1. eine quittierte Rechnung über das bezogene Bekämpfungsmittel, 2. eine vom Tierarzt oder Gemeindevorsteher aufgestellte Bescheinigung über die Anzahl der behandelten Tiere und den Tag der Behandlung oder 3. eine quitierte Rechnung des behandelnden Tierarztes, aus der die Anzahl der behandelten Tiere und der Tag der Behandlung ersichtlich sein muß, vorgelegt wird. Die Ausstellung der Beihilfe für seit dem 1. Oktober 1927 behandelte Tiere muß sofort beantragt werden, im übrigen 14 Tage nach der Behandlung beim Kreisaustrich. —

### Stadtkreis Stendal

**Verkehrsunfall.** Kürzlich berichteten wir von einem Verkehrsunfall auf der Breiten Straße, bei dem ein links fahrender Radfahrer erst im letzten Moment, als das Auto heran war, nach der rechten Seite überbog. Hierbei wurde der Radfahrer vom Auto erfasst und auf den Asphalt geworfen. An den Folgen des Unfalls, Schädelbruch, Hirnblutung und Hirnblähung ist er nun nach einer Woche am Sonnabend morgen im Johanniter-Krankenhaus gestorben. Der Tote ist der Hausknecht Gehring, wohnhaft im Ippfall, er hinterläßt Frau und zwei unbesorgte Kinder. —

**Die Glätte** am Freitag und Sonnabend hat sich hier ebenfalls unliebsam bemerkbar gemacht. In verschiedenen Stellen der Stadt sind Menschen ausgerutscht und unversehrt aufgeschlagen. Eine Frau brach sich ein Bein. Den Pferden ging es ebenfalls schlecht. —

**Im Zeichen des Weihnachtsmarktes.** Bekanntlich beginnt am Dienstag der Stägige Weihnachtsmarkt. Schon vor einigen Tagen und heute erbt recht viele Hände auf dem Marktplatze und dem Mönchskirchhof Buden, Karusselle usw. aufzubauen. Für eine bessere Beleuchtung des Marktplatzes wie des Mönchskirchhofs ist bereits gesorgt. —

**Sozialistische Arbeiterjugend.** Heute (Montag) 20 Uhr Arbeitsabend für Jungen und Mädchen. Donnerstag den 15. Dezember, 20 Uhr, Monatsversammlung. Tagungslokal neues Jugendheim. —

**Wochenmarktpreise.** Am Sonnabend wurden auf dem Markte folgende Preise pro Pfund gezahlt: Schweinefleisch 0,80 bis 1,20.

### Gleiche Freuden, gleiche Leiden!

Mein lieber Freund G. P.!

Du sprichst mir neulich von Deiner geistigen Nahrungs-sorgen und den Beschränkungen, die Du Dir auferlegen mußt, seit Du verheiratet bist. Ich möchte Dir ein kleines Erlebnis, das ich kürzlich hatte, deshalb nicht vorenthalten. Du weißt, große Einkäufe führen alle Menschen jetzt in die belebten Geschäftstraßen der Stadt. Da wimmelt es nur so von Menschenlein, groß und Klein. Alle beschäftigen sie die auf Weihnachten bevorstehende Schaufenster-Neuheiten. Dabei erlebt man als stiller Beobachter die sonderbarsten Dinge. Bleibt man vor irgendeinem Schaufenster stehen, so hört man die Menschen sich unterhalten, teilen ihre eignen Wünsche dabei äuerend, teils abwägend und kritisierend ab der pompösen Dinge dort im Schaufenster. Ein junges Ehepaar hatte sich kürzlich gleich mir vor dem Fenster einer Buchhandlung placiert. Es waren dort ausgestellt eine ganze Anzahl guter und mobetner Romane, die auch nach meiner Ansicht die besten Weihnachts-geschenke darstellen. Der junge Ehemann war ganz begeistert von all den schönen Romanen, wie z. B. v. Hauptmann, Mann, Wassermann, Gorki, Sinclair, London, Sudermann, Bonfels, Galsworthy, Liebig, u. a.

Er hatte nicht übel Lust, einige dieser Werke käuflich zu erwerben, worauf die junge Ehefrau ganz entschieden abwehrte und immer von unnützen Dingen sprach. Es gab noch eine lange Aussprache, in der auch der Mann unwürdige Dinge wie großen Staat, viele Schube und Hüte bemängelte. Schließlich einigte man sich doch noch; denn sie gingen beide in die Buchhandlung Volksstimme und kauften wahrscheinlich von all den guten Büchern, die ich erwähnte.

Ich ging kopfschüttelnd meines Weges und dachte mir, es ist doch überall das gleiche.

Dein G a m b g.

**Mattrohr-Bettstellen**  
Erzeugnisse der deutschen Industrie mit  
Kunststoffzusätzen, schweißstark,  
oder braun emailliert, mit vielen Verzierungen.

**Auflegematrassen**  
in allen Qualitäten und Größen  
Auswahl bei kontinuierlichen Lieferungen.

**BETTEN-INDUSTRIE**  
WILHELM CORNETH  
in der Kaiser-Wilhelm-Str. 12, gegenüber dem Markt.

Suchen Sie eine preiswerte  
**Camera?**  
Dann nur meine Special-Modelle!  
Mod. A. 89. Mod. B. 60.

OPTIK 4,5 VERG. 1/25-1/300  
NEUGLÄSER VERG. 1/25-1/300  
VERSCH. 1 Sec. - 1/200  
DAHMEN-SUCHER DOBEL-AUSZUG

**Photohaus Wienrich**  
Victoriastr. 1 neben dem "Fut"

**Rundfunk-  
geräte**

erstes Firmen, wie Siemens & Halske, Dr. Georg  
Selbst, Telefunken, Schmelzer-Opti u. a., sowie

**Einzelteile**

in bester Ausführung kaufen Sie am günstigsten unter  
fachmännlicher Beratung bei

**Funk-Stütz, Magdeburg**  
Kölner Straße 9, Eingang Bahnhofstraße  
1 Minute vom Bahnhof (Hauptportal)  
Bücherpreis: Akkumulator-Ladegeräte p. Stg. - St. 2 Pf.

**Otto Wolters**  
Magdeburg, Kölner Straße 15  
(2 Minuten v. Bahnhof)

**Bürgerliche Gaststätten**  
Siechenbier-Spezialausschank  
Brauerei J. G. Reif, Nürnberg  
verbunden mit

**Fleischereibetrieb**  
Pakete werden kostenlos aufbewahrt



# Das 700-Millionen-Geschenk an die Stinnesleute

### Arbeiter werden ausgepreßt, die Ausbeuter belohnt

Die Sitzung wird um 14 Uhr vom Präsidenten Löbe eröffnet. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Untersuchungsausschusses über die Beihilfe der Ruhrindustriellen an die französische Besatzungsmacht.

In dem vom Ausschuss gefaßten Beschluß wird festgelegt, daß die rechtliche Verpflichtung der Zahlungen des Reiches durch den moralischen Anspruch, der allen durch den Ruhrkampf Geschädigten zugesprochen werden müsse. Unabhängig davon, ob eine privatrechtliche Bindung vorliegt, habe man es bei der ohne Wissen des Reichstags vorgenommenen Zahlung mit einer objektiven Verletzung des Staatsrechts des Reichstags zu tun. Doppelzahlungen an den Ruhrkohlenbergbau seien nicht erfolgt, dagegen

### Produktionsstätten im Ruhrgebiet in die Luft zu sprengen.

(Hört, hört! links.) Gegenüber dieser Katastrophopolitik forberten die Generalschöffen der Sozialdemokratischen Partei die Liquidation des Ruhrkampfes. Man hat aber erwartet, bis es zum Zusammenbruch kam Stinnes ging zu den französischen Generalen, damit diese die deutschen Arbeiter zwingen, 1 bis 2 Stunden länger zu arbeiten. Die französischen Generäle haben es allerdings abgelehnt, sich in die deutschen sozialpolitischen Angelegenheiten einzumischen. Nach der Katastrophe kam die Verlängerung der Arbeitszeit und die Herabsetzung des Arbeitslohnes.

Der Deutsche Bergarbeiterverband hat festgestellt, daß die Bergarbeiter in dieser Zeit um 200 Millionen Mark geschädigt worden sind. Durch die Schuld der Schwerindustriellen haben die Arbeiter und mit ihnen die Handel- und Gewerbetreibenden im Ruhrgebiet viele hundert Millionen verloren. Dafür sind aber den Schwerindustriellen

**Ueberzahlungen in erheblichem Umfang**

aus der Abgeltung der Kohlenlieferungen, der Kohlensteuer usw. Es wird weiter festgestellt, daß die Ansprüche derjenigen Geschädigten, mit denen ein Sonderabkommen getroffen worden war, wesentlich günstiger behandelt wurden, als die Ansprüche der übrigen Geschädigten. Unbestritten sei auch, daß eine ausreichende Abgeltung der Arbeiter- und Angestellten sowie dem erwerbstätigen Mittelstand des Ruhrgebietes zugefügt Schaden bis heute zum Teil noch nicht erfolgt ist. Der Ausschuss hält es für erwünscht, daß die der Großindustrie gewährte Vergünstigung durch ausreichende Entschädigung der Arbeiter und Angestellten und des Mittelstandes ausgeglichen wird.

Der Berichterstatter Abg. Esser (Ztr.) beantragt den Bericht durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären.

### 700 Millionen Mark ausgezahlt

Der Bericht des Ausschusses stellt schließlich fest, daß die Zahlung dieser Entschädigung eine Geheißverletzung war und der Rückwechsel zwischen Stresmann und den Ruhrindustriellen keine Rechtsverpflichtung darstellt. Es sind Ueberzahlungen vorgekommen, über deren Höhe die Meinungen allerdings auseinandergehen. Die Sozialdemokratie hat diese

### Abg. Limberk (Soz.)

stellt als durch die Ausschussverhandlungen für erwiesen fest, daß die Ruhrindustriellen Hunderte von Millionen erhalten haben, während unzählige andere Geschädigte leer ausgegangen sind. Nur durch einen Zufall ist es bekannt geworden, in welcher Weise die kleine Schicht der Schwerindustriellen bevorzugt wurden ist. Zuerst hat der Bergarbeiterverband Aufklärung darüber verlangt. Viele Monate später, im Januar 1925, hat endlich der damalige Reichsfinanzminister geantwortet, es werde den geschädigten Körperschaften eine Denkschrift über diese Vorgänge zugehen, vorher könne keine Auskunft gegeben werden. Erst nach dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion ist endlich die Denkschrift erschienen und der Untersuchungsausschuss eingesetzt worden.

### Ueberzahlungen auf 87 Millionen Mark

berechnet. In vielen Tausenden von Fällen ist bis heute der entstandene Schaden nur zum kleineren Teil ersetzt worden. Der Ausgleich muß jetzt endlich so schnell und so umfassend als möglich hergestellt werden, vor allem durch gerechte Entschädigung der Arbeiter, Angestellten und des gewerblichen Mittelstandes. Dazu hat aber der jetzige Reichstag nicht den Willen. Wir werden daher an das Volk appellieren, und wir haben keinen Zweifel, daß dieser Reichstag die Diktatur dafür bekommen wird, daß er auch in dieser Frage beragt hat. (Beif. Beifall h. d. Soz.)

Abg. Lindener (d. natl.) behauptet, daß der deutschnationale Abg. Hefflerich schon im November 1922 wertbeständige Steuern verlangt habe, um das weitere Wachsen der Inflation zu verhindern. Der Bergarbeiterverband habe selbst von der Regierung eine Entschädigung an die Bergindustrie für die Währungsänderung gefordert und der damalige sozialdemokratische Reichsinnenminister Sollmann habe der Entschädigung zugestimmt. Später hätten allerdings die sozialdemokratischen Minister erklärt, sie seien sich der rechtlichen Bedeutung dieser Dinge nicht bewußt gewesen. Wenn die Sozialdemokraten Minister in die Regierung sandten, die solchen Anforderungen nicht nachgesehen waren, so ist das ihre Sache. (Abg. Landsberg (Soz.): Sie haben Ihren Parteifreund Sollmann als Minister gemacht!) Daß Sie als Sozialdemokrat die Entschädigung eines Arbeiters in die Regierung herübergeben, ist mir interessant. (Weiterkeit bei den Deutschnationalen. — Abg. Landsberg: Ich spreche nur von der Qualität!) Im Ausschuss wurde zwar festgestellt, daß objektiv eine Verletzung des Staatsrechtes vorlag, aber mit Ausnahme der Kommunisten waren alle Parteien darin einig, daß ein subjektives Verschulden den beteiligten Ministern nicht vorzuerwerfen sei. Wir erwarten von der Aussprache den Erfolg, daß nun auch die moralische Verpflichtungen des Reiches gegen die übrigen wirtschaftlich schwächern Ruhrgeschädigten voll und schnell erfüllt werden.

Abg. Esser (Ztr.) spricht die Hoffnung aus, daß ein gründliches Studium des umfangreichen Ausschussberichts ausfließend wirken und den demagogischen Behauptungen von einem „Ruhr-Ranana“ und von einem „Kriegsgeschenk an die „Ruhr-Industrie“ ein Ende machen werde.

Abg. Wimmerfeld (Dt. Vp.) verteidigte Stinnes gegen die Angriffe des Abg. Limberk. Stinnes sei keineswegs als Urheber der Inflation zu bezeichnen.

Abg. Dietrich (Wden, Dem.) warnt davor, die jetzt erörterte Angelegenheit als nebensächlich zu betrachten. Die Vorzugsbekämpfung der Ruhrindustrie sei durch die Untersuchungen des Ausschusses erwiesen. Der Ruhrindustrialist seien im Gegensatz zu allen übrigen Geschädigten zinsen gezahlt worden; sie habe auch Ueberzahlungen erhalten. Bei der Ruhrentschädigung habe sich wieder einmal die gewaltige Machtstellung gezeigt, die die schwerindustriellen Konzerne im Staate haben.

### Die Inflation als ein bewußtes Klassenkampfmittel

der herrschenden Klassen gegen die Minderbemittelten bezeichnet. Das deutsche Volk ist systematisch von den Leuten geschädigt worden, denen später 700 Millionen Mark ausgezahlt worden sind. Herr Stinnes hat ausdrücklich gesagt, die Gefahr, daß noch weitere Teile des deutschen Gebietes beiseite werden könnten, sei nicht so hoch einzuschätzen, man werde dann einfach die Zahlungen einstellen und auf diese Weise an den Reparationsverpflichtungen überhaupt vorbeikommen. Wiederholt kam es zu Verhandlungen mit der Reparationskommission, aber Stinnes hat stets die Auffassung vertreten, daß es keine Verständigung mit den Reparationsgläubigern geben dürfe.

In dieser Zeit, wo es noch möglich gewesen wäre, die Ruhrbesetzung zu beenden, spielte Stinnes mit dem Gedanken der Schaffung einer besonderen Ruhrprovinz. Im Reichswirtschaftsrat erklärte er, daß die deutschen Arbeiter 15 Jahre lang täglich 2 Stunden länger arbeiten müßten. An der Stabilisierung der Währung hatten die Großindustriellen kein Interesse. Schließlich führten diese innern Treibereien in Deutschland zum Ruhrkampf. Nach 2 Tage vor der Besetzung erklärte Stinnes, er behaupte, nicht genug DYNAMIT zu haben, um alle

### als unwahr herausgestellt.

### Der Redner erinnert dann daran, daß die Sozialdemokratie im Reichstagen Landtag seinerzeit den Antrag gestellt hat, die Währungsreform auf das ganze Reich zu übertragen. Das ist damals von den Rechtsparteien und den Kommunisten abgelehnt worden. Die Industriellen im Westen haben die größte Schuld daran, daß es überhaupt zur Ruhrbesetzung gekommen ist. Sie haben sich in der Inflation ungeheuerlich bereichert. Professor Heilmann in Hamburg hat ausdrücklich

### Ab. Robert Schmidt (Soz.)

zur persönlichen Bemerkung: Herr v. Lindener (Wildau) hat eine falsche Darstellung über meine Aussage im Ausschuss und über die Vorgänge der Kabinettsitzung am 1. November 1926 gegeben. Ich habe stets anerkannt, daß eine moralische Bindung für die Regierung zur Entschädigung an die Ruhrindustrielle vorlag. Der damalige Reichsminister Stresemann aber hat, obwohl ich als Wiederaufbauminister reifmässig beteiligt war, mich nicht zu den Verhandlungen mit Hugo Stinnes zugeeignet. Als die Vorlage an das Kabinett kam, erklärte ich, daß ich ihr nicht zustimmen könne, da ich an den Vorberatungen nicht beteiligt gewesen sei. Darum haben wir Sozialdemokraten uns der Stimme enthalten. Im übrigen standen wir sozialdemokratischen Minister unter dem Eindruck, daß diese Frage noch nicht entschieden sei, sondern sie selbstverständlich dem Reichstag in einem Nachtragsetat unterbreitet werden müsse. Da wir an demselben Tage aus dem Kabinett ausschieden, hatten wir auf die fernere Entwicklung der Angelegenheit keinen Einfluß mehr. Heute habe ich die Auffassung, daß man mich zu den Verhandlungen mit Stinnes nicht hinzugezogen hat, weil man wußte, daß ich einer solchen Art der Berechnung und Entschädigung niemals zugestimmt hätte.

Das Haus vertagt sich schließlich auf Montag 15 Uhr. Zolländerungen, Änderung der Einkommensteuer, Bericht des Untersuchungsausschusses. — Schluß gegen 17 Uhr. —

# Aus der Wirtschaft

## Berücksichtigung des Arbeitsmarktes

Die saisonmäßige Verschlechterung des Arbeitsmarktes, die in jedem Winter einzutreten pflegt, macht sich jetzt infolge der winterlichen Witterung der letzten Wochen in vollem Umfang bemerkbar. Der Zugang an Arbeitslosen kommt in der Hauptsache von den Außenarbeitern in den Saisonberufen, die jetzt fast überall eingestellt worden sind; er tritt demgemäß vor allem in den ländlichen Bezirken in Erscheinung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug, wie amtlich mitgeteilt wird, am 30. November rund 805 000 (männlich 507 000, weiblich 98 000) gegenüber 895 000 am 15. November. Sie ist also um rund 210 000 oder um 52,2 Prozent gestiegen.

Wesentlich geringer ist die Zunahme in der Krisenunterstützung: hier stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 126 000 am 15. November auf 147 000 (männlich 120 000, weiblich 27 000) am 30. November. Das bedeutet eine Steigerung von rund 21 000 oder 16,7 Prozent.

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist also vom 15. bis 30. November insgesamt um rund 231 000 auf 752 000 (männlich 627 000, weiblich 125 000) oder um 44,3 Prozent gestiegen. In Berlin ist die Zahl der Arbeitslosen infolge des Weihnachtsgeschäftes um 7000 Personen in der letzten Woche zurückgegangen. —

## Die fünf führenden Kunstfaser-Unternehmungen

Die Kunstfaser hat die Welt erobert und der Sieg ist ein gutgehendes Geschäft! Welche Macht die Kunstfaserindustrie heute hat, zeigt die nachfolgende Zusammenstellung, die die Direktion der Diskonto-Gesellschaft veröffentlicht hat. Es werden die fünf führenden Kunstfaserunternehmungen der Welt, die durch Arbeitsgemeinschaft miteinander verknüpft wurden, zusammengestellt.

**Verenigte Glasfaser-Fabriken A.-G., Elberfeld.**

Die Vereinigten Glasfaser-Fabriken A.-G. haben ein Kapital von 60 Millionen Mark Stammaktien und 20 Millionen Mark Vorkapital. Ihre Beteiligungen sind in 90 750 Millionen Mark Aktien und sonstigen Anteilen zusammengefaßt.

In Dividende verteilten die Vereinigten Glasfaser-Fabriken in den Jahren 1924 bis 1926 10, 15 und 15 Prozent.

**Deutschland: Ueta G. m. b. H., Wazner Masch.-Fabr. A.-G., Bayer. Glasfaser-Fabr. A.-G., Di. Celta A.-G., Glasfäden A.-G., Glasfaser Courtaulds G. m. b. H., Rodat A.-G., Kronprinz A.-G., Lugauer Kammarzspin A.-G., Markt Verwaltung G. m. b. H., Neue Glasfaserwerke A.-G., Nordst. Verwaltung G. m. b. H., Stapelfaserfabrik Jordan u. Ko., Ker. Glasfaser-Fabr. A.-G. Verkaufskontor, Ver. Kunstfaserfabr. A.-G.**

**Frankreich: Compt. des Text. Ind. (Italien: La Seta-Vemberg. Japan: Kasji. Oesterreich: Erste Oestert.**

# Der Maurerstudent

Roman von Erdmann Graeser.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Vater — warum bist du denn so froh!“

„Zob? Bin ich froh? Ist ein bloß Freude, und der ist bei den jungen Mann da notwendig!“

„Wie so — Herr Pittich?“

„Weil — Sie Durcheinander machen! Jawoll, machen Sie!“ Er war wieder aufgestanden, ging in der Stube auf und ab, sah unerschütterlich zu sein, wie er anfangen sollte. Wies denn an dem Fenster stehen und sah in das Flodengetriebe.

„Ja — nu is der Winter da — nu müssen wir draußen aufpassen — ja, und nun kommt die Bauwerksschule — nu heißt's also, sich wie früher wieder uff die Gassen setzen und büffeln. Ihr Vater jagte mir, daß alle Einleitungen erledigt sind — fängt's sich übermorgen schon an?“

„Ja!“

„Und haben auch mit dem Sommernachstraum ein Ende gemacht?“

Frau Pittich, die von einem zum andern gehen, schüttelte verwundert den Kopf: „Was meinst du denn damit Vater?“

„Der laß Dir man von den jungen Mann hier selbst erzählen!“

Willi sah sie treuherrig an: „Ich weiß schon, was Herr Pittich meint: Ich habe den Sommer über in der Wohnkammer eines meiner Kollegen zugebracht, weil es für mich die billigste Unterkunft war!“

„Na ja — aber Sie hergehen bei Mädchen!“

„Das Mädchen — die Tochter dieses Arbeitskollegen. Sie war tagsüber da, während ich auf dem Bau arbeitete. Wenn ich dann nach Feierabend kam, hatte sie mir das Essen gekocht, ich gab deshalb von meinem Verdienst an sie ab. Es war ihr sehr willkommen, denn der Vater ist auf dem Bau verunglückt und arbeitsunfähig geblieben. Um leben zu können, denn die Unterstützung reicht ja nicht aus — geht Frau Vergholz jetzt machen!“

„Sehen Sie — der ist's, was mit mir so imponiert,“ unterbrach Pittich. „So ne Arbeiterfrau — so ne richtige — die bringt in und freit zu und hält den Mut der Familie uffrecht. Arbeitet, hat sie der Blut unter die Nägel vorbringt, kämpft wie ne Esel, hat sie einen Aus, was der Kamilleben unterbrachten könnte. Hochachtung vor solcher Frau! Die Männer sind schwächer, wenn sie nicht können, verlieren sie meistens den Mut!“ Vergholz — sei unglücklich, verlieren sie meistens den Mut!“ Vergholz — sei unglücklich, verlieren sie meistens den Mut!“

„Sich nicht nach mehr uff'n Bau — könnte immer noch mithelfen, aber jetzt er das Unglück gehabt hat, täuscht er mit sein Schicksal — denkt jarnich mehr dran, noch was zu tun — und wenn's Stühlfesthalten wäre — fändert er nicht. Und damit die Frau Ruhe hat, läßt sie ihn warten, wie sie ihn früher hat lassen lassen!“

„Aber das Mädchen — die Tochter — ist ebenso tapfer wie die Mutter! Rahlt sich die Augen blind — für einen Hungerlohn!“ jagte Willi, zu Frau Pittich gewandt.

„Ja — wech ich ooch — will nicht jejen der Mädchen jagen — für einen Handwerker die beste Frau — aber nicht für Sie — junger Mann!“

„Wenn wir uns lieben?“

„Und ob ich recht habe! Aber — wir sind von ahnfommener — es handelt sich nicht bloß um der Mädchen — es handelt sich auch um Sie! Die jungen Leute wollen ja nichts wissen von den Erfahrungen des Alters — der ist von jeder so jehewen und war zu alle Zeiten so! Und trotzdem jage id Ihnen: Machen Sie der Mädchen nicht unglücklich — mit einem aus ihren Starbe wird sie glücklich, mit Ihnen nicht. Sie beide zusammen — der wird ein Kampf auf Leben und Tod! Es ist eine Dummheit — wie ich vorhin schon jagte.“

Willi sah ihn an: „Mein Vater hat eine Redewendung, die heißt: „In meinem Kataklysmus steht...“ Auch ich habe solchen Kataklysmus. Und in meinem steht: „Mutter hat eine Ehrenpflicht gegen das Mädchen, das dem Mann vertraut und — auf seine Ehrenhaftigkeit baut!“ Sie sprachen vorhin von einem Sommernachstraum. Ja — das war es — es war das höchste Glück — durch dieses Mädchen — das mich durch seine Liebe vor allem Schmutz und aller Gemeinheit bewahrt hat. Denn ich bin jung — Herr Pittich — und leidenschaftlich, und wir lieben uns!“

„Ja — das haben Sie schon mal gesagt, und darum wiederhole id, was id ooch schon mal gesagt habe — nämlich: Man liest mehrermale, und da sind wir nu also glücklich da, wo wir vorher schon waren. Aber wir wollen doch weiterkommen!“

„Man liest mehrere Male! Wenn ich in die Zeitung lese, der ist ein junges Mädchen aus Liebesummer erkrankt hat, den id immer: „Nicht wenn du doch der dumme Ding hättest vorher sprechen können! Denn hatt id ihr nämlich gesagt: „Zut! Heute übers Jahr — hier uff den Kalender — jollie und mußte Dir erkaufen — jetzt aber mußte noch ein Jahr leben bleiben. Wollen Sie glauben — wenn id über's Jahr das Kalenderblatt abreißte und zu ihr jage: „Morgen mußte ins Wasser, der sie dann nicht rinhopp! Wie mit vier Pferde krieste id sie in'n Kanal!“

„Ich glaube auch — Vater hat recht!“ jagte Frau Pittich.

„Wir können sofort zu Ende sein, wenn Sie mir bloß sagten, auf was Sie eigentlich hinauswollen?“

„Dann kann ich Ihnen auch dienen: Sie sollen sich Ihre Bewegungsfreiheit bewahren! Sie können doch jetzt noch nicht Familienwässer spielen. Zu dem besten Praxis und der Dankwerkerfertigkeit kommt doch jetzt erst das Theoretische. Sie wollen doch nicht bloß als Maurerjelle Ihr Leben beschließen, mit Stube und Küche zufrieden sein — sollen doch ein tüchtiger Meister werden, der nachher als Unternehmer auch zu was kommt — wie ich!“

„Ja — so hab ich mir das auch gedacht, Herr Jun!“

jagte Frau Pittich. „Fühlen Sie denn nicht, daß Vater es nur jut mit Sie meint?“

„Das fühle ich schon“ — jagte Willi zögernd. „Aber...“

„Ja kein Aber,“ jagte Pittich. „Sie sprechen mit dem Mädchen offen und ehrlich, und dann machen Sie Schluß — vorläufig! Bei später wird — na, der wird sich ja finden!“

18.

„Du glaubst nicht, Junge, wie Du mir gefehlt hast“ — jagte der Sanitätsrat, wenn er jetzt abends, wie immer seit Willis Heimkehr, in dessen Stube trat und sich dann mit dem Mädchen gegen den Kachelofen stellte. „Manchmal habe ich hier die Tür aufgemacht und reingelesen — aber dann konnte mir ganz komisch werden! Ja — id hatte oft das Verlangen, ein paar Worte mit Dir zu sprechen. Wir stehen ja anders zueinander als id zu meinem Vater fand. Da gab's kein kameradschaftliches Verhältnis zwischen Vater und Sohn — die Autorität stand dazwischen. Weißt Du eigentlich, daß id zu meinem Vater von klein auf habe „Sie“ jagen müssen? Selbst als id meinen Doktor gemacht hatte, nannte er mich bei jeder Gelegenheit einen dummen Jungen. Wenn ich nun sehe, wie die heutige Jugend mit den Eltern verkehrt, komme id mir manchmal vor, als stamme ich aus dem Mittelalter.“

„Ich kann mir nicht denken, daß Du Deinen Vater geliebt hast!“

„Nicht geliebt — meinen Vater? Man hat mich mit Gewalt zurückhalten müssen, daß ich meinem Sarge nicht in die Grube nachgesprungen bin.“

„Wie kann das möglich sein?“

„Das will id Dir schon erklären. Wir Junts sind durch viele Generationen Bauern gewesen — sind ein Bauerngeschlecht, und in uns stecken Eigenshaften, die das Volkstied dem Bauer zuteilt. Wenn wir treu sind — dann sind wir's auch wirklich. Und wenn wir lieben, dann lieben wir aus unsrer ganzen Seele heraus. Wie unsre Tugenden, sind aber leider Gottes unsre Fehler — ebenso stark, ebenso groß. Das stekt in unserm Blut! Und trotz der Mischung mit dem Adelsgeschlecht hast Du das selbe Blut der Junts in Deinen Adern — darum dieser Drang nach allem, was erhofft ist, oder, wie die Mama jagt, „nach unten.“ Wie möchte nun wirklich mal wissen, wie Du mit den Leuten auf dem Bau geistanden hast? War da nicht doch immer zwischen Dir und ihnen eine Wand?“

Willi sann nach. „Von meiner Seite nicht — aber von der. Ein Mistrauen war von Anfang an da, und ist auch geblieben. Es ging einfach nicht in ihren Kopf hinein, daß ich nicht Besseres sein wollte als sie. Sie erzwöhnten, trotz allem Wohlwollen, zuerst doch immer eine geheime Abficht — id bin ihnen ein Fremder geblieben, meine Gegenwart gerierte sie, trotzdem id mich bemühte, ihre Sitten und Gewohnheiten anzunehmen. Auf mich paßte der Satz: „Mang uns mang ist ener mang, der mich mang uns mang gehört.““ (Fortsetzung folgt.)

Glanzstoff-Fabrik A. G. Tscheschlowa bei: Böhm. Glanzstoff-Fabrik A. G. Vereinigte Staaten: American Glanzstoff Corp., American Wernberg Corp.

J. P. Wernberg A. G., Barmer.

Die Wernberg A. G. hat ein Kapital von 28 Millionen Mark. Ihre Beteiligungen sind in 5,75 Millionen Mark Aktien und sonstigen Anteilen zusammengefasst.

An Dividende verteilte die Wernberg A. G. in den Jahren 1924 bis 1926 0, 8 und 8 Prozent.

Deutschland: Barmer Masch.-Fabr. A. G., Wernberg, Farberei-Ges. m. b. H., Wernberg Masch.-Fabr. A. G., Söllner-Seide G. m. b. H. Frankreich: De Cupto Textile. Italien: Sa Ceta-Wernberg. Vereinigte Staaten: American Wernberg Corp.

Courtaulds Ltd., London.

Die Courtaulds Ltd. hat ein Kapital von 240 Millionen Mark Stammaktien und 160 Millionen Mark Vorzugsaktien.

An Dividende verteilte die Courtaulds Ltd. in den Jahren 1924 bis 1926 20, 25 und 22 1/2 Prozent.

England: Aucta Art. Silk Co. Ltd., Courtaulds (India)-Ltd., Buxte Fibres Ltd. Deutschland: Glanzstoff-Courtaulds G. m. b. H. Frankreich: La Soie Art. de Calais, Soieries de Strasbourg. Norwegen: Courtaulds Nordisk A. G. Courtaulds-Hispania-Ltd. Belgien: American Viscofe Corp., Courtaulds Ltd. Ontario, The Viscofe Co.

Niederländische Kunststoffsabrik (Enla), Arnhem.

Die Niederländische Kunststoffsabrik hat ein Kapital von 50,40 Millionen Mark Stammaktien und 50,48 Millionen Mark Vorzugsaktien.

An Dividende verteilte die Enria Viscofa in den Jahren 1924 bis 1926 10, 12 1/2 und 10 Prozent.

Italien: Concilio Nazionale, Soc. Anon. Industria Jossi, Soc. Chimica di Namiano, Ferrovia Sire Rango, Ferrovia Canabiano, Unione Italiana Fabbriche Viscofa, Soc. Italiana Seta Art. Seta S. Oreste. Deutschland: Ges. zum Imp. d. Seta Viscofa Textilprod. m. b. H. England: British Seta Viscofa, Commercial Fibre Co. of England, The Industrial Nylon Corp. Japan: Zeiloku. Polen: Soc. An. Fabrique de Soie Art. de Komajow.

Kurt Heinig.

Kleine Chronik

Fünf Schwerverbrecher entwichen

In der Nacht zum Sonnabend ist es in der Strafanstalt Sonnenburg, wo bekanntlich auch Max Holz seine Haft verbüßt, einer Reihe von Sträflingen gelungen, aus dem Zuchthaus auszubrechen.

Zwei Ausbrecher gefasst

In der Nacht zum Sonnabend ist es in der Strafanstalt Sonnenburg, wo bekanntlich auch Max Holz seine Haft verbüßt, einer Reihe von Sträflingen gelungen, aus dem Zuchthaus auszubrechen.

Drei Kinder durch Gas vergiftet

Am Sonntag in aller Frühe die Eheleute Müller von einem Vergiftungs in ihrer Wohnung, Vestingstraße 42 in Roabit, zurückgekehrt, fanden sie die Kinder mit Gas vollkommen angefüllt.

Ein Lebemann von 15 Jahren

Ein 15jähriger Lebemann in Berlin nahm seiner Mutter ein Sparbüchlein von 1500 Mark weg und eignete sich zwei Markjäger seiner Firma über 80 Mark an.

Therese Neumann flieht

Therese Neumann, die 'Schlichte' von Sommerreuth hat gegen den Herausgeber einer satirischen Wochenzeitschrift in Gmünd Klage erhoben wegen der Behauptung des Maites, daß sie ein wechsellüftendes Kind habe.

Falsche Berichte über eine Autostrecke

Der 'König-Royce' berichtet: In Autostreckendebatten war in letzter Zeit Gerücht verbreitet, daß die Autostrecke von der Welt, die Franziska Clara Stumes (eine Tochter von Hugo Stumes) im Mai dieses Jahres begonnen hatte, in ihrem letzten Etappenlauf von Barmen nach Berlin, wo sie selber in ihrem Bericht von der 'Autostrecke' meldete.

die Unterbrechung der Autofahrt zu verschieben. Auch die Ableserwerke, mit deren Unterstützung sie reiste, sind von Fräulein Stumes nicht informiert worden.

Zum Zweck einer Leistungsprüfung unter den denkbar härtesten Bedingungen wurde ein rein ferienmäßiger Personenwagen 'Abler-Standard 6' mit Fräulein Clara Stumes am Steuer zu einer Weltreise bestimmt.

Die beteiligten industriellen Stellen berieten im Hinblick auf die weit vorgeschrittene Jahreszeit die Ansicht, von Moskau ab die Reise im Winter nicht weiter fortzusetzen.

Das in strenger sibirischer Winter ein nur aus sportlichem Magerum trotz aller Einwürfe fortgesetztes Unternehmen gegen die Macht der Naturgewalten nicht durchgeführt werden konnte, kann nicht überraschen.

Am Sonnabend abend wurde in Stuttgart der Kapitän Zola, der sich am vergangenen Montag zu einem 120-Stunden-Lauf in einen gläsernen Sarg hatte begraben lassen, wieder erwacht.

Ein auffahrender Kindesmord hat sich im herzoglichen Schloss in Weissenhof ereignet. Eine Kammerfrau der Herzoginwitwe von Anhalt kam nachts nieder.

Am Sonntag in aller Frühe die Eheleute Müller von einem Vergiftungs in ihrer Wohnung, Vestingstraße 42 in Roabit, zurückgekehrt, fanden sie die Kinder mit Gas vollkommen angefüllt.

Ein 15jähriger Lebemann in Berlin nahm seiner Mutter ein Sparbüchlein von 1500 Mark weg und eignete sich zwei Markjäger seiner Firma über 80 Mark an.

Therese Neumann, die 'Schlichte' von Sommerreuth hat gegen den Herausgeber einer satirischen Wochenzeitschrift in Gmünd Klage erhoben wegen der Behauptung des Maites, daß sie ein wechsellüftendes Kind habe.

Falsche Berichte über eine Autostrecke: Der 'König-Royce' berichtet: In Autostreckendebatten war in letzter Zeit Gerücht verbreitet, daß die Autostrecke von der Welt, die Franziska Clara Stumes (eine Tochter von Hugo Stumes) im Mai dieses Jahres begonnen hatte.

Die Unterbrechung der Autofahrt zu verschieben. Auch die Ableserwerke, mit deren Unterstützung sie reiste, sind von Fräulein Stumes nicht informiert worden.

Zum Zweck einer Leistungsprüfung unter den denkbar härtesten Bedingungen wurde ein rein ferienmäßiger Personenwagen 'Abler-Standard 6' mit Fräulein Clara Stumes am Steuer zu einer Weltreise bestimmt.

Die beteiligten industriellen Stellen berieten im Hinblick auf die weit vorgeschrittene Jahreszeit die Ansicht, von Moskau ab die Reise im Winter nicht weiter fortzusetzen.

Das in strenger sibirischer Winter ein nur aus sportlichem Magerum trotz aller Einwürfe fortgesetztes Unternehmen gegen die Macht der Naturgewalten nicht durchgeführt werden konnte, kann nicht überraschen.

Am Sonnabend abend wurde in Stuttgart der Kapitän Zola, der sich am vergangenen Montag zu einem 120-Stunden-Lauf in einen gläsernen Sarg hatte begraben lassen, wieder erwacht.

Ein auffahrender Kindesmord hat sich im herzoglichen Schloss in Weissenhof ereignet. Eine Kammerfrau der Herzoginwitwe von Anhalt kam nachts nieder.

Am Sonntag in aller Frühe die Eheleute Müller von einem Vergiftungs in ihrer Wohnung, Vestingstraße 42 in Roabit, zurückgekehrt, fanden sie die Kinder mit Gas vollkommen angefüllt.

Ein 15jähriger Lebemann in Berlin nahm seiner Mutter ein Sparbüchlein von 1500 Mark weg und eignete sich zwei Markjäger seiner Firma über 80 Mark an.

Therese Neumann, die 'Schlichte' von Sommerreuth hat gegen den Herausgeber einer satirischen Wochenzeitschrift in Gmünd Klage erhoben wegen der Behauptung des Maites, daß sie ein wechsellüftendes Kind habe.

Der verhängnisvolle Schäl.

Auf eine ähnliche Weise, wie die bekannte Tänzerin Hadora Duncan unlängst ums Leben gekommen ist, hätte beinahe ein Arbeiter in den deutschen Stahl- und Walzwerken in Siegburg den Tod gefunden.

Brudermord im religiösen Wahn. Eine furchtbare Bluttat, die an die kürzlich in Polen erfolgte Morthat erinnert, bei der ein Mann seine Mutter, die ihn in der Gestalt des Teufels erschienen war, tötete, ereignete sich am Sonnabend in einem kleinen Dorf in Nordschweben.

Auf den Brellbock gefahren. Am Sonntag abend gegen 9 1/2 Uhr fuhr im Wiener Spang-Wahnhof ein Personenzug mit 30 Kilometer Geschwindigkeit auf einen Brellbock.

'Formosa' auf der Rückreise. Der deutsche Dampfer Formosa, der sich bei dem Untergang der 'Mafalda' um die Rettung der Schiffbrüchigen besonders bemüht hat, ist am Sonntag in Marfeilles eingetroffen.

73 Bergarbeiter verschüttet. In einem Bergwerk in Zentralrußland wurden 73 Bergarbeiter verschüttet.

Wie wird man schnell mager? Der schwedische Ingenieur G. M. Skund - so wird aus Kopenhagen gemeldet - hat ein auffahrender Mittel unter dem Namen 'Osmod' erfunden.

Kälte und Sturm in Nordamerika. Der Kälte, die in den letzten Tagen in ganz Amerika eingetreten ist, sind bisher 50 Menschen zum Opfer gefallen.

Hundstuniprogramme Leipzig - Dresden. Dienstag, 13. Dezember. 16.30: Konzert des Leipz. Kamorch. 18.05: Fräulein Referendar Verthold: 'Etelichs Güterrecht'.

Hamburg - Hannover - Bremen. Dienstag, 13. Dez. 16.15: Hamburg: Kammerkonzert am Nachmittag.

Berlin - Königs-Wasserbau - Stettin. Dienstag, 13. Dez. 12.30: Für den Landwirt. 15.30: Prof. Dr. Müller: Winterkuren.

Hamburg - Hannover - Bremen. Dienstag, 13. Dez. 16.15: Hamburg: Kammerkonzert am Nachmittag.

Berlin - Königs-Wasserbau - Stettin. Dienstag, 13. Dez. 12.30: Für den Landwirt. 15.30: Prof. Dr. Müller: Winterkuren.

Alter und Sport

Sport und Lebensübungen erhalten jung und elastisch, Eigenschaften, die in der heutigen Zeit recht hoch im Kurse stehen.

Es ist außerordentlich erwünscht, daß gerade die der Jugend Entwachsenden irgendeinem Sportzweige treu bleiben oder sich durch das Alter nicht abhalten lassen, irgendeinen Sport zu betreiben.

Gerade heutzutage bietet sich dem Mann und der Frau in den sogenannten „besten Jahren“ überall günstige Gelegenheiten zum Sport.

Sie nicht abschrecken lassen, ist der oberste Grundsatz, von dem sich jeder leiten lassen muß, der in älteren Jahren noch Sport treibt.

Fußball in Magdeburg

Das für die Gruppenmeisterschaft äußerst wichtige Treffen zwischen Wader Neuhaldensleben und Weitzhof Schönebeck endete mit einem 5:1-Siege der Schönebecker.

Handball in Magdeburg

Freie Turner Hohensleben gegen Vorwärts Fernersleben 1:10 (0:4). Auch den letzten Punktkampf der ersten Halbturne konnte Fernersleben für sich entscheiden.

Freie Turner Südost gegen Arbeiter-Turnverein Diesdorf 0:4. In Südost fand dieses Serienspiel statt.

Freie Turner Schönebeck gegen Turnerkbund Bernburg (Kreismeister) 2:4 (0:4). Die Schönebecker hatten zu einem Gesellschaftsspiel den Kreismeister gewonnen.

Fichte Eudenburg gegen Sturm 07 6:0. Zum jälligen Punktspiel fanden sich beide Mannschaften auf dem Spielplatz am Königsweg gegenüber.

Eintracht Neustadt gegen S. S. 0:1 (0:1). Wegen Spielabbruchs des Schiedsrichters gab das erste Serienspiel dieser Mannschaften Veranlassung zum Protest.

Fichte Wilhelmstadt gegen Fichte Altstadt 3:1. Vorweg sei gesagt, daß das Resultat nicht ganz dem Stärkeverhältnis beider Mannschaften entspricht.

Fichte Alte Neustadt gegen Friesen Blöky 5:2. Alte Neustadt hatte Blöky zu einem Freundschaftsspiel zu Gast.

Langerhütte gegen Borussia 3:0 (1:0). Nach flotten Anwurf konnte Langerhütte gleich zum Schusse kommen, der jedoch ins Aus ging.

Mein Heim meine Welt!

Gewiß in andern Sinne als in der überkommenen speyerischen Auffassung, bedeutet auch für den modernen Arbeiter das Heim seine Welt.

Und dennoch soll und muß auch das Heim und die Familie dem Arbeiter, eben weil Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft und der ganze Aufgabenkreis des öffentlichen Lebens an ihn so große Anforderungen stellt.

Die Pflege der Arbeiterfamilie

Ist darum auch eine der höchsten sozialen Aufgaben. Alle Wohlfahrtspflege bliebe mechanisiert, äußerlich und kalt, die es nicht verstünde, auch tiefen intimsten Lebenskreis des einzelnen zu erfassen und zu betreuen.

Das tut die Arbeiterwohlfahrt in besonderer Maße. Denn unter den Arbeitern und im Arbeiterleben mangelt es hier am allermeisten.

Die Weihnachtlotterie, die auch in diesem Jahre die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet, soll diese notwendigen Mittel mit beschaffen helfen.

Noch heute ein Los der Arbeiterwohlfahrts-Lotterie!

Bezirksstag der Magdeburger Fußballspieler

Vorsitzender Buch begrüßte die Versammlung und hieß die Delegierten herzlich willkommen.

Zu Tagungsleitern wurden die Genossen Buch und Schwalbe, zum Schriftführer Genosse Holzhammer gewählt.

Genosse Buch ergänzte den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht. Zwölf Genossen beteiligten sich an der Diskussion.

Am zweiten Tage begrüßte Genosse Buch den Bezirksratsvorsitzenden Genossen Schröder.

Die Satzungen wurden einer Kommission zur näheren Prüfung überwiesen. Die Satzungen der Berichterstatter werden genehmigt.

Für 1928 wurden Spiele Wien gegen Magdeburg und Halle gegen Magdeburg angeregt.

Naturfreundehäuser und -hütten im Gau Thüringen

Ammerdorfer Naturfreundehaus am Hopfenberg, Ammerdorf (Saalkreis). Anschrift vorstehende Adresse.

Müchtersleber Naturfreundehaus im Einetal. Anmeldung und Schlüssel bei P. Brieger.

Deffauer Naturfreundehaus Jagdhaus Hainichtenberg im Entenfang. Anmeldung und Schlüssel bei Luise Meier.

Erfurter Naturfreundehaus bei Nauendorf. Anmeldung und Schlüssel bei B. Breitwied.

Greizer Naturfreundehaus in Hohndorf bei Eßterberg. Bahnstation Eßterberg, von da aus eine halbe Stunde nach Hohndorf zum Heim.

Schmöllner Naturfreundehaus in den „Lohsen“. Wabungen. In 20 Minuten von der Stadt aus zu erreichen.

Waltershäuser Naturfreundehütte am Riegenberg in Waltershausen. Anmeldung am Reinhard Kühne.

Wer unsere Naturfreundehäuser und -hütten besuchen will, bekommt in unserer Auskunftsstelle beim Genossen O. Kauer, hier, Kleine Weinbischstraße 7, II, Eingang Schützenstraße, prompte kostenlose Auskunft.

Radport

Serienspiele im 3. Bezirk.

An. 18. Dezember 9 Uhr beginnen im „Admiralspalast“ die ersten Spiele im Zweier-Radball Budau I gegen Südost I.

Berufssport

Diener schlägt Breitensträter.

In dem Ausscheidungskampf um die deutsche Meisterschaft siegte am Sonntag der gegenwärtige deutsche Meister Diener gegen Breitensträter.

Mitteilungen der Sportvereine

Komet Althaldensleben. Generalversammlung 17. 12. bei Schulte.

Kreisfartellstiftung am 18. 12. in Oßersleben a. d. Bode, Restaurant zur Lanne, 10 Uhr.

Fichte Eudenburg. Mittwoch 20 Uhr bei Raumann, Lutherstraße, Turnspielausschuss.

Fichte Alte Neustadt. Mittwoch 20 Uhr versammeln sich die Musiker bei Schmeißer.

Naturfreunde. 16. Dezember liest Genosin Langenbeck aus Ernst Tollers Buch „Poppla, wir leben“.

Fichte Alte Neustadt. Die Turnspieler gehen am Sonntag zur Generalversammlung der Abteilung.

Vereinigung der Handballschiedsrichter. Generalversammlung am 19. 12. 20 Uhr, bei Grunow.

Turnspielbörse tagt heute (Montag) 20 Uhr bei Grunow, Braunehirschstraße 3.

Magdeburger Ballspielklub. 13. Dezember Funktionärsitzung im Vereinslokal.

Fichte Wilhelmstadt. 17. 12., 20 Uhr, im „Wilhelmspark“-Abteilungs-Generalversammlung.

Magdeburger Ballspielklub. 17. Dezember Jahresversammlung im Vereinslokal.

Fichte Altstadt. Dienstag abend nach dem Turnen erweiterte Vorstandssitzung bei D. Kleine.

Fichte, Abteilung Neue-Neustadt. In einer Jugendversammlung spricht am 18. Dezember 20 Uhr in der Schule Aufstellungstraße 76a Genosse Giesermann über das Thema „Schnelle Fragen der Jugend“.

**Ständesamtliche Nachrichten.**

**Magdeburg-Mühlh.**  
Todesfall. 6. Dezember. Fuhrmannswitwe  
Friedrich Witte geb. Oberhauf, 77 J.  
Todesfälle. 8. Dezember. Fern. Eisenbahn  
Betriebssekretär a. D. Selma Buch geborne  
Wendte, 68 J. Wilhelmine geb. Stenzel, Ehe-  
frau des Werkmeisters Ludwig Steinmann  
79 J. Architekt und Maurermeister August Kol-  
ton, 80 J. Gärtnermiesterin Berla Zimmer-  
geb. Pieler, 68 J. Abeline, 2. des Arbeiter  
Paul Fiege, 2 J. Stahlputzer Paul Wagner  
62 J. Dora geb. Buchs, Ehefrau des Profu-  
rieren Paul Feincke, 38 J.  
Todesfälle. 9. Dezember. Ruth, 2. des  
Straßenbahnführers Paul Hoffmann, 4 J.  
Luise geb. Schulz, Ehefrau des Lagermeisters  
und Dekorations Maler Mühlberg, 72 J. Arthur  
S. des Schlossers Arthur Mühlberg, 2 M. Spar-  
kassenkassierer i. R. August Kuntze, 84 J.  
**Magdeburg-Neustadt.**  
Todesfall. 9. Dezember. Arbeiterin Bertha  
Pauverin, 26 J.  
Todesfälle. 10. Dezember. Eisenbahnrangier-  
meister i. R. Rudolf Storch, 64 J.  
Todesfälle. 12. Dezember. Ehefrau des Ju-  
schneiders Richard Bauer, Witte geborne Fink-  
49 J. Frau Anna Steinmann geb. Wiegand, 68 J.  
**Magdeburg-Südendorf.**  
Todesfälle. 7. Dezember. Ehefrau des Man-  
giermeisters a. D. Rudolf Storch, Elisabeth  
geb. Gentsch, 56 J. Fräulein Martha Boden-  
burg, 21 J. Zimmermannswitwe Charlotte  
Kleine geb. Gerken, 74 J.  
Todesfall. 8. Dezember. Bäckermeister Gustav  
Werner, 71 J.  
Todesfälle. 9. Dezember. Ehefrau des Bank-  
direktors a. D. Wilhelm Hausbrand, Johanna  
geborne Fuxter aus Eisenach, 57 J. Bank-  
direktor a. D. Wilhelm Hausbrand aus Eisenach  
61 J. Klempnermeister Robert Nette, 68 J.  
**Magdeburg-Bismarck.**  
Todesfall. 8. Dezember. Kaufmann Kar-  
l Brühl, Unterbed, 62 J.  
**Magdeburg-Diesdorf.**  
Todesfall. 8. Dezember. Ehefrau des  
Straßenbahnwärters Wilhelm Eggert, Pauline  
geborne Frige, 49 J.

**Trauringe**  
Die enorm große Auswahl am Platze!  
in 900 750 585 333  
gestempelt 8918  
verkauft nach Gewicht  
zu billigsten Preisen  
**Zur Trauring-Quelle**  
**Hermann Cohn Juwelier.**  
Jakobstrasse 50.

**Bureau-Möbel**  
liefert billigst  
**Paul Jahn, Magdeburg-S.**  
Halberstädter Straße 37  
Spezialwerkstätten für Bureau-Einrichtungen

**Das hat unser Herrgott  
doch so geschickt gemacht,  
daß gleich nach der Arbeit  
der Feiertag lacht.**

Und daß auf eine gute Maßzeit ein Glaschen  
„Alte Reserve“ folgt. Dieser vorzügliche, alle  
guten Geister edlen Weines in konzentrierter  
Form enthaltende sorgfältig gepflanzte Weinbrand  
schafft Behaglichkeit, regt das Temperament an,  
gibt Stimmung. Wer ihn kennt, wird ihn immer  
vorziehen. Er steht an Blume und köstlichem  
Geschmack hinter den französischen Cognac nicht  
zurück und hat man liebe Freunde zu Gast, so  
legt man immer Ehre damit ein. Wenn Sie  
Weinbrand bestellen, so verlangen Sie immer  
„Alte Reserve“. Sie haben dann stets die Sicher-  
heit, etwas wirklich Gutes zu bekommen.  
Alle besseren Geschäfte führen „Alte Reserve“,  
den guten Winkelhausen-Weinbrand.

S. H. Winkelhausen-Werke, Aktiengesellschaft, Magdeburg.

**Sie sparen viel Geld,**  
wenn Sie von ausgetümmtem und  
abgeschliffenem Paar eine moderne  
Puppenperücke anfertigen lassen.

**Puppen-Klinik**  
Ruchfortstraße Nr. 4, 1. Etage, und Gr.  
Steinertstr. 19, dicht am Breiten Weg

**Sohleder-Ausschnitt und  
Schuhmacher-Bedarfsartikel**  
Als vornehme Weihnachtsgeschenke halte großes  
Lager in Cementstich und Beutel, Affen-  
taschen, Schutznäher, Einfaßbeutel usw.  
zu billigsten Preisen.

**Herm. Blanke, Magdeburg-N.**  
Zaunstraße 24.

**Bettenhaus Lorenz**  
Goethestraße 37.

**Weihnachts-Angebot!**  
Bevor Sie Federbetten kaufen, überzeugen Sie  
sich von meinem billigen Weihnachtsangebot in  
meinen fertigen Federbetten.  
Herliche Kuschelbetten, nur in Qualität  
in allen Preislagen, sowie einzelne Deckbetten  
20.- 25.- 30.- M. Als Weihnachtsgabe erhält  
ein jeder Käufer ein Weihnachtsgeschenk  
ob. Schlafkissen als Weihnachtsgeschenk.

**Wird!**  
Ist es an Ihrem eigenen Geldbeutel, wenn Sie  
Ihre Polstermöbel und Betten nicht in einem  
Spezial- und feinen Geschäftigen Sie mein Lager  
und Sie werden von meiner Leistungsfähigkeit  
überzeugt sein.

**Warum?**  
eigene Polsterwerkstätten,  
eigene Tischlerei u. Gefäßbauerei  
eigene Matratzenfabrikation.

**Weil**  
Charislangnes i. d. d. Kunst. 30.00 M.  
Vett-Charislangnes . . . 55.00 M.  
Sofas, moderne Form . . . 75.00 M.  
Polster-Auflagen . . . 18.00 M.  
Eisendrahmattagen . . . 15.00 M.  
Holz- und Metallbetten preiswert!

**10 Ratharinenstraße 10**  
K. Marten 3861  
Inhaber: Karl Franz Schliefe.

**Billig! Grüne Heringe Billig!**  
Pfund 25 Pf., 3 Pfund 70 Pf.  
solange Vorrat in den Läden des  
**Bereins der Fischhändler.**

**Berichtigung**  
In der Todesanzeige für Frau Met-  
tähne in Nr. 290 muß es heißen: Met-  
tähne geb. Schopf, nicht Scharf!

Für die mir anlässlich meines  
**Dienstjubiläums**  
erwiesenen Ehrungen und Aufmerksam-  
keiten sage ich allen Kollegen, Freunden  
und Bekannten  
herzlichsten Dank.

**Rudolf Meyer,**  
Magdeburg-Neustadt, Hohe Straße 30.

Habe meine Sprechstunde nach Staats-  
bürgerplatz 8, I verlegt

**Dr. med. Achtzehn**  
Facharzt für Chirurgie  
Sprechst.: Werktags 11 bis 12 u. 4 bis 5 1/2 Uhr  
außer Sonnabend nachmittags

Am 9. Dezember, vormittags  
10 Uhr, entschlief nach kurzem,  
aber schwerem Leiden unsere gute  
Mutter, Großmutter und Schwie-  
germutter

**Marie Jaros**  
geb. Schent  
im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:  
Wwe Agnes Penning geb. Jaros  
Witw. Luise u. Frau Helene  
geb. Jaros  
Sohn Willi Jaros

Die Beerdigung findet am  
Dienstag den 13. d. M., nach-  
mittags 3 Uhr, von der Haupt-  
kapelle des Westfriedhofs aus statt.

In unserem Anzeiger vom Sonntag den  
11. Dezember sind einige Unrichtigkeiten  
enthalten. Es muß heißen unter der Rubrik

**Baumwollwaren**

Fruchtbandtücher breit, indonesien 0.65  
60x120 2.50, 50x110 1.50, 40x80 . . .  
Bamasthandtücher 1.2. Kordelreihen 1.50  
50x125 2.25, 45x115 1.75, 45x110 . . .  
Bamast-Tischtücher prima Halbleinen 3.85  
130x225 6.50, 130x180 4.50, 130x150

**Wittkowski**  
Zweigniederlassung der R. Kurstadt-A.-G., Hamburg  
Breitweg Nr. 61 Breitweg Nr. 61

**Mutti, Mutti!**  
Vom Weihnachtsmann  
ein Bilderbuch!



**Große Auswahl**  
in allen Preislagen, von 25 Pf. an  
finden Sie in unsern unübertrieben  
reichen Beständen.  
Besuchen Sie uns rechtzeitig.  
Und Sie sehen selber können!  
**Verhandlung Volksstimme**

**Bei Husten  
Heiserkeit  
und  
Bronchial-  
katarrh**  
schnelle Linde-  
rung durch  
Gebrauch von  
Pectonal-  
Krustentee  
Tea, Tropfen,  
Tabletten

**Victoria-Apothek**  
Otto-von-  
Guericke-Str.  
94b.

**Homöopath. Biomedische  
Krankenbehandlung**  
**Maaben,** Prälatenstr. 14, II  
- Telefon 9212 -  
Ede Himmelsreichstraße - Darmunterführung  
Sprechst. Montag 9-11 Sonntags 9-11 Uhr  
Donnerstag keine Sprechstunde 3758

**Lungenkranke**  
trinkt Apoth. v. Löhmanns Pulmasan-  
ton oder Tropfen (auch in Pillen) bei Husten  
Heiserkeit, Bronchialkatarrh, Prof. Dr. K.  
schreibt: Schon nach wenigen Tagen  
trat Besserung ein, Nachtschweiß hört auf,  
Appetit, Gewicht, Befinden haben sich  
in den Apotheken, bestimmt in der Adler-  
Apothek, Große Dlesdorfer Straße Nr. 217.

**Sozialdemokratische Partei**  
Ortsgruppe Gutensweger  
und  
**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
Ortsgruppe Gutensweger

Nach langem, schwerem, mit großer  
Gebuld ertragenem Leiden entschlief am  
Sonntag morgen 9.30 Uhr unser Genosse  
und Kamerad

**der Bäckermeister  
Wilhelm Strebe**  
im Alter von 48 Jahren. Er stand uns  
treu zur Seite. Wir werden sein  
Andenken in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Mittwoch den  
14. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom  
Tranerhaus aus statt.

**Die Ortsgruppen.**  
J. A. Paul Matern.

**Süßneraugen**  
und eingewachsene  
Nägel befreit Fr. Meyer.  
**Sadeapital**  
Waisagen  
in u. außer dem Hause  
Schroderstr. 1. I.  
Sprechstunde Nr. 2366

**Dankfagung.**  
Für die vielen Genußherzlicher Teilnah-  
me bei der Beerdigung unser lieben  
Enkelsohnen sagen wir auf diesem  
Weg allen unsern Verwandten Freun-  
den und Bekannten, der Firma Wilhelm  
Strabe, G. m. b. H., den Angestellten und  
der Belegschaft der genannten Firma, dem  
Kameradenverband, den Bewohnern  
des Ganzen Strohensbrude 21, dem Ent-  
scheidungsgremium, dem Gartenbauvere-  
in zur Pappel, der Abt. 4, 3. Bat. 12 J.-R.,  
sowie dem Kameradenverein Gütersee  
inwärtigen Dank. Ganz besonders Dank  
 Herrn Dr. Köpfer für die großzügigen  
Beitrag in der Kapelle und am Grabe.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen  
**Ww. Martha Hof**  
geb. Lange.

**Reichsbahnbedienstete!**  
Am Mittwoch den 14. Dezember, abends 7.30 Uhr,  
im großen Saale der „Freundschaft“, Prälatenstr. 32  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Bericht über die Ortslog- und Beamtenbejoldungs-  
verhandlungen.  
2. Vortrag über wohnende Schulfragen.  
Referent Herr Refer. Harpmann.  
3. Festsprache.  
**Die Ortsverwaltung des Einheitsverbandes**  
Kähler

**Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft**

Am den mit den Reichsbahnzügen ankommenden  
Reisenden Gelegenheit zu geben, nach 24 Uhr die  
Straßenbahn zu benutzen, jedoch ersichtlich in der  
Nacht vom Donnerstag den 15. zum Freitag den 16.  
Dezember 1927, die **Nachtszüge** nicht mehr  
wie bisher 0.30 Uhr ab Hauptbahnhof, sondern 0.45  
Uhr. Demnach verkehren die **Nachtszüge**  
ab Breiter Weg - Altmühlstraße nicht mehr wie bis-  
her 1.10 Uhr, sondern 1.25 Uhr.

Die Züge der Linie 5 nach dem Schloßhof  
und der Leipziger Straße fahren ab Hauptbahnhof  
nicht mehr wie bisher 1.15 Uhr sondern 1.30 Uhr.  
Magdeburg, den 12. Dezember 1927.  
**Die Direktion.**

**Es liegt!**  
in Ihrem Interesse, zu Weihnachten  
gut und billig zu kaufen!

**Getrocknete Äpfel, große Auswahl** 48 30 35 32 12  
**Obst-Säfte, große Auswahl** 11 50 7 50 7 50  
**Obst-Kompott, große Auswahl** 11 50 7 50 7 50  
**Obst-Tropfen, große Auswahl** 11 50 7 50 7 50  
**Obst-Gelee, große Auswahl** 11 50 7 50 7 50  
**Obst-Marmelade, große Auswahl** 11 50 7 50 7 50  
**Obst-Kompott, große Auswahl** 11 50 7 50 7 50  
**Obst-Tropfen, große Auswahl** 11 50 7 50 7 50  
**Obst-Gelee, große Auswahl** 11 50 7 50 7 50  
**Obst-Marmelade, große Auswahl** 11 50 7 50 7 50

**Moritz Pfeffer, Magdeburg**  
Bismarckstraße 4 (zwischen Altes Markt und  
Johannisberg) 4 (zwischen Altes Markt und  
Johannisberg)

**Statt Karten.**  
Für die vielen Genußherzlicher Teil-  
nahme bei der Beerdigung unser lieben  
Enkelsohnen sagen wir auf diesem  
Weg allen unsern Verwandten Freun-  
den und Bekannten, der Firma Wilhelm  
Strabe, G. m. b. H., den Angestellten und  
der Belegschaft der genannten Firma, dem  
Kameradenverband, den Bewohnern  
des Ganzen Strohensbrude 21, dem Ent-  
scheidungsgremium, dem Gartenbauvere-  
in zur Pappel, der Abt. 4, 3. Bat. 12 J.-R.,  
sowie dem Kameradenverein Gütersee  
inwärtigen Dank. Ganz besonders Dank  
 Herrn Dr. Köpfer für die großzügigen  
Beitrag in der Kapelle und am Grabe.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen  
**Ww. Martha Hof**  
geb. Lange.

Büßlich und unerwartet verschied am Sonntag den  
11. Dezember, früh 1/6 Uhr, meine innigstgeliebte Frau  
und Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester,  
Enkelin, Schwägerin und Tante

**Charlotte Westch**  
geb. Anpfer  
im 28. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:  
**Alfred Westch u. Tochter**  
nebst Verwandten.

Die Einäschungsfeier findet am Donnerstag den  
15. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr, in der großen Kapelle  
des Westfriedhofs statt.

**Magdeburger Stadtbank**  
(Abteilung der Städtischen Sparkasse)  
Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg

**1.- und Verkauf von Wertpapieren**  
Leihung von Wertpapieren  
Verkauf von Wertpapieren

**Konto-Korrent- und Scheck-Konten**  
Grüßung von Krediten  
Diskontierung von Wechseln

**Reichsbank-Giro-Konto = Postcheck-Konto Magdeburg Nr. 301**  
**Telephon-Anschlüsse: Ueber Rathaus Nr. 2439 - 2449**

**Größe Mühlstraße Nr. 6**  
Schloßberges Straße Nr. 27  
Mühlstraße Nr. 6  
Halberstädter Straße Nr. 40

**Dankfagung.**  
Herzliche Anteilnahme  
bei der Beerdigung  
**Friederike Witte**  
geb. Oberhauf 70

Sagen wir allen Verwandten, Freunden  
und Bekannten unsern aufrichtigsten  
Dank; im besonderen Herrn Friedrich  
Hoffmann für seine freundlichen Worte  
am Grabe und in der Kapelle.

Diesdorf, den 11. Dezember 1927.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Die Kinder.**

**Statt besonderer Anzeige.**  
Nach Gottes unergründlichem Ratsschluf ent-  
schlief am Freitag den 9. Dezember, abends  
8 1/2 Uhr, mein lieber treuer Sohn, unser guter  
Bruder und Neffe, mein innigstgeliebter Verlobter

**Fritz Schneider**  
im 26. Lebensjahr.

Magdeburg, den 12. Dezember 1927.  
Apollo-Feistale, Wallstraße.

Namens der trauernden Hinterbliebenen  
**Wwe. Marg. Schneider**

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 14.  
Dezember 1/2 Uhr, von der Hauptkapelle des West-  
friedhofs aus statt.